

sanffte Ruhe in der Erden / biß zur Auferstehung an jenem  
 Gerichts-Tage / und frölicher Vereinigung mit der Seelen/  
 gnädiglich verleihen / inmittelst denen sämpelichen Hohen  
 Leidtragenden / respectiv Hoch Wohlgebohrnen Herren  
 Söhnen / wie auch hoch- und herzlich bekümmerten Eltern/  
 Geschwistern und gesanten Hoch- Adelichen Anverwand-  
 ten / mit dem Geist des Trostes und der Gedult kräftig be-  
 stehen / Dieselbe mit dergleichen Traur-Fällen nach seinem  
 gnädigen Willen übersehen / und uns allen endlich / zu der  
 Ihm gefälligen Zeit / eine seelige und freudige Nachfarth/  
 um des theuren Verdienstes JESU Christi willen / be-  
 scheeren / welches wir insgesamt erbitten in einem  
 gläubigen Vater unser 2c.



12.  
IDEA BONI EPISCOPI,

oder

Der unsträffliche Bischoff.

Nach dem Beispiel des erleuchten Helden Lehrers  
 Pauli, auß der II. Epist. an die Corinth. am I. Cap. v. 12.

An dem weiland  
 Hochwürdigem / Hochachtbaren und Hoch-  
 gelahrten Herrn

**D. JOACHIMO**  
**Salemann /**

Dieses Herkogthums Ehsten und zu Reval  
 hochverdienten Bischoff / des Königl. Consistorii  
 hochansehnlichen Präside und Ephoro  
 des hiesigen Gymnasii,

Nachdem Derselbe am 3. Martii dieses Jahres 1701. sanfft  
 und seelig im Herren entschlaffen / und dessen verblichener Körper den  
 20sten Tag selbigen Monats / mit gewöhnlichen Ceremonien bey unges-  
 meiner volkreichen Versammlung in der Königl. Dohm-  
 Kirche / zur Erden bestattet /

In einer Christlichen Leichpredigt  
 vorgestellt von

**M. Justo Wandenhagen.**

Past. Reval. Primar.

Reval / Gedruckt bey Christoph Brendeken / Königl. Gymn. Buchdr.  
 im Jahr 1701.



Denen sämptlichen Erben  
 Des  
**Bischöflichen Sale-**  
**mannischen Sterbhauses/**  
 Meinen allerseits hochgeehrten und  
 liebwehrtten  
**Bönnern und Freunden/**  
**Bönnern und Freundiñen/**  
 Wie auch der durch diesen Todesfall des seel.  
**Herrn Bischoffs**  
 hochbetrübtten  
**ganzen Familiaë,**  
 und sämptlichen Leidtragenden  
**Anverwandten/**  
 Gegenwärtigen und Abwesenden/  
**Gnade / Friede und Trost!**

Was

**W**as Ihr/ Meine hochgeehrte und groß-  
 geneigte Bönnern und Bönnerninnen  
 von mir begehret/ nemlich die jüngst bey der Leich-  
 bestattung Lures respectiv höchstgeehrten **Hn.**  
**Vaters/ Groß-Vaters/ Vettters und Freundes/** gehalten-  
 ne Rede zum Druck zu befodern; indem einige der Erben ab-  
 wesend/ auch von den Gegenwärtigen etliche/ zugestossener Un-  
 päßlichkeit halber/ demselben nicht beywohnen können; eben  
 dasselbe haben auch unterschiedliche andere Freunde und Bönn-  
 ern/ auß Liebe zu dem seelig verstorbenen **Hn. Bischoff/** umb  
 von demselben ein Gedächtniß zu haben/ inständigst verlangt.  
 Ich habe mich dessen umb so viel weniger entbrechen können/  
 als mich der schuldige Respect gegen dem wohlseeligen **Hn. Bi-**  
**schoff** verbunden/ seine letzte Ehre auch in diesem Stück zu ver-  
 mehrten/ und an stat der sonst bey den abergläubischen Leuten  
 hochgeachten Reliquien, dessen gottseeligen Wandel zum tu-  
 gendhaften Bepspiel zu recommendiren. Von dem Kaiser  
 Theodosio schreibt Paulus Diaconus Lib. 14. Hist. Miscell. daß  
 er eines verstorbenen Bischoffs Kleider in grossen Ehren gehalten/  
 selbige angezogen/ und solcher gestalt desselben frommen  
 Mannes Heiligkeit theilhaftig zu werden vermeinet. Sulpitius  
 Severus gedendet in der Lebens Beschreibung Martini, des be-  
 rühmten Bischoffs zu Tours in Frankreich/ daß nach dessen  
 Tode nicht allein seine Kleider/ sondern auch das Stroh worauf  
 er gelegen/ als Heiligthum aufgehoben/ und zur sonderbahren  
 Benediction außgetheilet worden. Dergleichen superstition  
 siehet man noch heut zu Tage in der Römischen Kirche/ da man  
 unter den Reliquien nicht nur die Gebeine der verstorbenen  
 Heiligen zählet/ selbige in Gold und Silber faffet/ auf die Alta-  
 re setzet/ in den Processionen herum trägt/ und sonderbahre  
 Gnaden Wirkungen dadurch hoffet; sondern auch dero ver-  
 schliffene Kleider und zerrissene Schu und was sie sonst ge-  
 brauchet/ als Heiligthümer verwahret und veneriret. Wir las-  
 sen



sen solchen Aberglauben fahren. Denn/ ob wir diejenige billig ehren und rühmen/ welche GOTT der HERR mit sonderbahren Gaben ausgerüstet / und zur Erbauung der Christlichen Gemeine als seine Werkzeuge gebraucht; so halten wir dennoch davor/daß solche Veneration besser in der Nachfolge ihres Glaubens und Christlichen Wandels / als in der Hochachtung der ungewissen und betrieglichen Reliquien geschehe. Solchem nach offerire ich / an stat der Reliquien, unsers weiland Hochwürdigen/nunmehr bey GOTT ewig seligen Herrn Bischoffs/zu dessen stetswährenden und rühmlichsten Andencken/ diese geringfügige Arbeit/ wie allen insgemein die es verlanget/ also Euch insonderheit die Ihr als Erben und Anverwandte das nächste Recht daran habet/ nebst begefügetem herglichen Wunsch / der grosse GOTT wolle daßjenige was Er durch diesen Todesfall an irdischem Trost und Vergnügen entzogen / mit himlischer Gnade und Erquickung ersetzen / und Euch sampt und sonders seiner Liebe und Huld / zu allem Wollergehen Leibes und der Seelen/ beständig lassen anbefohlen seyn! Und verbleibe

**Euer allerseits**

**Als meiner hochgeehrten Vönnner  
und Vönnnerinnen**

Gebet und dienst schuldigster

**M. Justus Blanchehagen.**



**Gnade sey mit Euch und Frie-**  
de von dem der da ist / und der da war / und  
der da komt. Von IESU CHRISTO / wel-  
cher ist der treue Zeuge und Erstgebohrne  
von den Todten und ein Fürst der Könige  
auff Erden / der uns geliebet hat und ge-  
waschen von Sünden mit seinem Blut /  
und hat uns zu Königen und Priestern  
gemacht für GOTT und seinem Vater.  
Demselbigen sey Ehre und Gewalt von  
Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Apoc. i. v.  
4-6.

**Gottes Heilige und Geliebte / nach**  
dessen unerforschlichen Rath und Willen zum theil  
Hochbetrübt / allerseits durchs Blut IESU theur  
erkauffte Seelen.

**Man sagt zwar ins gemein: De-**  
mortuis & absentibus non nisi bene.  
Von Todten und Abwesenden sol man  
nichts als alles gutes sprechen; allein es  
meritizet dennoch einer für den andern daß man seiner  
rühmlichst gedencke. Und solcher gestalt wird uns in  
dem 13. Cap. der Epistel an die Ebreer v. 7. insonderheit  
das

Ebr. 13. 7.



das Andencken treuer Lehrer und umb der Kirche  
 Gottes wolverdienten Männer recommendiret mit  
 diesen Worten: Gedencket an eure Lehrer / die euch  
 das Wort Gottes gesaget haben / welcher Ende schau-  
 et an und folget ihrem Glauben nach. Es heisset bey  
 uns oft: Auß den Augen / auß den Sinn / derohalben  
 ist eine Erinnerung nöthig. *Μνημονεύετε τῶν ἡγουμένων ὑμῶν.*  
 Gedencket an eure Führer oder Wegweiser. Der  
 selige Herr Lutherus giebt es nach dem context,  
 durch Lehrer / weil nicht von weltlichen Führern und  
 Obern gehandelt wird / sondern von geistlichen / wel-  
 che das Wort GOTTES / so unsers Fußes Leuch-  
 te und ein Licht auff unsern Wegen / lehren und  
 darauß den Weg der Seeligkeit verkündigen / da Sie  
 Doctores & doctores, Lehrer und Führer / so wol durch  
 die heilsame Worte ihrer Predigt / als durch einen gott-  
 seligen Wandel / daß sie sagen mit Paulo: Folget mir /  
 lieben Brüder / und sehet auf die / die also wandeln wie  
 ihr uns habt zum Fürbilde. Phil. 4. 17. Derer sol man  
 rühmlich und wol gedenden / nicht allein weil Sie le-  
 ben / sondern auch nach ihrem Tode. Un je größer der o-  
 meriten und qualitäten gewesen / je mehr Ursache hat  
 man dieselbe zu preisen und ihrem Exempel zu folgen /  
 daß also die memoria theoretica & practica verbun-  
 den. Bey dero Person / Geschicklichkeit und Gaben / da  
 Sie Gefässe der göttlichen Barmherzigkeit un Werk-  
 zeuge seiner Gnaden gewesen / und viel Nutzen in der  
 Kirchen geschaffet / preiset man die Güte Gottes / der  
 Ihm eine Kirche auff der Welt samlet und Hirten gie-  
 bet nach seinem Herzen / die das Volk weiden mit Leh-  
 re und Weisheit / Jerem. 3. 15. Und bittet denselben / daß  
 Er sein Wort bey uns rein und lauter erhalten und  
 jederzeit treue Arbeiter in seine Erndte senden wolle.  
 Matth. 9. 38. Man beklaget Ihren Abschied und Ver-  
 lust /

PL 119, 105,  
 Act. 16, 17.

Phil. 4, 17.

Jer. 3, 15.

Matth. 9, 38

lust / nach der Ermahnung Sirachs: Du sollst bitter-  
 lich weinen und herzlich betrübt seyn und Leide-  
 tragen darnach er gewesen ist. *Καὶ ἀλγῶν ἀντὶ.* Nach  
 seiner Würde. Cap. 38. 17. Man gedencket ihrer alle  
 zeit im besten. Und gleich wie Hiob von dem unge-  
 rechten saget: Sein wird nicht mehr gedacht / er wird  
 zubrochen werden wie ein fauler Baum. Cap. 24. 20. Er  
 ist ein inutile terræ pondus gewesen / der wenig Nutzen  
 im Leben geschaffet / so ist an dessen Todt nicht viel gele-  
 gen. Also vermisset man im Gegentheil bey Absterben  
 wollverdienter Leute / nicht ohne Nachtheil / dero herz-  
 liches Gebet / dero klugen Rath / dero heilsame Vor-  
 sorge un treue Arbeit / bey jeglichen nach seinem Stande.  
 Und wie Salomon von den Gottlosen spricht: daß dero  
 selben Nahme verwesen wird; also bleibet der From-  
 men und Gerechten Gedächtniß im Seegen / Proverb. 10. 7.  
 Cap. 10. 7. Sonderlich der treuen Lehrer bey dero Zu-  
 hörer. So oft selbige andere hören predigen / denken  
 sie an dero seelig Verstorbenen geistreiche Worte / wel-  
 che sie mehrmahlen mit brünstiger Andacht angehö-  
 ret / und befeisigen sich / daß wie sie Hörer gewesen also  
 auch Thäter seyn mögen / Jac. 1. 22. Sie stellen ihnen  
 dero christliches Exempel vor Augen / wie ihre Conver-  
 sation und Lebens Art gewesen / als das Wort *ἀντιστοιχία*  
 eigentlich andeutet / wie sie sich aller Christlichen Tu-  
 genden beflissen / mit jedermann freundlich und fried-  
 lich gelebet / gegen Gott in ungeheuchelten Glauben  
 und ungefärbter Liebe sich finden lassen / wie eifrig sie  
 im Gebet für die allgemeine Wolsahrt / wie mildreich  
 und gutthätig gegen die Armen und Nothleidenden /  
 wie lehrreich gegen die Unwissenden / wie tröstlich bey  
 den Betrübten / wie sanftmüthig gegen die Beleidiger /  
 wie gedultig im Leiden sie gewesen / und bey allem Kreuz  
 und zugestossenen Widerwärtigkeiten beständig im  
 Glauben verharret bis ans Ende / daß sie ebenmäßig  
 sich

Sir. 38, 17.

Job. 24, 20

Prov. 10, 7.

Jac. 1, 22.

Jac. 1, 22.



sich so verhalten / und mit denselben ihren treuen Leh-  
 rern das Ende ihres Glaubens demahleins davon tra-  
 gen mögen / welches ist der Seelen Seligkeit. Zu  
 welchem Ende ich diesen Apostolischen Spruch zum  
 Anfang meiner izigen Rede anführe könt Ihr leicht  
 erachten; denn wir sehen für unsern Augen auff der  
 Todtenbahr den verblichenen Körper des wienland  
 Hochwürdigen / Hochachtbahren und Hochge-  
 lahrtten Herrn JOACHIMI Salemanns / der  
 H. Schrift weitberühmten Doctoris, hochverordne-  
 ten Bischoffs in Ehrland und zu Reval / wie auch des  
 Königl. Consistorii hochansehnlichen Präsidis, und Pa-  
 storis Cathedralis der Teutschen DohnGemeine. Die-  
 sem hochverdienten Lehrer und Haupte unserer Cleri-  
 sen den letzten Ehren- und Liebes- Dienst zu erweisen/  
 seid Ihr in so ungemeiner frequency an dieser heiligen  
 Stätte erschienen / wie kan ich Euch dann mit nach-  
 drücklichen Worten zureden / als daß ich sage: Geden-  
 ket an diesen Euren theuren Lehrer / der Euch das Wort  
 Gottes gesaget hat / dessen Ende schauet an und folget  
 seinem Glauben nach. Den hochbetrübten leidtragern  
 den Kindern unAnverwandten dar ich nicht zuspre-  
 chen: Gedencket an Euren Herrn Vater / gedencket  
 an Euren Hn. Groß-Vater / gedencket an Euren  
 Hn. Bruder / gedencket an Euren Hn. Vetter / u.s.f.  
 Ach diese gedencken mehr als zu viel an Ihn / und wer-  
 den Ihn nimmermehr auß ihren Herzen und Gedan-  
 cken lassen / weil Er ihnen ein allzulieblicher Herzens  
 Vater und Groß-Vater / eine Stütze ihrer zeitlichen  
 Wolfahrt / ein Glanz ihrer Familix gewesen / dannen-  
 hero Ihre Augen gleich den Thränenquellen schier  
 Tag und Nacht fließen / und diesen schmerzlichen Ver-  
 lust beweinen. Ich weiß / daß / wenn Sie gedencken  
 an dessen freundliche Conversation, an seine holdsee-  
 lige

lige Reden / an seine treubehrigte Ermahnungen / an  
 die mannigfaltige heilsame Unterrichtungen / die Er  
 Ihnen öfters gegeben / und an die tröstliche Aufmun-  
 terung / damit Er Sie bey betrübten Zustände / woran  
 es auch nicht gefehlet / zu stärcken und aufzurichten ge-  
 wußt / so wird ihnen Ihr Herz für Wehmuth brechen  
 wollen / dannenhero ich Ihre Wunden durch solche  
 weitläufftge Vorstellung nicht grösser machen / son-  
 dern vielmehr den treuen Gott bitten wil / daß Er die  
 Brüche Ihrer zerschellten Herzen heilen / und Sie ins-  
 gesamt mit dem Trost und Freuden-Licht seines Ant-  
 lizes erquickten wolle! Dieses aber wil ich Euch Hoche-  
 betrübten zusprechen: Gedencket an den durch dessen  
 Verhängniß Euch dieser Trauerfall zu Handen gestos-  
 sen / nemlich an den H. Erren Euren Gott / dem wir  
 alle leben und dem wir alle sterben. Dancket vielmehr  
 demselben / daß Er Euren respective höchstgeliebten  
 und geehrten Herrn Vater / Groß-Vater / Bru-  
 der und Vetter / Euch so lange gegönnet und erhal-  
 ten / daß Er alt und Lebens satt zu Grabe kommen / wel-  
 che Glückseligkeit den wenigsten wiederfähret / geden-  
 ket dabey daß Er Euch bey seinem Abschied dem gro-  
 ßen Gott / welcher Ewig Vater heisset / so herzlich em-  
 pfohlen / der Euch nicht wird Wänsen lassen / denn für  
 Ihn ein Denckzettel geschrieben für die / so den H. Er-  
 ren fürchten und an seinen Nahmen gedencken. Mal. 3, 16.  
 16. Gedencket wie vernünfftig / sanfft und selig Er ge-  
 storben / und wie Er mit dem alten Jacob gesprochen:  
 H. Er ich warte auf dein Heil. Mit Simeon, H. Er  
 nun lässest du deinen Diener im Friede fahren. Wie  
 Er mit Paulo Abschied genommen: Ich befehle Euch  
 Gott und dem Wort seiner Gnaden / der da mächtig  
 ist Euch zu erbauen und zu geben das Erbe unter allen  
 die geheiligt werden. Act. 20, 32. Nachdem Er das  
 sch



Num. 23,  
10.

schöne Lied / Was mein Gott wil das gescheh allzeit/  
zu singen befohlen / und an die Worte gekommen: Er  
hilfft auß Noht der fromme Gott / hat Er solche völli-  
ge Hülffe verspühret daß Er durch den Todt von aller  
Gefahr / Angst und Noht / die uns leider noch für Au-  
gen schwebet / befrehet / von der Arbeit zur Ruhe / auß  
Sorgen und Trübsal zum Frieden und Labsal / auß  
der Pilgrimschafft zum himlischen Vaterlande / auß  
dem Glauben zum Schauen gelanget / in welcher Be-  
trachtung ich herzlich gewünschet und nochmahls  
wünsche: Meine Seele sterbe des Todes dieses Ge-  
rechten / und mein Ende sey wie dessen Ende! Num. 23, 10.  
Auch meinen liebwehrtesten Herren Collegen un-  
ser Ampts Brüdern darff ich auch nicht zuruffen: Ge-  
dencket an Euren seeligen Hn. Bischoff / gedendet  
wie treulich Er in seinem Ampte sich erwiesen / wie Er  
für die Ehre Gottes geeiffert / für des Landes Wohl-  
fart gesorget und der Kirchen Bestes in allen observi-  
ret. Ich glaube / es wird uns nach dem bekanten Worte  
gehen / Tum demum agnoscamus cum quæ habuimus  
amissimus bona. An das Gute so man hat / denckt man  
nicht so oft so lange mans hat / aber wenn man es ver-  
lohren / da erkennet man erst wie gut es gewesen.  
Mit welcher Freundlichkeit und Leutseeligkeit hat Er  
nicht einem jeden zu begegnen gewußt / so gar daß auch  
manche seiner Sanfftmuht und Güte mißbrauchet.  
Wie Arbeitsam war Er nicht / auch in seinem hohen  
Alter / daß Er Ihm keine Mühe verdriessen ließ in dem  
was sein Ampt erfordert. Dannenhero Ihm wol ein  
jeder bey seinem Absterben / und da er solches vernom-  
men / nachgeruffen / wie vormahls Elisa dem Elia bey  
seinem Abschied und Himmelfart: Mein Vater / mein  
Vater / Wagen Israhel und seine Reuter. 2. Reg. 2, 11.  
Ihr übrige / allesamt geliebte Zuhörer / die ihr in sol-  
cher

cher Anzahl aniko allhie versamlet send / Ihr habt durch  
Eure Gegenwart Eure Liebe gegen den wolseeligen  
Hn. Bischoff bezeuget / daß Ihr dessen / als Eures  
theuren Lehrers / nicht vergessen. Ja / gedendet an dies-  
sen Euren hochverdienten Lehrer / der Euch / besides die  
Ihr allhie bey dieser löblichen teutschen Gemeine auff  
dem Duhm / als die Ihr in der Stadt send / daß Wort  
Gottes gesagt hat / denn in der Stadt hat unser wol-  
seeliger Hr. Bischoff ins 30ste Jahr gelehret und ge-  
prediget / und nun sind 7. Jahr bey seinem Bischoff-  
thum verflossen / daß Er also bey 43. Jahren das Lehr-  
und Predigt Ampt verwaltet / dannenhero ich wol  
Ursache zu sagen habe: Gedendet an Euren Lehrer der  
Euch das Wort Gottes so lange Zeit / so treulich un-  
fließig gesagt hat / dessen Ende schauet an und folget seinem  
Glauben nach. Wie Er gelehret und gewandelt / daß  
Ihr Ursache habt Ihm zu folgen / wie Er gegen Euch  
gesinnet gewesen und wie Er sein Ampt so treulich ver-  
waltet / werden wir auß seinem erwählten Leib- und  
Leichen Spruch mit mehreren vernehmen / auß der an-  
dern Epistel an die Corinthen am ersten Capittel v. 12.  
da Er mit Paulo gesprochen: Unser Ruhm ist der /  
nehmlich / das Zeugniß unsers Gewissens / daß wir in  
Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit gewandelt / etc.  
Damit wir nun hievon zu Gottes heiligen Ehren / des  
sehl: Herren Bischoffs rühmlichsten Andencken / der  
Leidtragenden Trost und Befriedigung / samt unser  
aller Erbauung / reden und handeln mögen / wollen  
wir umb des H. Geistes Krafft und Beistand den gro-  
ßen Gott einmühtiglich anrufen in einem gläubigen  
Vater Unser.

TEX-



# TEXTUS.

II. Cor. I, v. 12.

**D**ann unser Ruhm ist der/ nehmlich/  
das Zeugniß unsers Gewissens/  
daß wir in Einfältigkeit und göttlicher  
Lauterkeit/ nicht in fleischlicher Weiß-  
heit/ sondern in der Gnade Gottes  
auf der Welt gewandelt haben/ aller-  
meist aber bey euch.

**G**ott geliebte/ zum Theil Hoch-  
betrübte/ durchs Blut Jesu allerseits theur  
erkauffte Seelen. Wann der Apostel Pau-  
lus in der ersten Epistel an den Timoth. an-  
3. Cap. v. 2. schreibt: Es sol ein Bischoff unsträflich  
seyn/ hat er mit diesen kurzen Worten viel zusammen  
gefaßt/ was er theils vorher geschrieben und theils  
noch in den folgenden zu schreiben willens. Dann er  
in dieser Epistel, als in der Vorrede über dieselbe ange-  
mercket/ Ideam boni Episcopi, ein Muster und Vor-  
bild eines guten Bischoffs vorgestellt. So hat er in an-  
gezogenen Worten: Ein Bischoff sol unsträflich  
seyn/ uns vornehmlich Zuvenerlen zu erkennen geben  
wollen.

1. Des Bischofflichem Amptes Unterscheid  
und Hoheit.
  2. Deroselben die solches vornehme Ampt  
verwalten ihre Qualitäten und Geschicklichkeit.
- Das

Das Erste glebt der Nahme Bischoff zu bedencken.  
Er hatte in dem vorhergehenden ersten vers ge-  
schrieben: Wer ein Bischoffs Ampt begehret/ der be-  
gehret ein köstlich Werck. Wer nun ein solches Ampt  
erlangt und verwaltet/ der ist und heisset ein Bischoff.  
Der Nahme hat auß der grigischen Sprache seinen  
Uhrsprung *Επισκοπος*, eigentlich ein Aufseher/ Superin-  
tendens, denn das Wort *Επισκοπος*, davon es deriviret/  
heisset prospicere, visitationi vacare, observare, genau  
achtung geben/ und Sorge tragen damit alles wol zu-  
gehe/ wie I. Petr. 5, 2. geschrieben steht: Weidet die  
Herde Christi und sehet wol zu. *Επισκοπος*, prospici-  
entes, welches nachdrücklich verdolmetschet/ sehet wol  
zu. Welches/ ob es zwar allen Lehrern als geistlichen  
Hirten und Wächtern Ezech. 3, 11. Cap. 33, 7. angehet.  
So ist dennoch denen Bischoffen eine höhere Inspecti-  
on und Hut anbefohlen/ daß Sie auf die andere ach-  
tung geben sollen/ gleich wie Uli der Sohn Bani, Epi-  
scopus Levitarum, der Vorsteher über die Leviten zu  
Jerusalem genant. Neh. 11, 22. Nach der Bedeutung  
dieses Worts hat man selbiges bey den Griechen/ inson-  
derheit bey den Atheniensern/ vormahls von den welt-  
lichen Obern/ welche über andere Inspection gehabt/  
gebraucht/ als noch heut zu Tage der Nahme Inspector  
üblich/ und so haben es auch die lateiner in ihrer Spra-  
che angenommen/ wie von dem Cicerone in einem  
Brieff ad Atticum sein Titul solcher gestalt angeführet  
daß Er Episcopus Campaniæ, der Bischoff oder Inspe-  
ctor von Campanien genant. Bey dem Eusebio liest  
man in der Lebensbeschreibung des Kaisers Constan-  
tini Magni, daß er Communis Episcopus à Deo con-  
stitutus, der von Gott gesetzte allgemeine Bischoff und  
Ober-Inspector getituliret/ welche Macht und autori-  
tät dann annoch billig bey den hohen Häuptern ver-  
bleibet.

I. Petr. 5, 2.

Ezech. 3, 11.  
c. 33, 7.

Præ-  
fectus.  
Visitavit.  
Neh. 11, 22



bleibet. Es ist aber nachmahls dieser Nahme bey dem geistlichen Stande in der Christlichen Kirche als eigenthümlich verblieben / daß die Obersten Aufsseher in der Gemeine Episcopi und Bischöffe genant / und durch solchen Nahmen ihr Ampt von der andern function und Bedienung / ratione ordinis & dignitatis, der Würde und Hoheit nach / unterschieden. Ich sage bedenklich / der Würde und Hoheit nach. Daß an sich das Predigt Ampt / welches hauptsächlich bestehet in der reinen und lautern Predigt des göttlichen Wortes / und administration der heiligen Sacramenten nach Christi Einsetzung / ist eins / und sind diese actus ministeriales gleich kräftig ob Sie von einem Vornehmen oder Geringen geschehen / weil Sie alle Christi Diener und Haushalter über seine Geheimnisse / 1. Cor. 4. 1. So ist auch kein unterschied jure divino zwischen einem Bischoff und Eltesten / wie sie in der ersten Kirche Presbyteri genant worden / massen diese beide Nahmen promiscue und ohne unterschied gebraucht und verwechselt werden / als Act. 20. 16. zu sehen / da Paulus die *πρεσβυτέρους*, die Eltesten der Gemeine zu Epheso genant Miletum gefodert / selbige ihres Amptes erinnert und spricht : Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Heerde / unter welche Euch der heilige Geist gesetzt hat *ἐπισκόπους* zu Bischöffen / zu weiden die Gemeine Gottes / welche Er durch sein eigen Blut erworben hat. Auch mögen die Papisten ihre 7. Ordines, da sie jeglichem seine sonderbare Verrichtungen beylegen / auß heiliger Schrift nicht beweisen ; dennoch aber mag und muß eine gewisse Ordnung allerdings observiert werden. Denn / wie Gott der Herr ein Gott der Ordnung / also wil Er auch daß / zumahl in seiner Kirche und Gemeine / alles ordentlich un löblich zugehen solle. 1. Cor. 14. 40. Und gleich wie in dem politischen Regiment eine

Obrigkeit der andern subordiniert / dergleichen Erinnerung Petrus giebt 1. Ep. 2. 13. Send unterthan aller menschlichen Ordnung umb des Herren willen / es sey dem Könige als dem Obersten / oder den Hauptleuten als den Gesandten von Ihm / zur Rache über die Übelthäter und zu loben den Frommen ; also mag auch in dem geistlichen Stande umb guter Ordnung willen einer dem andern subordiniert seyn. Solche göttliche Verordnung finden wir unter der Geistlichkeit im alten Testament / da Aaron der Hohepriester und gleichsam der Erz Bischoff / welche Würde auff sein Geschlecht propagiert / und die übrige Leviten in ihrer Ordnung zum heiligen Dienst ihnen adjungiert / wovon zu lesen Lev. 8. Num. 17. 2. Reg. 23. 4. 1. Paral. 24. biß 27. In der ersten Kirche neues Testamentes / da Gott der Herr die Lehrer unmittelbar constituiert und mit Wundergaben außgerüstet / hat Er gesetzt etliche zu Aposteln / etliche zu Propheten / etliche zu Evangelisten / etliche zu Hirten und Lehrer. Eph. 4. 11. und 1. Cor. 12. 4. u. 28. also die mancherley Gaben und Ampter weitläufiger deduciert. Die Apostel haben nachgehendes Bischöffe und Eltesten / Diaconos und Mithelfer gesetzt / so sind auch selbige von der Gemeine eligiert und zu solchen ihren Bedienungen durch gewisse Ceremonien öffentlich eingeweiht worden / und hat nicht jedermann / als die heutigen Enthusiasten und Quäker vermeinen / öffentlich lehren und sich derer Dinge anmassen dürfen / die gewissen Personen in ihren Amptern competiert. Denn niemand nimt ihm selbst die Ehre / sondern der beruffen sey von Gott wie Aaron Ebr. 5. 4. Also war Timotheus ein Bischoff zu Epheso an welchen Paulus schrieb. Denselben nennet er 1. Thessal. 3. 2. seinen Bruder und Diener Gottes und Gehülffen im Evangelio. Er hatte ihn bey der Corinthischen

1. Ep. 2. 13.

Lev. 8.  
Num. 17.  
2. Reg. 23.  
4.  
1. Par. 24.  
ad 27.

Eph. 4. 11.  
1. Cor. 12.  
v. 4. u. 28.

Ebr. 5. 4.  
1. Thessal.  
3. 2.



schen Gemeine gebraucht/ wie er 1. Cor. 4. 7. schreibt:  
 1. Cor. 4. 7. Ich habe Timotheum zu euch gesandt/ welcher ist mein  
 lieber und getreuer Sohn in dem HERRN/ daß er euch  
 erinnere meiner Wege/ die da in Christo sind. Und da  
 er sich um die Kirche Gottes so wol verdient gemacht/  
 ist er zum Bischoff zu Epheso gesetzt/ gleich wie Titus  
 Bischoff zu Creta war/ welchem der Apostel fast gleiche  
 Lehre und Instruction gegeben/ und ihm insonderheit  
 geboten daß er in den Städten hin und wieder Eltes-  
 ten und Lehrer setzen solte/ damit das Wort Gottes  
 desto reichlicher unter die Menschen wohnen mögte  
 in aller Lehre und Erkänntniß. Und dahin ziele der  
 Bischoffs Nahme/ daß dadurch zugleich das Ampt be-  
 zeichnet/ welches darin bestehet/ daß die Bischöffe und  
 Superintendenten, welche zu Aufsehern in ihren Stif-  
 tern über die Gemeine Gottes gesetzt/ nicht allein  
 selbst die reine Lehre predigen/ sondern auch genaue  
 acht darauf geben sollen/ daß die Priester/ welche un-  
 ter ihrer Obacht stehen/ gleicher massen das Wort  
 Gottes lauter/ rein und unverfälscht ihren Zuhörern  
 fürtragen/ die Sacramenta nach Christi Einsetzung  
 recht administrieren/ die Kinder Lehre fleißig treiben/  
 das Volck zum Gebet und den Wercken der christlichen  
 Liebe ermahnen un anhalten/ und in solchen allen ihnen  
 mit gutem exempel un unärgerlichem Leben vorgehen  
 mögen. Wie es in unser Königl. Kirchen-Ordnung also  
 beschrieben. Solcher gestalt hat es der Apostel Paulus  
 auch allhie als ein sonderlich köstlich Werck von andern  
 geistlichen Ämptern unterschieden/ indem er erst  
 von den Bischöffen/ nachmahls absonderlich von den  
 Diaconis und Dienern handelt/ v. 8. Also sehen wir es  
 in dem Gruß im Anfang seiner Epistel an die Philip-  
 per: Allen Heiligen in Christo Jesu zu Philippen samt  
 den Bischöffen und Dienern/ Phil. 1. 1. Doch ist dieses  
 Ampt

Tit. 1. 5.

Kl. R. D.  
 Cap. 24.  
 S. 1. p. 134.

Phil. 1. 1.

Amptes Hoheit und Vorzug nicht in weltliche Herr-  
 schafft zu setzen. Dann unser Heiland solches seiner  
 Geistlichkeit untersaget/ Luc. 22. 25. Die weltliche Könige  
 herrschen/ und die Gewaltige heisset man gnädige  
 Herren/ ihr aber nicht also. Und verrät sich der Rö-  
 mische Bischoff hiemit gewaltig/ da er ihm den Titul ei-  
 nes Episcopi Oecumenici arrogiret/ und die Herrschafft  
 auch über die weltliche Herren pretendiret/ daß er we-  
 der des Apostels Petri Successor, noch unsers Heilands  
 Vicarius und Statthalter sey/ weil jehnem solches  
 verbohten/ dieser aber sagt: mein Reich ist nicht von  
 dieser Welt. Joh. 18. 36. Und als ein allgegenwärtiger  
 HERR bedarff Er keines Vicarii noch sichtbahren  
 Hauptes seiner Gemeine/ dann Er selbst ist das Haupt  
 seiner Kirchen/ und der grosse Hirte der Schafe/ der  
 Erz-Bischoff unserer Seelen/ wie Ihm diese Nahmen  
 in H. Schrift gegeben werden. Von dem Römischen  
 Bischoff oder Pabst finden wir dergleichen nicht/ son-  
 dern er nimt ihm selbst diese Ehre. Derselbe hat seine  
 Cardinäle/ Erz-Bischöffe/ Patriarchen/ Metropoli-  
 ten, Bischöffe/ Prälatten, Äbte/ und andere dergleichen/  
 welche Ämpter alle hohe dignitäten mit sich bringen.  
 Wie daselbst das eine extremum in excessu sich befin-  
 det/ daß man zu viel thut: also ist man nach der Refor-  
 mation an etlichen Orten auf das andere extremum in  
 defectu verfallen/ daß man entweder/ da man die Bi-  
 schoffthümer und die dazu gehörige Stifter secularisi-  
 ret/ den Nahmen zugleich mit in einen politischen und  
 Fürstlichen Titul verwandelt/ oder auch denselben  
 ganz aboliret und nicht mehr gebrauchen wil. In un-  
 serm Königreich Schweden sind 7. Bischoffthümer/  
 ausser das hiesige. Und gleich wie hiebevör in Liff- und  
 Ehmland/ unterschiedliche Bischoffthümer gewesen/ da  
 das Revalische Anno 1240. von König Woldemaro auß

Luc. 22. 25.

Joh. 18. 36.

1. Pet. 2. 25.

Ebr. 13. 20.

Eph. 1. 22.

6. 5. 23.

1. in Upsa-  
ila.

2. zu Lin-  
köping.

3. Scara.

4. Sträng-  
näs.

5. Weste-  
rohs.

6. Waghz-  
fiöö.

7. Aböo.



Dennemarcken gestiftet. Also ist nach der Reformati-  
on Anno 1642. ein Evangelisch, Lutherisches Bischoff-  
thum von Ihro Königl. Majest. auß Schweden / der  
damahligen Regierenden Königin Christina, ange-  
ordnet / von welcher Zeit ab biß auf unsern seel. Herrn  
Bischoff D. SALEMANN, 6. Bischöffe gewesen; †  
welcher seine fünf Herren Antecessores gar wohl  
gekant hat. Es bestehet aber dieses Amptes unter-  
scheid nicht allein in der Hoheit und Würde / sondern  
auch in der Beschwerlichkeit und Bürde. Denn wie die  
höchsten Bäume am meisten von dem Winde bewegt  
werden / also sind die vornehmste Bedienungen mit  
der größten Unruhe verbunden. Derowegen der Apo-  
stel dis Ampt ein *εργον*, ein Werck nennet / non otium,  
sed negotium, nicht daß man guter Tage halber in sol-  
chem Ampte lebet und seine commodität suchet / son-  
dern da es immerzu etwas zu thun giebt / und bey der  
Versäumniß eine grosse Verantwortung sich findet.  
Dahenhero habē auch einige diese Würde recusiret / alß  
von dem Nazianzeno in der Kirck Historie gelesen wird /  
daß er deswegen auß seinem Vaterlande gewichen.  
Es hat Chrysostomus diese Ehre / da sie ihm angetragē /  
dem Basilio conferiret / so hat der Bernhardus selbige  
dignität zu dreien mahlen abgeschlagen. Und haben  
manche / da sie sich geweigert / mit Mose gesprochen:  
Herr sende welchen du senden wilt / daß sie nur möch-  
ten verschonet bleiben / Ex. 4, 13. *Quis enim sapiens vult  
ultra se subicere servituti & periculo tali, ut det ratio-  
nem pro omni Ecclesia, nisi forte qui non timet Dei ju-  
diciū*, schreibet Gregor. Homil. 35. in Matth. Welcher  
fluger Mann wolte sich frehwillig solcher Dienstbar-  
keit und Gefahr unterwerffen / daß er für alle Gemein-  
nen

Ex. 4, 13.

Bald. Cō-  
ment. h. l.  
p. 1300. b.

† M. Joach. Jheringius. D. Andreas Virginius. Joh. Jacobus Pfeiffius,  
D. Jac. Helwigius. D. Joh. Heinr. Gertk. D. Joach. Salemann.

nen Rechenschaft gebe / es wäre dann daß er das Ge-  
richte Gottes nicht fürchtete. So waren auch in der  
ersten Kirchen / zur Zeit der öffentlichen Verfolgung /  
die Vornehmsten der Gefahr am nächsten. Wann es  
aber heisset: Sondern mir diesen auß zu dem Werck  
dazu ich ihn beruffen habe / wie von Barnaba und Sau-  
lo stehet / Act. 13, 2. darff man dem Herrn / zu dessen  
Dienst man sich einmahl gewidmet / nicht wieder stre-  
ben. Den du solt gehen wohin ich dich sende / und predi-  
gen was ich dich heisse. Jer. 1, 7. Da Er dan / den Er also  
schicket / auch geschickt machet. Welches das Andere  
ist worauf ich nun komme / von dem Ampt / auf die Per-  
son / was ein Bischoff für ein Mann seyn / und welche  
Qualitäten er an sich haben solle. Ein Bischoff sol un-  
sträflich seyn / spricht der Apostel. Wie er in den folgen-  
den unterschiedliche Tugenden und Lastern specific-  
ret / daß er jene thun und diese meiden sol / welche ich  
kürze halber nicht anführen wil / und einem jeden selbst  
nachzusehen überlasse; also hat er mit dem einen Wort /  
Unsträflichkeit / alles zusammen fassen wollen. Man  
möchte vielleicht bey diesem postulato sagen / was vor-  
mahls die Chaldæer und Weisen zu Babel dem Nebu-  
cadnezar antworteten: Was der König / was der A-  
postel fodert / ist zu hoch. Dan. 2, 1. *Ultra posse nemo ob-*  
*ligatur*, über sein Vermögen kan niemand angestrenget  
werden. Und wer ist so vollkommen / der aller dings  
unsträflich? Muß nicht ein jeder mit Petro klagen: ich  
bin ein sündiger Mensch! Luc. 5, 8. Un̄ mit dem Apostel  
Jacob sagen: Wir fehlen alle mannigfaltiglich / Jac. 3, 2.  
Paulus schreibet selbst Rom. 3, 23. Es ist hie kein Unter-  
scheid / sie sind allzumahl Sünder und mangeln des  
Ruhms den sie an GOTT haben sollen. Und so saget  
Eliphas von Theman nicht unrecht: Siehe unter sel-  
nen Knechten ist keiner ohne Tadel / und in seinen Boh-  
ten

Act. 13, 2.

Jer. 1, 7.

Dan. 2, 1.

Luc. 5, 8.

Jac. 3, 2.

Rom. 3, 23.



Job. 4, 12. ten findet er Thorheit. Job 4, 18. Dañenhero wir dieses  
*ἀνεπίληπτον* *τίμα*, irreprehensibilem esse, unsträflich seyn/  
 nicht also verstehen müssen/als gar ohne Sünde un-  
 fehler seyn/das ist freylich unmöglich. Iesus unser Hei-  
 land kan allein sagen/welcher unter euch kan mich einer  
 Sünde zeihē? Joh. 8, 46. Wir aber alle müssen mit Da-  
 vid sprechen: HErr wer kan mercken wie oft man feh-  
 let/verzeihe mir die verborgene Fehle. Pl. 19, 13. HErr  
 gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/denn für dir  
 ist kein Lebendiger gerecht. Pl. 143, 3. Die Bischöffe  
 Apoc. 2, 11. heissen zwar Engel/nach ihrem Ampte/ Apoc. 2, und 3.  
 3. sind aber für ihre Person nicht ganz Engel rein. Und  
 ist die göttliche Weißheit und Güte auch hierin zu er-  
 kennen/ daß Er nicht Engel sondern Menschen zum  
 Predigt Ampt verordnet/ Sünder durch Sünder be-  
 kehret/ die Gedult haben mit anderer Schwachheit/  
 als der HErr Iesus zu Petro sagte: *Conversus con-*  
*verte fratres* wenn du dermahleins dich bekehrst so  
 Luc. 22, 32. stärke deine Brüder. Luc. 22, 32. Wie dann der heilige  
 Geist die Fehler der sonst berühmten Gottes Männer  
 in der heiligen Schrift nicht verschweigen wollen/da-  
 mit nicht jemand/wegen der eingebildeten Vollenkom-  
 menheit/sich erhebe/noch in betrachtung der sündlichen  
 Gebrechlichkeit und Unvollkommenheit kleinmühtig  
 werde. Solcher Ursachen halber hat Gott der HErr  
 im alten Testament die Verordnung gethan/ daß der  
 Hohepriester erst sich un- sein Haus verjöhnen müssen/  
 Levit. 9, 7. ehe er das Volck verjöhnete/ Levit. 9, 7. Cap. 16, 6. dan-  
 cap. 16, 6. nenhero auch Paulus allhie nicht saget daß ein Bischoff  
*ἀναμάρτητος*. ganz ohne Sünde seyn solle. Ein solcher  
 Hohepriester ist allein Iesus unser Heiland/ der da  
 heilig/ unschuldig/ unbefleckt/ von den Sündern abge-  
 sondert/ und höher denn der Himmel/dem nicht täglich  
 noht/ wie jenem Hohenpriester des alten Bundes/ zu  
 erst

erst für eigene Sünde Opfer zu thun. Ebr. 7, 26. Son- Ebr. 7, 26.  
 dern er spricht/ er sol seyn *ἀνεπίληπτος*, daß ihn niemand  
 mit Recht und Zug eines groben Lasters beschuldigen/  
 und deßfalls bestraffen könne/ also brauchet er Tit. 1, 6. Tit. 1, 6.  
 das Wort *ἀνεγκλήτος* sine crimine, immunis à culpa Un-  
 tadelich/ frey von der Schuld/ ob er gleich nicht alle-  
 zeit frey seyn kan von Beschuldigung und Lasterung;  
 massen Iesus unser vollkommenster Heiland von sol-  
 chen Calumnien nicht befreuet gewesen/ in dem Er für  
 einen Fresser und Weinsäufer/ Zöllner und Sünder  
 Gesell/ Sabbatschänder und Verächter göttlicher  
 Gebote aufgeschrien/ ja als ein Gotteslästerer und  
 Matt. 11, 19. Joh. 9, 16-  
 24. Auftrührer angeklaget worden. Matth. 11, 19. Joh. 9, v.  
 16. 24. Cap. 19, 7. 12. Weniger wird es sonst jemand evi-  
 Cap. 19, 7-  
 12. tizen können/ denn/ haben sie den Hauptvater Beelze-  
 bub geheissen/ wie vielmehr werden sie seine Hausge-  
 nossen also heissen/ Matth. 10, 28. Doch sol man nicht  
 Matt. 10, 28.  
 convinciet werden/daß dadurch Ärgeriß entstehe.  
 Und so viel höher ein Bischoff an der Ehre und Würde/  
 so viel mehr sol er auch an allen christlichen Tugenden  
 und andern seinem Ampte competirenden Qualitäten  
 hervor leuchten/ daß er in der reinen und unverfälsch-  
 ten Lehre und gottseligem Leben sich stets finden lasse/  
 wie deßwegen in der Litaneen un- allgemeinem Kirchen-  
 Gebet die Vorbitte geschiehet: Alle Bischöffe/ Pfarr-  
 herren und Kirchendiener im heilsamen Wort und hei-  
 ligem Leben erhalten; Denn sonst sind sie blind und  
 blinde Leiter/ als der HErr Iesus von den Phari-  
 seern und Schriftgelehrten seiner Zeit saget/ Matth. 15, 14  
 14. und ob sie gleich auf Moses Stuhl saßen und sich der  
 succession rühmten/ auch die Lehre Moses in gewisser  
 Masse trieben/ daß sie sagten was ihre Zuhörer thun  
 und lassen solten/ so thaten sie es doch selbst nicht/  
 drumb sprach unser Heyland: Was sie euch sagen daß  
 ihr



ihr halten sollet das haltet und thuts / aber nach ihren  
 Wercken solt ihr nicht thun / sie sagens wol und thuns  
 nicht. Matth. 23, 3. Ein anders wil der Apostel Paulus  
 von rechtschaffenen Bischöffen und treuen Lehrern  
 haben / Sie sollen unsträflich seyn / bendes im Glauben  
 und in der Liebe / keine irrige / legerische Meinungen /  
 wieder Gottes heiliges Wort / weder in ihren Herzen  
 hegen / noch öffentlich lehren / sondern allezeit nach dem  
 Gesetz und Zeugniß sich richten / und sich also im Leben  
 verhalten daß niemand Sie mit bestand der Wahrheit  
 eines ärgerlichen Lasters überführen möge / und da Sie  
 etwa verläumbdet / wie es denn daran nicht fehlet / daß  
 der Teuffel / als ein Lasterer / in seinen Werkzeuge / durch  
 die Beschimpfung und Verkleinerung der Personen /  
 auch das heilige Ampt zu verlästern trachtet / daß sie  
 alsdenn auf Gott und ihr gutes Gewissen provociren  
 können. Dann haben sie sich auch der Gnade Gottes  
 zu getrösten / daß sie als seine treue Knechte in Zeit  
 und Ewigkeit wol belohnet werden sollen. Was nun  
 Paulus dem Timotheo als dem Bischoff zu Epheso.  
 und mit demselben allen andern treuen Lehrern und  
 Bischöffen vorgeschrieben / darnach hat er sich eben  
 mäßig richten wollen / damit er nicht andern predigte  
 und selbst verwerfflich würde / 1. Cor. 9, 27. Wie wir das  
 von unter andern als ein Beweis die verlesene Text-  
 Worte ansehen mögen / darin er sich als einen unsträf-  
 lichen Bischoff für Gott und der Welt rühmet. Und  
 nach solchem Exempel so wol / als nach der angeführ-  
 ten Apostolischen Erinnerung / hat sich unser wolse-  
 liger Herr Bischoff stets in seinem Predigt-Ampte  
 zu verhalten bemühet / insonderheit nach dem Jhn der  
 grosse Gott zur Superintendentur, und nachmahls zu  
 der hohen Bischofflichen Würde erhoben / dannenhero  
 Er auch dieses als sein Symbolum, Wahl- und Leib-  
 Spruch

21  
 15  
 Spruch erwöhlet: Unser Ruhm ist der / nehmlich / das  
 Zeugniß unsers Gewissens / daß wir in Einfältigkeit  
 und göttlicher Lauterkeit / nicht in fleischlicher Weiß-  
 heit / sondern in der Gnade Gottes auf der Welt ge-  
 wandelt haben / allermeist aber bey euch. Woraus wir  
 aniso zu dessen rühmlichsten Andencken uns vorstellen  
 wollen:

Ideam Boni Episcopi,  
 Oder

Den unsträflichen Bischoff.

Daß wir observiren I. Dessen Ruhm.

II. Dessen Lohn.

Nun ich wil mich hieben nichts als meiner

Schwachheit rühmen / auf daß die Krafft Christi bey mir  
 wohne. Derselbe lasse seine überschwengliche Gnade und  
 Krafft auch aniso in meiner Schwachheit mächtig seyn!  
 und der Gott des Friedens heilige Euch insgesampt durch  
 und durch / und Euer Geist ganz sampt Seel und Leib müs-  
 se unsträflich behalten werden auf die Zukunft unsers  
 Herren Jesu Christi Amen. O Herr hilf und laß es  
 wol gelingen / Amen!

2. Cor. 12,  
 9.

1. Thessal.  
 5, 23.

Ps. 118, 25.

Zwen schöne Sprüchlein hat un-

ser seeliger Herr Bischoff in seiner Bibel  
 als seine Symbola notizet / eines auß dem Alten  
 das andere auß dem Neuen Testament / welche  
 aber benderseits ihr Absehen auf das Predigt-Ampt  
 gerichtet / daß wir darauß erkennen mögen wie Er sich  
 jederzeit beflissen sein Ampt treulich aufzurichten.  
 Das erste ist auß dem 49sten Cap. Esaia v. 4. Ich dach-  
 te ich arbeite vergeblich / und brächte meine Krafft umb.  
 C:

Ef. 49, 4.

sonst



sonst und unnützlich zu / wiewol meine Sache des  
HErrn und mein Ampt meines Gottes ist. Welche  
Worte eigentlich auf den Messiam, den grossen Lehrer  
der Gerechtigkeit zielen / wie der Context klärlich an  
die Hand giebt / welcher nicht allein die Stämme Ja-  
cob aufrichten und das Verwahrlosete in Israel wie-  
der bringen sollte / sondern es hat Ihn auch sein himm-  
scher Vater zum Licht der Heiden gemacht daß Er sol-  
te sein Hehl seyn biß an der Welt Ende. Nun / da der  
selbe in seinem Predigt Ampt manche fruchtlose Ar-  
beit gethan / und seine Worte des Lebens bey vielen ver-  
lohren / als seine Klagen in der Evangelischen Historie  
sich finden / und E. L. vor wenig Tagen an unserm  
Revalischen Danckfest / nach Anleitung des Evange-  
lii Matth. 11, 20. wie der HErr IESus die Städte in  
welchen am meisten seiner Thaten geschehen / und folg-  
lich auch am offtesten seine Lehrreiche Predigten gehö-  
ret / und sich doch nicht gebessert / so eifrig gescholten /  
mit mehren vernommen haben. So mögen dann an-  
dere treue Lehrer / gleich wie unser seeliger Herr Bi-  
schoff gethan / sich damit aufrichten / daß sie nicht klein-  
mühtig noch Zaghaft werden / wenn sie nicht allemahl  
die erwünschte Früchte ihrer Predigten sehen / daß sie  
denken sie arbeiten vergeblich / und consumiren ihre  
Kräfte insonst. Es bleibt doch die Sache des HErrn /  
und das Ampt ihres Gottes / der wird dennoch ihre  
Arbeit nicht allerdings fruchtlos seyn lassen / denn Er  
spricht El. 55, 10. Gleich wie der Regen und Schnee  
vom Himmel fället und nicht wieder dahin komt / son-  
dern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und  
wachsend / daß sie giebt Samen zu säen und Brod zu  
essen / also sol das Wort so auß meinem Munde gehet  
auch seyn / es sol nicht wieder zu mir leer kommen / son-  
dern thun das mir gefällt / und soll ihm gelingen dazu  
ichs

Matt. 11,  
20.

El. 55, 10.

ichs sende. Er giebt zum Pflanken und Begießen sein  
Gedenken. 1. Cor. 3, 6. Dem muß man es auch empfeh-  
len / und übrigens thun was seines Amptes ist / damit  
man unsträflich darin erfunden werde / welches der  
Inhalt des andern Sprüchleins / so zum Text behal-  
ten / worauß wir nach dem Benspiel des Apostels Pauli,  
Ideam boni Episcopi, Einen unsträflichen Bi-  
schoff uns vorzustellen haben. Wie dessen Ruhm /  
und was sein Lohn vor Gott und der Welt. Wann  
wir nun 1. Den Bischofflichen Ruhm erwegen / als  
davon der Apostel den Anfang machet: Unser Ruhm  
ist der / nemlich das Zeugniß unsers Gewissens /  
dürffte wol mancher scrupuliren und fragen / warumb  
ich Paulum einen Bischoff nenne / weil er ihm selbst nie-  
mahls den Titul gegeben. Ich antworte aber: ein A-  
postel ist ein Bischoff / und so wird deroselben Ampt  
ein Bischoffthum genannt / Act. 1, 20. da in des  
Verrähters Judæ Stelle Matthias constituitur / und  
auß dem 109. Pl. v. 8. angeführet: Sein Bis-  
thum empfehe ein ander. Er war aber nicht an eine gewisse Ge-  
meine und Stifft gebunden / ich trage Sorge für alle  
Gemeinen schreibt Paulus 2. Cor. 11, 28. Dann unser  
Heiland hatte ihnen geboten: Gehet hin in alle Welt /  
Marc. 16, 15. Und ob gleich Paulus nicht mit unter die  
Zahl der Zwölffe / ward er dennoch nachgehends un-  
mittelbahr von unserm Heiland beruffen und zu dessen  
außerwehlten Rüstzeug gemacht / als davon in dem  
9. Cap. der Apostelgeschichte zu lesen. Wie die Juristen  
eine Citation, basin processus den Grund der gerichtli-  
chen Action nennen / also ist die göttliche Vocation ein  
Grund des Predigt Amptes. Wir sind zwar alle  
geistliche Priester / denn IESus unser Heiland hat uns  
zu Königen und Priestern / zu geistlichen Bischöffen ge-  
macht für Gott und seinem Vater / Apoc. 1, 6. Und  
Petrus

1. Cor. 3, 6.

Act. 1, 20.

Pl. 109, 8.

2. Cor. 11,

28.

Marc. 16,

15.

Act. 9.

Apoc. 1, 6.



Petrus schreibt an alle erwählte Frembdlinge hin und  
 her: Ihr seid das außerwählte Geschlecht/das Königs-  
 liche Priesterthum/das heilige Volk/das ihr verkün-  
 digen sollt die Tugenden des der euch beruffen hat von  
 der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. 1. Ep. 2, 9.  
 Allein zu solchem öffentlichen Lehr-Ampte muß einer  
 eine besondere Vocation haben; Ist es nicht so unmittel-  
 bar/wie die Apostel/so ist es mittelbar durch die je-  
 nigen welche in der Christlichen Gemeine das Jus vo-  
 candi, oder patronatus haben. Solcher Beruff/dasern  
 es ordentlich zugehet/ist nicht minder göttlich zu ach-  
 ten/woben dann auch der grosse Gott seine wunder-  
 bahre Providenz und Schickung/offters augenschein-  
 lich/spühren läset. Also sagte Paulus zu den El-  
 testen der Gemeine zu Epheso, welche von Menschen  
 beruffen waren/der heilige Geist hat euch zu Bischöffe  
 gesetzt. Act. 20, 28. Auf solchen göttlichen Beruff pro-  
 vociret nun zuerst ein unsträflicher Bischoff/und tro-  
 get auf sein Ampt/gleich wie Paulus im Anfange dieser  
 Epistel schreibt: Paulus ein Apostel Jesu Christi/  
 durch den Willen Gottes. Seines vorigen Lebens  
 hatte er sich wol nicht viel zu rühmen/denn da excu-  
 ret er sich vielmehr/das er ein Verfolger der Gemeine  
 gewesen/und gleich seinen Brüdern nach dem Fleisch/  
 den verstockten Juden/mit Unverstand geeiffert/dan-  
 nenhero er sich auch nicht wehrt achtet ein Apostel ge-  
 nand zu werden/1. Cor. 15, 9. doch durch Gottes Gna-  
 de war er was er war. Und also rühmet er sich seines  
 Amptes/das er sich/als einen unsträflichen Bischoff/in  
 demselben verhalten/und freuet sich des in seinem  
 Gott. *καυχῆσθαι* oder *καύχημα* gloriatio cum gaudio in-  
 terno, weil man über das so man rühmet eine sonder-  
 bahre Freude und Vergnügen empfindet. Wir müs-  
 sens dem Apostel nicht zur jaetzang und Hochmuth auß-  
 deu

15  
 deuten/das er hie von seinem Ruhm redet/dann er  
 wol den Spruch Salomons gewußt: laß dich einen an-  
 dern loben und nicht deinen Mund/einen Fremdden  
 und nicht deine Lippen. Proverb. 27, 2. Wie er auch oft  
 zur Demuth ermahnet und schreibt: Gal. 5, 26. Lasset  
 uns nicht eitler ehrgeizig seyn. Und solche Ehrsucht als  
 eine Thorheit verlachtet/das man darüber zum Nar-  
 ren werde/2. Cor. 11. & 12. Allein da die Ehre Gottes  
 es erfordert/und das Ampt/so man verwaltet/verun-  
 glimpfet wird/gleich wie die falschen Apostel mit Pau-  
 lo gethan/fodert es allerdings die Nothwendigkeit/  
 das man/was zur conservation beides der Ehre Got-  
 tes/die darunter versetzet/als seiner eigenen exstima-  
 tion, was nöthig ist bestrage. So rühmet sich der A-  
 postel nicht als ein Weiser seiner Weisheit/nicht als  
 ein Starcker seiner Stärke/nicht als ein Reicher sei-  
 nes Reichthums/welches sträflich und von Gott ver-  
 boten; sondern er rühmte sich das er seinen Gott wisse  
 und kenne/das Er der Herr sey/welcher Barmher-  
 zigkeit/Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden/wel-  
 ches Ihm auch wolgefällig/wie wir es Jer. 9, 13. ausge-  
 zeichnet finden. Er rühmet sich nicht gegen seinen  
 Gott wie der Phariseer: Ich dancke dir Gott das  
 ich nicht bin wie andere Leute/Luc. 18, 11. Zwar gegen  
 die Juden die ihn verfolgten rühmet er sich seiner Un-  
 sträflichkeit nach dem Gesetz/wie er der strengsten Secte  
 zugethan Act. 22, 24. & 26. So einander sich düncken  
 läset er möge sich Fleisches rühmen/ich vielmehr/der  
 ich amachten Tage beschnitten/einer auß dem Volk  
 von Israel/des Geschlechtes Benjamin/ein Ebreer  
 auß den Ebreern/und nach dem Gesetz ein Phariseer/  
 nach dem Eifer ein Verfolger der Gemeine/nach  
 der Gerechtigkeit im Gesetz unsträflich/schreibet  
 er Philipp. 3, 4. Aber dergleichen Ruhm war an sich  
 und



und vor Gott eitel. Darum so rühmet er sich auch vor  
 2. Cor. 12, demselben nichts als seiner Schwachheit; Jedoch in sei-  
 9. nem Ampte und wieder dessen Lasterer spricht er: Unser  
 Ruhm ist der/nehmlich das Zeugniß unsers Gewissens.  
 Ich weiß nicht ob ein grösser und vortrefflicher Ruhm  
 seyn kan als eben dieser/ wodurch ein Bischoff recht  
 unsträflich erkandt und genant wird. Der Apostel Pe-  
 1. Petr. 3, 21. trus nennet die Tauffe ein Bund eines guten Gewis-  
 sens mit Gott/ 1. Ep. 3, 21. Als sollen wir insgesamt/  
 in solcher Betrachtung/ uns befleissigen/ treulich den  
 Bund zu halten/ und unsere Gewissen durch muhtwil-  
 lige Sünden nicht verletzen. Daß wir die Haupt Sum-  
 ma der Gebote observiren/ liebe von reinem Herzen/  
 1. Tim. 1, 5. guten Gewissen/un von ungefärbten Glauben. 1. Tim.  
 1, 5. Wohl dem der mit Hiob sagen kan: Mein Gewis-  
 sen beist mich nicht meines ganzen Lebens halben  
 Job. 27, 6. Job. 27, 6. Denn wenn gleich noch so viel Lasterungen  
 und Calumnien wieder uns aufgeschüttet werden/ so  
 mögen selbige uns nicht betrüben/ weil wir mit Johan-  
 ne freudig sagen können: So uns unser Herz nicht ver-  
 1. Joh. 3, 21. dammet/so haben wir eine Freudigkeit zu Gott. 1. Joh.  
 3, 21. Und auß der Epistel an die Ebr. 13, 18. Unser Trost  
 ist der/ daß wir ein gut Gewissen haben/ und fleissigen  
 uns guten Wandel zu führen bey allen. Im Gegen-  
 1. Joh. 3, 21. theil/ wann alle Welt uns rühmet/ und jedermann gu-  
 Ebr. 13, 18. tes von uns redet/ mag uns solches nicht erfreuen/ da  
 das Zeugniß des Gewissens ein anders wieder uns  
 schreuet. Paulus hat seine tentationes und Gewissens-  
 Angst auch empfunden/wohin man sein *ακόλας* Pfahl  
 2. Cor. 12, ins Fleisch deutet/ dann es nicht wohl auff eine leibliche  
 7. Krankheit zielen kan/ weil er es selbst expliczet daß  
 es des Satans Engel sey/der ihn mit Fäusten schlage.  
 Die Gewissens Angst/die schwere Anfechtungen/ sind  
 wol harte Faustschläge des Satans/ feurige Pfeile  
 des

des Bösewichts/ Eph. 6, 16. Dadurch er die geängstete Eph. 6, 16.  
 Sünder suchet zur Verzweiflung zu bringen. U-  
 ber dawieder hat der Apostel sich mit der Gnade Got-  
 tes auffgerichtet/ und mit seines Jesu Verdienst sein  
 geängstetes Gewissen getröstet/ wie er 1. Tim. 1, v. 1. Tim, 1,  
 15. schreibet/ das ist je gewislich wahr/ und ein theures  
 wehrtes Wort/ daß Christus Jesus kommen ist in  
 die Welt/ die Sünder selig zu machen/ unter welchen  
 ich der fürnehmste bin; Aber darum ist mir Barmher-  
 zigkeit wiederfahren/auff daß an mir fürnehmlich Je-  
 sus Christus erzeigete alle Gedult/ zum exempel de-  
 nen/ die an ihn glauben sollen/ zum ewigen Leben.  
 Was in dem alten Testament/ für Mittel zur Reini-  
 gung/ derer die ihr Gewissen verunreiniget/ von Gott  
 verordnet/ ist auß den Levitischen Opffern bekant. Sel-  
 bige aber waren Vorbilder auf Christum/ wie Ebr. 9, Ebr. 9, 13.  
 13. geschrieben stehet: So der Ochsen und Böcke Blut/ Lev. 16, 14.  
 und die Asche von der Kuhe gesprengt/ heiligt die Un- Num. 19,  
 reinen zu der leiblichen Reinität/ wie viel mehr wird 9.  
 das Blut Christi/ der sich selbst ohn allen Wandel/ durch  
 den heiligen Geist/ Gott geopfert hat/ unsere Gewis-  
 sen reinigen von den todten Wercken/ zu dienen dem  
 lebendigen Gott. Weßhalben ein Bußfertiges Kind  
 Gottes seuffzet: Laß du/ theurster Jesu/ auff mein  
 Gewissen/ ein Gnaden Tröpflein fließen. Ich habe  
 schon vorhin/ bey dem ersten Spruch Pauli, der im Ein-  
 gang erörtert/ von der Bischöffe Unsträflichkeit gesa-  
 get/ daß selbige nicht allerdings vollkommen/ so/ daß  
 sich auch nicht die geringste Sünden finden solten. Und  
 also ist das Zeugniß des Gewissens nicht so rein/ daß  
 wir nicht solten unserer sündlichen Gebrechlichkeit über-  
 zeuget werden und einer Reinigung bedürffen/ dann  
 unser Heiland lehret uns insgesamt die fünffte Bitte  
 sprechen: Vergib uns unsere Schuld &c. Und David  
 D schrei



Pl. 32, 6. schreibet Pl. 32, 6. Dafür werden dich alle Heiligen bitten/  
 zur rechten Zeit. Wer kan sagē: ich bin rein in meinem  
 Prov. 10, 9. Herzen/und lauter von meiner Sünde? stehet Prov. 10,  
 9. Welchen unglücklichen Zustand vor sich auch Paulus  
 beklaget/ daß das Gesetz geistlich/ er aber sey fleischlich/  
 unter die Sünde verkaufft/und daß in ihm/das ist/ in  
 seinem Fleische/nichts gutes wohne/ daß ein ander Ge-  
 setz sey in seinen Gliedern/ welches widerstreite dem  
 Gesetz in seinem Gemühte/und nehme ihn gefangen  
 Rom. 7, 14. unter dem Gesetz der Sündē/Rom. 7, 14. Dergleichen an-  
 dere Widergebörne mit ihm empfinden. Sie waschē  
 und reinigen aber ihre Herzen durch tägliche Busse/und  
 legen von sich ab nach dem vorigen Wandel den alten  
 Menschen der durch Lüste in Irthum sich verderbet/  
 erneuren sich im Geist ihres Gemühtes/ und ziehen  
 den neuen Menschen an der nach Gott geschaffen ist/  
 in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit/ Eph. 4,  
 Eph. 4, 22. 22. Insonderheit die in einem geistlichen Ampte leben/  
 sollen auch dem Herrn geheiligt seyn/ und so viel die  
 menschliche Schwachheit permittiret Unsträflich er-  
 funden werde/worauff der Apostel auch alhie die meiste  
 Reflexion machet. Den wie Gott der Herr vormahls  
 zwar alle Israeliten zu seinem Eigenthum erwählt/  
 so hatte er doch specialiter den Stamm Levi zu seinen  
 heiligen Dienst außgesondert/ und diesen saget er auch  
 besonders: Ihr sollt heilig seyn den ich bin heilig. Lev. 19,  
 Lev. 19, 2. 2. Cap. 21, 6. Also/da alle Christen insgemein das auß-  
 C. 21, 6. wehlte Geschlecht/das königliche Priesterthum/das  
 heilige Volk/das Volk des Eigenthums/ daß sie ver-  
 kündigen sollen die Tugend des der sie beruffen hat/von  
 1. Pet. 2, 9. der Finsterniß zu seinem wunderbahrē Licht/1. Pet. 2, 9.  
 Den es ist die heilsame Gnade Gottes erschienen allen  
 Menschen/und züchtiget uns daß wir sollen verleug-  
 nen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste/  
 und

15  
 und züchtig/ gerecht und gottsehligh leben in dieser  
 Welt/wie Paulus schreibet Tit. 2, 11. und Philp. 2, 15. fodert  
 er von allen Philippischen Christen/daß sie ohne Tadel  
 sollen seyn/und lauter/und Gottes Kinder/unsträflich  
 mitten unter dem unschlachtigen und verkehrten Ge-  
 schlecht/unter welchem sie scheinen als Lichter in der  
 Welt. So sollē doch vornehmlich die jenigen welche in  
 dem heil. Predigt Ampte leben/und dieses alles von  
 Gottes wegen verkündigen/sich also verhalten als Ef. Ef. 52, 11.  
 52, 11. stehet: Reiniget euch die ihr des Herren gerächte  
 traget. Ob wir zwar der Donatisten und Weigelianer  
 Irthum nicht billigen/ als wenn die Krafft des göttliche  
 Wortes und der heiligen Sacramenten von der Würdig-  
 keit der Lehrer dependire; Jedennoch aber müssen wir  
 gestehen/daß ein solcher Lehrer/der Glauben und Liebe  
 im Munde/aber nicht im Herzen hat/nach weniger in  
 der That erweist; der reich von Worten und arm  
 von Wercken/mehr durch seyn ärgerliches Leben scha-  
 de als durch die Lehre nütze. Die gerechte Predigt des  
 göttlichen Wortes hat an sich eine Krafft/ schreibet  
 Chrysostomus in der 40sten Predigt über den Matthæ-  
 um, daß aber so viel mehr und zweysach/wenn auch der  
 Prediger selbst gerecht ist. Denn wie wil man andere  
 dazu bereden was man selbst nicht thut. Und wird zum  
 wenigsten die Wahrheit der Lehre in Verdacht ge-  
 bracht/ob sichs also verhalte/weil man anders lehret/  
 und anders thut. Man will andere zum Leben führen/  
 und eilet selbst zum Verderben. Es machen leider man-  
 che eine Freude/wenn sie einem Prediger ein Kleck an-  
 hängen können/und sind wenig geartet/wie der löbli-  
 che Kaiser Constantinus, welcher die Fehler der Geis-  
 tlichen mit seinem Purpur-Mantel zudecken wolte.  
 Derwegen man billig desto sorgfältiger in dem Wan-  
 del seyn soll/damit man dem Lasterer nicht raum gebe.  
 D 2 Eph.

Tit. 2, 11.  
 Phil. 2, 15.

Ef. 52, 11.

Er. Franc.  
 Krone der  
 Seel labē-  
 den Ruhe-  
 stunden.  
 Cap. 27.  
 p. 265.



Eph. 4, 27. Eph. 4, 27. Oder wie der Apostel 1. Tim. 3, 6. redet:  
 1. Tim. 3, 6. Dem Lasterer nicht ins Urtheil falle. Da man aber  
 unschuldig leidet/ daß man geschmähet und verfolgt  
 wird/ und die Leute allerley übel von einem reden/  
 Matt. 5, 11. tröstet man sich der Worte unsers Heilandes Matth. 5,  
 11. Selig seid ihr so sie daran liegen; und daß man das  
 Zeugniß eines gute Gewissens hat/ mit Paulo zu sagen:  
 Unser Ruhm ist der/ nemlich das Zeugniß unsers Ge-  
 wissens. Ebenmäßig contestirte er seine Unschuld vor  
 dem Römischen Landpfleger Felice: Sie können mir  
 nicht beibringen daß sie mich verklagen. Er thut eine  
 freymüthige Bekänntnis von seinem Glauben/ und  
 von seiner Lehre/ daß er alles glaube was geschrieben  
 stehe im Gesetz uñ in den Propheten/ uñ daß er die Hoff-  
 nung habe durch die Auferstehung der Todten zur  
 Seligkeit/ uñ sehet hinzu: In demselben übe ich mich  
 zu haben ein unverlezt Gewissen allenthalben/ beyde ge-  
 gen Gott und den Menschen. Act. 24, 16. Gleich wie  
 er von den verführischen Lehrern spricht: daß sie in  
 Gleisneren Lügen reden und Brandmähle in ihren Ge-  
 wissen haben/ 1. Tim. 4, 2. daß Unrein sei beide ihr Sinn  
 und Gewissen. Also fodert er von rechtschaffenen Lehr-  
 1. Tim. 4, 2. rern/ daß sie das Geheimniß des Glaubens in reinem  
 Gewissen haben sollen/ 1. Tim. 3, 9. daß sie Gott dienen  
 2. Tim. 1, 3. in reinem Gewissen/ und mit ihm sagen können: Unser  
 Ruhm ist der/ nemlich das Zeugniß unsers Gewissens.  
 Dasselbe erkläret er ferner in folgenden Worten: Daß  
 wir in Einfältigkeit und göttlicher Lauterkeit/ nicht in  
 fleischlicher Weißheit auf der Welt gewandelt haben.  
 Darin bestehet hauptsächlich die Unsträflichkeit uñ der  
 rechte Bischoffs Ruhm/ daß er die reine Evangelische  
 Lehre/ in dem lautern Worte Gottes gegründet/ ohne  
 alle tradition und Menschen Satzung/ uñ ohne alle spitz-  
 sinnige Vernunfts Schlüsse predige/ und nicht durch  
 seine

seine eigene fleischliche Weißheit die göttliche Weißheit  
 in de Geheimnissen des Glaubens zu reformiren suche/  
 sondern bey der göttlichen Einfalt bleibe/ auch dabey  
 einen ungeheuchelten Tugendwandel führe. Die Ein-  
 falt wird sonst für der Welt fast verächtlich gehalten.  
 Er ist ein guter einfältiger frommer Mensch/ sagt  
 man von dem der nicht nach der Welt ist/ und sich nicht  
 derselben gleich zu stellen weiß/ noch wil; aber vor dem  
 lieben Gott ist derselbe klug und angenehm. Weßhal-  
 ben man mit David auß dem 25ten Psalm seuffzet:  
 Simplicitas rectumq; tuum me Christe gubernet!  
 Schlecht und recht daß behüte mich! Wie wol ich die-  
 ses von solcher simplicität nicht wil verstanden haben/  
 welche der Gelehrsamkeit und Erfahrungheit opponi-  
 ret/ daß solches ein Deckel der ignorance und Unwis-  
 senheit; wie dergleichen einfältige socii und fratres  
 ignorantia, auch wol unter den vornehmen Geistli-  
 chen/ gefunden/ als der päpstliche Secretarius von dem  
 Tridentinischen Concilio, an den damahligen Pabst  
 Julium den III. dieses Nahmens schrieb: Scis tuos E-  
 piscopos esse ferè literarum rudes. Du weißt daß deine  
 Bischöffe fast durchgehends wenig gelernet haben.  
 Und wie Petrus Svavis in seiner Historia von diesem  
 Concilio meldet/ als der Bischoff S. Marci, Martiranus,  
 da er in der stehenden session predigen sollen und heisch  
 geworden/ habe er 4. Stunde vorher diese Arbeit den  
 sämptlichen anwesenden Bischöffen und Theologis  
 aufgetragen/ allein es habe sich keiner/ wegen kürze der  
 Zeit/ unterstehen wollen aufzutreten und zu predigen.  
 Ja es haben wol solche Erz-Bischöffe und Pabste sich  
 gefunden/ die selbst wenig oder gar nichts studiret/ und  
 daher den Gelehrten wenig gewogen gewesen/ als  
 auß dem Volaterano, Platina und andern Papistischen  
 Scribenten kan erwiesen werden. Auf diese Art und  
 Wei-

Pl. 25, 27.

Pet. Svav.  
 Hist. C6c.  
 Trid. L.II.  
 fol. 393.  
 D. Rango  
 Blick in den  
 Abgrund  
 des päbstl.  
 Greuels.  
 Cap. 1. p. 7.



Weise muß ein Bischoff nicht einfältig seyn/massen das  
 1. Tim. 3, 2. Widerspiel 1. Tim. 3, 2. erfordert wird / daß er sey  
 διδακτικός, lehrhaftig / aptus ad docendum, geschickt  
 Tit. 1, 9. andere zu lehren. Und Tit. 1, 9. steht: Er sol halten ob  
 dem Wort das gewiß ist / und lehren kan/auf daß er  
 mächtig sey zu ermahnen durch die heilsame Lehre/und  
 zu straffen die Widersprecher / selbigen sol er wissen  
 das Maul zu stopfen. Wie sol er aber geschickt seyn an-  
 dere zu lehren / wenn er selbst so simpel daß er nichts  
 rechtschaffenes vorher gelernet? Wie sol er andere  
 examiniren und dero Gelehrsamkeit prüfen die er zum  
 Predigt-Ampt ordinizet / wenn er es selbst nicht ver-  
 stehet? Wie sol er die Widersacher convinciren und  
 eintreiben / wenn er nicht wol in der rechten Lehre ge-  
 gründet? Der HErr Jesus verheisset seinen Jüngern  
 Luc. 21, 15. στόμα καὶ σοφία, Luc. 21, 15. Mund und Weisheit zu ge-  
 ben / welches auch an andern / zumahl bey vornehmen  
 Lehrern der Kirchen/ersodert wird. Er vergleicht ei-  
 nen Schriftgelehrten zum Himmelreich gelehrt/ei-  
 nem Klugen und erfahrenen Haus-Vater, der auß sei-  
 nem Schatz neues und altes herfür trägt Matth. 13, 52.  
 Mat. 13, 52. Der als ein verständiger Arzt / die Medicin nach  
 der Patienten affect und constitution zu verordnen /  
 und zu temperiren weiß. Wie dann der Apostel  
 Paulus selbst / welcher sich der Einfalt rühmet / ein  
 gelehrter Mann gewesen / ein guter Theologus, ein  
 guter Philosophus, ein guter Philologus. Er schrei-  
 bet zwar 1. Cor. 2, 2. Daß Er sich nicht dafür gehalten  
 1. Cor. 2, 2. daß er etwas wüste unter denen zu Corintho / ohn al-  
 lein Jesum Christum den Gekreuzigten. Doch ist  
 solches so fern zu verstehen / als er ihnen lehren wolte  
 wie sie solten gerecht und selig werden / da wüste er ih-  
 nen kein ander Mittel vorzuschlagen; Denn in keinem  
 andern Heil / und auch kein ander Nahme den Men-  
 schen

15  
 schen gegeben darinnen sie können selig werden / Act.  
 4, 12. Und ob er gleich anderweit noch so gelehrt und  
 geschickt / mögte ihnen solches doch nicht helfen / wenn  
 er das Evangelium von Jesu dem Gekreuzigten  
 nicht geprediget hätte. Ubrigens aber streitet dieses  
 nicht mit andern Wissenschaften/darinnen Er zur gnü-  
 ge erfahren; allermassen wir von ihm wissen daß er  
 studirens halber auß seinem Vaterlande von Tharsen  
 in Cilicia nach Jerusalem gesandt / alwo er den be-  
 rühmten Lehrer Gamaliel zum Praeceptorem gehabt/  
 und im väterlichen Gesetz κατὰ ἀρεσκείαν, exquisitè  
 nicht superficialiter und oben hin / sondern mit Fleiß  
 und auß dem Grunde gelehret. Act. 22, 3. Und wie er Act. 22, 3.  
 ein sonderlicher Eiferer / wird er außser allen Zweifel  
 auch an Stephanum sich gemacht und mit demselben Act. 6, 9.  
 disputizet haben/wie Act. 6, 9. steht/daß von der Schu-  
 le derer die auß Cilicia und Asia waren / etliche aufge-  
 standen und mit Stephano sich befraget. Daß er die  
 griechische Poëten gelesen/ist darauß zu ersehen / weil  
 er dero selben Sprüche in seinen Episteln allegizet/als  
 auß dem Arato, Act. 17, 28. Menandro, 1. Cor. 15, 33. E-  
 pimenide, Tit. 1, 12. Desgleichen/daß er in Sprachen  
 und andern Wissenschaften wol erfahren / ist auß sei-  
 nen Predigten und Schriften klärlich abzunehmen.  
 Solchergestalt nun rühmt der Apostel sich nicht der  
 Einfalt/die ein Deckmantel der Unwissenheit/sondern  
 welche die Aufrichtigkeit und ungeheuchelte Warheit  
 des Glaubens und gottseligen Lebens in sich begreift  
 und von der Scheinheiligkeit und Heuchelen unter-  
 schieden wird / wie es auß den beygefügtten Worten zu  
 erkennen: daß wir in Einfältigkeit und göttlicher Lau-  
 terkeit gewandelt. Ἐν ἀπλότητι καὶ ἐνλικρίνῃ πίστι, In sim-  
 plicitate & sinceritate Dei, in der Einfalt und Reini-  
 gkeit Gottes / die nemlich Gott der HErr erfordert/  
 die



die er in uns wircket / die rechtschaffen und ohne Heu-  
chele // als für den allsehenden Augen Gottes. *ἁπλό-*  
ben den Griechen *qs. ἁπλό* simplex vel unus sum. Wel-  
chem *διπλό* *qs. δύο πλά* duo sum, opponirt. Wie im  
teutschen Einfältig / daß nicht zwey oder mannigfaltig  
ist. Und *ἡλικανής* sincerus, clarus, auf der Sonnen  
Klarheit ziele; Gleich wie die Sonne andern Ster-  
nen des Himmels an dem Schein und Klarheit über-  
trifft / also sollen auch die / welche in der christlichen Kir-  
che zu Bischöffe und vornehme Lehrer gesetzt / in  
dem Glanz des Glaubens und der Tugend andern  
vorgehen / nach des Chrysostomi Vergleich und Mei-  
nung. † Darum saget der Herr Jesus Matth. 5, 14. zu  
seinen Jüngern: Ihr seid das Licht der Welt. v. 16.  
Lasset euer Licht leuchten für den Leuten / daß sie eure  
gute Werke sehen und euren Vater im Himmel preis-  
sen. Wollen sie dermahleins als Gerechte leuchten  
wie die Sonne in ihres Vaters Reich / der Glori und  
Herligkeit / Matth. 13, 43. müssen sie solchen Schein in ge-  
wisser Masse haben in dem Reich der Gnaden. Un wie  
die Sonne andern Lichtern des Himmels ihren Schein  
mittheilet / also sollen auch durch die Strahlen der  
Gottseligkeit solcher geistlichen Obern / die andern be-  
leuchtet / und welche weiland Finsterniß / ein Licht in  
dem Herrn werden. Eph. 5, 8. Das ist ein vortreffli-  
cher Bischoffs Ruhm! damit wil der Apostel haben/  
daß ich es mit andern Reden der heiligen Schrift et-  
was deutlicher mache / daß man nicht hinc auf beyden  
Seiten. 1. Reg. 18, 21. Nicht Gott und dem Mammon  
die

† Chrysost. homil. 20. in 1. Tim. 3. Gerh. Loc. Theol. Tom. VI. Cap. 4.  
§. 182. Eum qui regendos alios, in Ecclesia, suscipit, tanta de-  
cet gloria virtutis excellere, ut instar solis ceteros veluti stellarum  
igniculos in suo fulgore obscuret, debet huiusmodi vitam  
habere immaculatam atq; compositam ut omnes in illum &  
in ejus vitam velut in exemplar aliquod excellens intueantur.

dienen / nicht Christo und der Welt gefallen wolle.  
Matth. 6, 24. Gal. 1, 10. Nicht den Schein habe eines  
gottseligen Wesens / aber seine Krafft verleugne. 2.  
Tim. 3, 5. Als dergleichen Bischoff zu Sarden vor-  
mahls gewesen / welcher den Nahmen hatte daß er leb-  
te / aber er war todt. Apoc. 3, 1. Und der Bischoff zu  
Laodicea / der weder kalt noch warm / ibid. v. 15. Die  
heuchlerische Schriftgelehrte und Phariseer verglei-  
chet unser Heyland den übertünchten Gräbern / welche  
außwendig hübsch scheinen / aber inwendig voller  
Todtenbeine und alles Unflats sind. Matth. 23, 27. Vor  
solche Unart warnet Sirach männiglich Cap. 1, 32. Sie-  
he zu daß deine Gottesfurcht nicht Heuchelen sey / und  
diene ihm nicht mit falschen Herzen. Suche nicht  
Ruhm bey den Leuten durch Heuchelen / un sihe zu was  
du redest / gläubest oder für hast. Dem Menschen kan  
man leicht einen blauen Dunst für die Augen machen/  
aber nicht dem allwissenden Gott / der prüfet Herzen  
und Nieren. Er weiß wol was recht gethan oder Heu-  
chelen ist. Pl. 7, 10. Sir. 15, 20. Die Einfalt und Lauterkeit  
des Glaubens wird allen irrigen und kezerischen Mei-  
nungen entgegen gesetzt / die wieder das reine geoffen-  
bahrte Wort Gottes lauffen / keine equivocationes  
oder zwen deutige Worte zu brauchen; keine reservati-  
ones mentales zu haben / anders zu reden und anders  
zu denken / nicht die göttliche Weißheit und Geheim-  
nissen des Glaubens / die Fleisch und Blut uns nicht  
offenbahren kan / Matth. 16, 17. durch menschliche Weiß-  
heit zu meistern oder nach eigenen Gefallen zu deuten;  
wie Paulus allhie die fleischliche Weißheit removiret/  
denn auch in diesem Stück / fleischlich gesinnet seyn / ist  
der Todt / und eine Feindschaft wieder Gott / Rom. 8,  
6. In dem folgenden andern Capittel dieser ersten Epi-  
stel an die Corinthier / hat der Apostel seine allhie gesetzte  
Worte

Mat. 6, 24

Gal. 1, 10.

2. Tim. 3, 5.

Apoc. 3, 1.

ib. v. 15.

Mat. 23,

27.

Sir. 1, 32.

Pl. 7, 10.

Sir. 15, 20.

Mat. 16, 17

Rom. 8, 6.

2. Cor. 2, 17



Worte expliciret: Wir sind nicht/wie etlicher viele/  
die das Wort Gottes verfälschen/ sondern als auß  
Lauterkeit/ und als auß Gott für Gott/ reden wir  
in Christo. Allwo die interlinear glosse eine feine Er-  
klärung an die Hand giebt über das Wort/ verfäls-  
chen: umb des Bauchs und Geizes willen/ wie ein  
Kretschmer den Wein fälschet/ oder/ die mit Gottes  
Wort Krämeren treiben/ ziehens und deutens umb  
ihres Bauchs und Geizes willen. Es hat auch ander-  
weit der Apostel vorgestellt/wie er die Lehre/ welche  
er vorgetragen/ nicht selbst erdacht/ nicht seine Kunst  
und Geschicklichkeit wolte sehen lassen/ nicht mit hohen  
Worten gekommen/und seine Predigt nicht bestanden  
in vernünftigen Reden menschlicher Weißheit/ son-  
dern in beweisung des Geistes und der Krafft. 1. Cor. 2,  
4. Er sey nicht mit prächtigen hochtrabenden Worten  
aufgezogen kommen/ als die Griechen bey ihren Red-  
nern gewohnt waren/ oder wie die hohen und fäl-  
schen Apostel/ ihnen dadurch ein Ansehen zu machen/  
und bey den Leuten wegen der erudition und Bollre-  
denheit einen Ruhm zu erlangen/ sondern er sey bey  
der Einfalt geblieben/ und habe mit deutlichen klä-  
ren Worten die Evangelische Wahrheit bezeuget; und  
ob selbige Predigt gleich von einigen für Argerniß/  
und von andern für eine Thorheit gehalten/ sey es den-  
noch göttliche Krafft und göttliche Weißheit/ 1. Cor. 1,  
24. Und gleich wie er vor Gott in ungefärbten Glau-  
ben und Lauterkeit der Lehre gewandelt/ also hat er  
sich ebenmäßig in einem ungeheuchelten gottseeligen  
Leben finden lassen. Wie allhier seine Meinung/das er  
an allen Orten/und zu aller Zeit/auf der Welt und für  
den Menschen/welche nicht/wie Gott der Herr/das  
Herk ansehen können/ sondern nur was für Augen ist/  
unsträflich zu seyn sich beflissen habe/ allermeist aber  
bey

1. Cor. 2, 4.

1. Cor. 1, 24.

1. Sam. 16,  
7.

ben den Corinthischen Christen. In der Apostel Ge-  
schicht am 18. Capittel lesen wir/das Paulus, nachdem  
er von Athen geschieden/ gen Corinthen kommen und  
das Evangelium geprediget. Und ob ihn woll die ver-  
stockte Juden daselbst widersprochen und gelästert/  
als er bezeuget/ das Jesus der Christ sey; Hat er  
dennoch mit desto grösserem Eifer zu lehren angefan-  
gen/nach dem Silas und Timotheus zu ihm gekommen  
und berichtet/was sie in Macedonia für Nutzen geschaf-  
fet. über seine widerspenstige Landsleute und Bräu-  
der nach dem Fleisch/die Juden/hat er seine Kleider auß-  
geschüttelt und gesprochen: Euer Blut sey über euer  
Haupt/ich gehe von nun an rein zu den Heiden. Und  
diesen/den Heiden/hat er so viel fleissiger das Wort ge-  
prediget/weil ihn Gott der Herr/in einem sonderli-  
chen Gesicht/getröstet un gestärket/ sagende: Fürchte  
dich nicht/ sondern rede und schweige nicht/ denn ich  
bin mit dir/ und niemand soll sich unterstehen dir zu  
schaden/denn ich habe ein groß Volk in dieser Stadt.  
Dadurch ist er auch bewogen worden/das er sich in  
selbiger Stadt länger als anderswo aufgehalten/  
nemlich ein Jahr und sechs Monden/ wodurch viele  
Corinther dem Herren Christo zugeführt und be-  
kehret worden. In wehrender Zeit hat er mit ihnen  
freundlich conversiret *ἀνεσπάσμενος* nicht als ein Kall-  
mäuser alle Gesellschaft und Umgang/aus singulari-  
tät und Scheinheiligkeit/gemieden/ sondern unter ih-  
nen gewandelt/un wie er 1. Cor. 9, 22. schreibt jedermañ  
allerley worden/ das er allenthalben etliche gewönne  
und selig machte/nach dem exempel unsers Herlandes  
Luc. 15, 1. Sonst braucht er das Wort *παραστήν*. Phil. 3,  
17. Seine Emsigkeit zu bezeigen das er nicht faul und  
mäßig gewesen/sondern in steter Arbeit sich finden las-  
sen/also die Zeit angewandt das er stets dafür gesor-  
get/

Act. 18.

1. Cor. 9,  
22.

Luc. 15, 1.  
Phil. 3, 17



get/was zu Gottes Ehre und der Gemeine Erbauung  
nützlich. Und über solchen seinen Wandel und rühmi-  
ches Verhalten/ hat er von ihnen insgesamt ein öffent-  
lich Zeugniß zu erlangen keinen Zweifel getragen/  
worauff er wieder seine Feinde und Lasterer frenmü-  
tig provociret. Von der falschen Apostel und andern  
Phil. 3, 18. Unchristen Wandel schreibt er Phil. 3, 18. Viele wan-  
deln/ aber auff verkehrte Art/ beydes in der Lehre und  
2. Thes. 3, 6. im Leben. Sie wandeln unordentlich. 2. Thes. 3, 6.  
Sie kommen als Gleisner und Heuchler in Schaffs-  
kleider auffgezogen/ inwendig aber sind sie reißende  
Mat. 7, 15. Wölffe. Matt. 7, 15. Sie wandeln nach heidnischer Art/  
nach dem Fleisch/und sind irdisch gesinnet/ aber das  
Ende ihres Wandels ist das Verdamniß un dero Eh-  
re und Ruhm wird zu schanden. Phil. 3, 20. Zu einem  
Phil. 3, 20. andern Wandel treibet der Apostel vielfältig/ nehme-  
lich: Zu wandeln wie sichs gebühret dem Beruff dar-  
innen man beruffen ist. Eph. 3, 1. Würdiglich dem E-  
vangelio Christi. Phil. 1, 27. Würdiglich dem Herren  
zu allen gefallen und fruchtbar zu seyn in allen guten  
Col. 1, 10. Wercken Col. 1, 10. zu wandeln wie die Kinder des  
Eph. 5, 9. Lichtes. Eph. 5, 9. Und wie in solchem Wandel der A-  
postel Petrus uns das vollkommenste Exempel un-  
fers Heylandes vorstellet/ welcher uns ein *ὑποχαρακτὴρ*,  
ein Vorbild gelassen/daß wir sollen seinen Fußstapffen  
nachfolgen 1. Pet. 2, 21. Also hat uns Paulus auff dassel-  
be verwiesen/wenn er Phil. 2, 5. schreibt: Ein jeglicher  
Phil. 2, 5. sey gesinnet wie JESUS CHRISTUS auch war.  
und Ephes. 5, 1. So seid nun Gottes nachfolger als die  
lieben Kinder/ und wandelt in der Liebe gleich wie  
Christus uns geliebet hat/ und sich selbst dargegeben  
für uns zur Gabe und Opffer Gott zu einem süßen  
Geruch. Derselbe unser Heyland hat uns vß dem eite-  
len Wandel erlöset/ und unsere Sünde geopffert an  
seinem

seinem Leibe auff dem Holze/nicht daß wir in Sünden  
wandeln solten/sondern daß wir der Sünde abgestor-  
ben/der Gerechtigkeit leben. 1. Pet. 1, 18. Cap. 2, 24. D-  
der wie Paulus 2. Cor. 5, 15. schreibt: Er ist darumb für  
sie alle gestorben/ auff daß die so da leben/hinfort nicht  
ihnen selbst leben/ sondern dem der für sie gestorben  
und auferstanden ist. Wir sollen unser Leiber bege-  
ben zum Opffer daß da lebendig/ heilig und Ihm woll-  
gefällig sey. Rom. 12, 1. Denn so wir im Geiste leben/  
sollen wir auch im Geiste wandeln. Gal. 5, 25. Wir sol-  
len die Lehre Gottes unsers Heylandes zieren/ mit ei-  
nem gottseeligen Leben/ in allen Stücken. Tit. 2, 10.  
Und zu diesem allen konte der Apostel desto nachdrück-  
licher vermahnen/ weil er selbst einen unsträflichen  
Wandel und exemplarisches Leben führete. Wie er  
gleichmäßig an die zu Thessalonich geschrieben: Wir  
sind nicht unordig unter euch gewesen/ wir haben uns  
selbst zum Fürbilde euch gegeben/ uns nachzufolgen.  
2. Thes. 3, 7. 9. Turpe est Doctori, cum culpa redarguit  
ipsum. Das ist ein schändlich Ding/wenn man an-  
dere straffet darin man selbst sträflich/ und wenn man  
andere dazu ermahnet was man selbst nicht thut. Von  
solchen schreibt Paulus Rom. 2, 21. Du lehrest andere  
und lehrest dich selber nicht/ du predigest man soll nicht  
stehlen/ und du stielst/ du sprichst man soll nicht ehebre-  
chen/ und du brichst die Ehe. Dir greuet für den Gö-  
zen und raubest Gott was sein ist. Du rühmest dich  
des Gesetzes/und schändest Gott durch übertretung  
des Gesetzes/ den eurenthalben wird Gottes Name  
gelästert unter den Heiden. Welches fast überein-  
kommt mit dem was Ps. 50, 16. stehet/da Gott der Herr zu  
solchen einem saget: Was verkündigestu meine Rech-  
te/und nimmst meinen Bund in deinen Mund/so du doch  
Sucht habest/ und wirffest meine Worte hinter dich.  
E 3 Der



Gerh. Loc. The. Tom. VI. Cap. 6. §. 275. P. 161. a. Dergleichen Lehrer vergleicht der sehl. Hr. D. Gerhard den Arbeitern an den Kasten Noa darin andere salviret/ und sie selbst sint in der Sündflut umbkommen; Und führet auß dem Augustino an: Bene loqui & prave vivere, nihil aliud est quam sua se voce damnare. Das ist: woll reden und predigen/ aber übel leben/ ist nichts anders als durch seine eigene Stimme sich verdammen. Auch bey den Zuhörern reisset man solcher gestalt/ was man mit der einen Hand bauet/ mit der andern wieder nieder/ was die gute Lehre fruchtet/ verdirbt das ärgerliche Leben. Was war der herliche Schmuck des hohen Priesters im Alten Testament anders/ als/ nebst dem Vorbild auff Christum/ eine schöne Abbildung des innerlichen Seelen Schmuckes und der Tugenden damit die solle gezieret seyn/ welche solches heiliges Ampt verwalten. Ihre Priester will ich mit Heil kleiden/ und ihre Heiligen sollen frölich seyn/ schreibt David Ps. 132, 16. Ein jedes Kind Gottes rühmet sich des/ nach dem El. 61, 10. Ich freue mich in dem Herren/ meine Seele ist fröhlich in meinem Gott/ denn Er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils, un mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet; Am meisten aber die/ welche andern solchen Schmuck präsentiren und recommendiren/ die sollen damit angethan und gezieret seyn. Sie sollen als Bekenner und Nachfolger Jesu sich erweisen/ welcher war ein Prophet mächtig von Thaten und Worten für GOTT und allem Volk. Luc. 24, 19. Und als der selbe seine Jünger abfertigte in alle Welt zu predigen/ sprach Er: Lehret sie halten alles was ich euch befohlen habe. Matth. 28, 20. Darin er præsupponiret/ daß sie solches selbst halten würden. Und was Er in diesem stück seinen Jüngern geboten/ will Er allen treuen Lehrern geboten und von ihnen gehalten haben; so können sie/ als rechte treue

15 treue Hirten/ Vorgänger ihrer Herde seyn/ und die Schafflein zu ihrer Nachfolge anweisen/ mit den Worten Pauli 1. Cor. 11, 1. Seit meine Nachfolger gleich wie ich Christi. Also schreibet er an den Bischoff zu Epheso, den Timotheum: Sey ein Fürbild den Gläubigen im Wort/ im Wandel/ in der Liebe/ im Geist/ im Glauben/ in der Keuschheit. Habe acht auff dich selbst und auff die Lehre/ und beharre in diesen Stücken. 1. Tim. 4, 12, 16. Dergleichen an den Bischoff in Creta den Titum: Allenthalben stelle dich selbst zum Fürbilde guter Wercke/ mit unverfälschter Lehre/ mit Erbarkeit/ mit heilsamen und untadelichen Worten/ auff daß der Wiederwärtige sich schäme und nichts habe/ daß er von uns möge böses sagen. Tit. 2, 7. Das Zeugniß unsers Gewissens ist genug für uns selbst/ und für unsern Gott; Aber für der Welt muß man auch von andern ein gut Zeugniß haben/ auch von denen die draussen sint/ wie es Paulus an einem unsträflichen Bischoff erfordert. 1. Tim. 3, 7. Man attendiret nicht was neidische/ und mißgünstige judiciren/ dann die Spinnen auch auß den Rosen Gift saugen/ wie dergleichen judicia seiner Mißgünstigen bey den Corinthern dem Apostel nicht unbekant waren/ welches er ihnen vorhält 2. Cor. 10, 10. Die Brieffe/ sprechen sie/ sint schwer und starck/ aber die Gegenwartigkeit des Leibes ist schwach und die Rede verächtlich. Doch war er von den meisten und unpassionirten eines besseren versichert/ weshalb er sich auff dero Zeugniß in unserm Text beruffen/ wie er bey ihnen gewandelt. So thut er 1. Thessal. 2, 10. Ihr seit Zeugen/ und Gott/ wie heilig und gerecht/ und unsträflich wir bey euch/ die ihr gläubig waret/ gewesen sint. Gleich wie Samuel vormahls/ als ein unsträflicher Bischoff und treuer Prophet des H. Erren sagte: Siehe hie bin ich/ Antwortet wieder mich für

1. Cor. 11, 1.

1. Tit. 4, 12, 16.

Tit. 2, 7.

1. Tit. 3, 7.

2. Cor. 10, 10.

1. Thes. 2, 10.



für den Herren und seinem Gesalbten/ ob ich jemandes Ochse oder Esel genommen habe? Ob ich jemand Gewalt oder Unrecht gethan? Ob ich von jemandes Hand ein Geschenk genommen habe/ und mir die Augen blenden lassen/ so will ichs euch wieder geben? Worauff sie antworteten: Du hast uns kein Gewalt noch Unrecht gethan. 1. Sam. 12. 3. Auß der Passions-Histori hören wir dieser Zeit/ von unserem Heylande/ als derselbe von seiner Lehre befraget worden/ daß er sich auff seine Zuhörer beruffen und gesaget: Ich habe frey öffentlich geredet für der Welt. Ich habe allezeit gelehret in der Schule und in dem Tempel/ da alle Juden zusammen kommen/ und habe nichts im Verborgenen geredet/ was fragestu mich darum/ frage die darum die gehöret haben was ich zu ihnen geredet habe/ siehe dieselben wissen was ich gesaget habe. So aus Joh. 18, 20. angeführet. Und dieser unser Heyland sagt zu Nicodemo: Wer Arges thut der hasset das Licht/ und komt nicht an das Licht/ auff daß seine Werke nicht gestraffet werden/ wer aber die Wahrheit thut der komt an das Licht/ daß seine Werke offenbahr werden/ denn sie sint in Gott gethan. Joh. 3, 20. Also hat sich der Apostel Paulus weder seiner Lehre/ noch seines Lebens geschämet/ noch geschäuet auff seine Zuhörer deßfals öffentlich zu provociren/ viel mehr/ da er für Gott und seinem Gewissen versichert/ daß er rechtschaffen im Glauben und in der Liebe/ hat er sich dessen/ nicht aus Hochmuth/ sondern weil es die Ehre Gottes/ die Seelen Wollfahrt seiner Zuhörer/ daß sie keinen Anstoß im Glauben über seine Lehre empfinden möchten/ und seine eigene exultation in seinem Ampte/ es requirirte, für Gott und der Welt gerühmet/ un sich also als einen unsträflichen Bischoff erweisen wollen. In welchem allen er andern Bischoffen

21  
15  
fen und rechtschaffenen Lehrern zum Vorbild vorgestellt/ daß sie gleichmäßig in ihrem Ampte sich also verhalten sollen: das Zeugniß eines guten Gewissens zu haben/ in göttlicher Einfalt und Lauterkeit/ so woll in der reinen Lehre/ nach Gottes heiligen Wort/ als in dem unsträflichen Leben/ einher zu gehen/ damit sie/ ben erheischender Noht/ für Gott und ihrer anvertrauten Gemeine/ sich dessen zu rühmen und zu erfreuen haben mögen. Was man aber im Sprichwort saget: Non omnes sancti, qui calcant limina templi: Es sind nicht alle Köche die lange Messer tragen; das ist auch leider! hieben wahr genug/ daß nicht alle rechte Bischöffe/ nach dem Vorbild Pauli, welche den Bischofflichen Titul führen. Der Römische Bischoff bekümmert sich so gar nicht umb diesen Apostolischen Bischoffs Ruhm/ der göttlichen Lauterkeit der Evangelischen Lehre/ daß er vielmehr dieselbe durch seine traditiones un Menschen Sazungen/ als welche ex pari pietatis affectu, gleich dem Worte Gottes/ anzunehmen gebeut/ verdunckele. Sein Ruhm ist der/ daß er über alle Fürsten und Könige in der Welt erhaben. Und ob er gleich/ in geheuchelter Demuth/ sich servum servorum neñet/ einen Knecht aller Knechte/ so verstehet er doch eben damit seinen Primat und Vorzug/ nach den Worten unsers Heylandes: Wer da will der Fürnehmste seyn/ der sey euer Knecht. Matth. 20, 27. Es reimt sich aber dieses nicht mit seinen andern Tituln, da er Pontifex Maximus, Christianæ Reipubl. Monarcha &c. von den Seinen genant wird. Pabst Leo, der zehnde selbigen Namens/ ist auff dem Concilio Lateranensi Rex Regum, ein König aller Könige salutiret/ und fast Gotteslästerlich auff ihn appliciret/ was David von dem Herren Messia in dem 72sten Psalm v. 11. schreibet: Alle Könige werden ihn anbeten/

Cal. Syst. T. VIII. Cap. 6. p. 354.  
Matt. 20, 27.  
Psalm 72. v. 11.



Innocen-  
tius X bul-  
la sua Pa-  
cem Ger-  
maniae ab-  
rogatum  
ivit.

Notit. di-  
gnitat. Il-  
lust. Bech.  
Diff. XII.  
Cap. 2. p.  
371. & 377.

Chemnit.  
Exā. Cōc.  
Trident.  
d. Sacram.  
ordin. C.  
6. Can. 8.  
p. 419.

alle Heyden werden Ihm dienen. Weßhalb er auch durch seine Autorität der oselben Pacta und Friedens Schlüsse zu rescindiren un̄ zu annulliren sich unterstet; Ja selbige in den Bann thut/ wenn sie nicht als gehorsahme Söhne gegen den heiligen Vater sich erweisen. Er stehet für keinen Potentaten auff/ vielmehr prætendiret er/ nebst dem Fuß/ Kuß/ von selbigen andern Dienste un̄ Aufwartung/ als: das halten der Steigbügel/ leiten des Pferdes/ darreichung des Handwassers un̄ der gleichen/ als aus dem ceremoniali Romano zu sehen. Er rühmet sich/ daß er sey Episcopus Episcoporum. Ein Bischoff aller Bischoffe/ als welche vom ihm creiret und geweiht werden/ da sie das pallium, den Bischoffs Mantel/ oft theuer genug lösen müssen. Wie er dann viel Titulares Episcopos machet/ die den bloßen Titul führen/ als zu Corintho/ Alexandria/ Joppe/ Smyrna u. s. f. und wird in dem Tridentinischen Concilio der Ban und Fluch gedrohet allen den jenigen/ welche die durch Päpstliche Autorität geweihte Bischoffe nicht für rechtmäßige Bischoffe wollen passiren lassen/ da es doch ein *ουδεὶς* und ungereimtes Ding/ ein Bischoff und Hirte ohne Stifft und Herde zu seyn. Es rühmen sich mehrentheils die Bischoffe der Römisch Catholischen Kirche der Fürstliche Würde und Hoheit/ wie sie in dem Römischen Reiche/ so fern sie desselben Mitglieder sind/ dafür respectiret werden. In Frankreich und Spanien werden sie als Königliche geheime Rähte gebraucht. In Volen als Magnaten und Senatores des Reiches gehalten. Wir lassen dero Regiments Form dahin gestellet seyn; nach Gottes Wort aber/ und nach dem Exempel des Apostels Pauli, ist der rechte Bischoffs Ruhm/ daß sie das Zeugniß eines guten Gewissens haben/ dabey in götlicher Einfalt und Lauterkeit/ nicht a-  
ber

ber in fleischlicher Weißheit und auff fleischliche Art auf der Welt wandeln. Der Unterschied unter einen Fürsten und Bischoff/ in einer Person/ auff diese Weise/ ist sehr mißlich un̄ gefährlich; Da er sich als ein Bischoff und Diener Gottes in seinem Ampte ist angeführter Stücke befleißigen sollte/ als ein Fürst aber mit der Welt lebet/ und sampt der Welt verdammet wird/ wo bleibt denn der Bischoff? Es ist auch zu beklagen/ daß man ben dergleichen Gelegenheit mehr/ auff die Einkünfte als auff das Ampt und dessen Wichtigkeit siehet/ dannhero man solche Geistliche dignitäten als Mittel zur subsistence für vornehme Personen achtet/ un̄ nicht siehet/ auff die Lauterkeit der Lehre/ als welche solche Bischoffe oft nicht verstehen/ damit dieselbige conserviret/ und also die Ehre Gottes und der Gemeine erbauung besodert werde. Da wider hat der sehl. Hr. Lutherus ernstlich geschrieben an die damahlige Herzoge in Stettin Pommern/ ben der wahl eines Bischoffs zu Cammin; Und stellet vor/ daß zu dem Werck eine treue/ gelahrte/ erfahrene und geübte Person gehöre. Er klaget/ daß an etlichen Orten viel ungereimte Practiken vorgenommen werden/ und daß geizige und eigennützig Miniſtri oft Herren und Fürsten verleiten zum Schaden der Christenheit. Schließlich bittet und vermahnet er/ sie wolle nicht Schein Bischoffe oder Aussen Werck/ sondern einen warhafftigen Bischoff/ der sich des Amptes mit Ernst annehme/ nominiren und wehlen lassen. Denn in dieser nomination nicht allein auff Erhaltung der Güter zu sehen/ sondern erstlich und vornehmlich ist das Amt zu bedencken/ darin viel großer Stücke gefasset sind/ nemlich das Lehr Ampt/ so ein Bischoff selbst zu thun schuldig/ der Priester Berhör/ Examen und Ordination, Aufsehung auff die Lehre und Ceremonien, visitation der Kirchen und Schu-  
len/

Dedek.  
Consil.  
Vol. I. P.  
III. p. 934.



Zigler. de  
Diac. &  
Diaconis-  
fis Cap. X.  
§. 2. 4. 8.  
& 10. \*

Er. Fr. Au-  
he. Stund.  
p. III. c.  
24. p. 884.

Samuel  
Puffendorff  
Hist. P. II.  
p. 303.

Diet Anti-  
quit. Bibl.  
N. T. p.  
319. a.

ten/ erhaltung Christlicher Zucht/ daß solches auch  
auff die Nachkommen erben möge/ und nicht heidni-  
sche Verwüstung werde. Die Puritanische Schwär-  
mer in Engeland/ wolten vormahls mit der Königl.  
Hoheit/ auch die Bischofliche Würde vertilgen; Aber/  
gleich wie jenes dem göttlichen Worte gemäs/ von  
Gott gestiftet und erhalten/ also ist dieses demsel-  
ben nicht zu wieder/ nur daß man in den behörigen  
Schrancken verbleibe. Man findet gewisse Decreta  
Conciliorum, welche durch die Gelegenheit verfasst/  
weil andere Geistliche sich den Bischöffen und Eltesten/  
gleich schätzen wollen/ daß ihnen behörige observance  
und respect gegen ihren geistlichen Obern injungiret  
worden. Daben aber hat man auch der Bischöffe  
*πλεονεξίαν* und *ἐξοχήν* über andere Priester/ ihr Geld- und  
Ehrgeiz bestraffet/ und selbige zu dem rechten Bischof-  
lichen Ruhm in der Lauterkeit der Lehre und des un-  
sträflichen Wandels angewiesen. † Ne sit nomen inane  
& crimen immane, damit nicht der Name vergeblich  
und leer/ die Schuld aber unmenschlich und schwer.  
Die Bischöffe in Schweden haben vormahls ihre  
Gewalt/ Hoheit/ und einkommen sehr mißbrauchet;  
Dann weil die alte fromme Könige sich von den Geist-  
lichen überreden lassen die meisten Cron- Güter an  
die Kirche zu geben/ wurden die Bischöffe so mächtig  
und

\* Ex Hieronymo ostendit, ipsum non avaritiam tantum Episcoporum, sed etiam eorum superbiam reprehendere, quia diaconos pene pro nullis habebant, & ut eo magis contunderent, bonis omnibus exuebant, reditusque eis destinatos suos faciebant.

† August. Qui debuerant esse vicarii Apostolorum & filii Petri, facti sunt focii Judæ, præambuli Antichristi. Pudet dicere, sed dicendum est tamen, qui exemplo cæteris esse debebant, ita se gerunt sæpe ut aliorum exemplo ipsi peccent potius, quam ipsorum alii recte facerent.

und reich daß sie auch den Königen zum Haupten ge-  
wachsen und sich denselben zum höchsten Schaden des  
Vaterlandes oft wiedersezet. Dahlenhero der löbl-  
che König Gustavus I. billig solches zu remediren ge-  
suchet. † Ich sagte vorhin/ daß in dem Königreich  
Schweden 7. Bischoffsthümer/ welches ich verstehe  
von denen/ von Alters her. Wie das Upsalische Glaus-  
bens Bekenntnis Anno 1593. von solchen 7. Bischöffen  
unterschrieben. Und der gelehrte Joh. Messenius in  
seinem Chronico der Schwedischen Bischöffe allein  
von denen handelt/ wie dieselbe biß Anno 1611. in besag-  
ten Stiftern einander succediret. Sonsten aber  
führen die Præfules in Lunden/ in Wieburg/ in Go-  
thenburg/ und in Talmar/ gleich wie auch alhier zu  
Reval/ diesen Bischoffs Titul. Selbigen insgesamt  
nebst allen andern/ welche sonst als vornehme Geistli-  
che/ unter welchem Titul und Nahmen es auch seyn  
mag/ bey denen Christl. Gemeinē zu Auffseher verord-  
net/ ist in der Königl. Kirchen-Ordnung vorgeschrie-  
ben/ wie sie ihr hohes Ampt/ nach Gottes heiligem  
Wort/ führen sollen; wie ich es vorhin angezogen.  
und komit solches mit dem igt gezeigten Apostolischen  
Beispiel eines unsträflichen Bischoffs überein/ daß sie  
sagen können: unser Ruhm ist der/ nemlich das  
Zeugniß unsers Gewissens/ daß wir in Einfältigkeit  
und göttlicher Lauterkeit/ nicht in fleischlicher Weiß-  
heit/ für Gott und der Welt wandeln. Das Zeugniß  
des Gewissens/ daß man auff rechtmäßige Art/ durch  
Gottes

† Gustavus percontatus: Quænam genuinæ Episcoporum essent partes? num Christus Dominus noster iussisset Apostolos aut successores eorum tantâ uti pompâ ac vanitatibus? anne majora & graviora illis injunxisset? nimis ambitiosos eorum Spiritus coercere quærebat, ut in se descendere & modestius de se sentire discerent, nec altiora, quam fas esset, spirarent.

Loccen.  
Hist. Svec.  
Lib. VI.  
240. p.  
250.



Gottes Schickung und ordentlichen Beruff/ von Christo und nicht von Chryso, als der sehl. Hr. D. Danhauer redet/ zu solcher hohen Würde gelanget/ ist ein grosser Trost in aller Widerwärtigkeit/ so der Teuffel und die Welt bey selbigem Ampte oft verur- sachen. Die göttliche Lauterkeit und Wahrheit der Leh- re/ ist ein unbeweglich Grund/ worauff man wieder die Höllen-Pforten bestehen kan/ und versichert ist/ daß es nicht mag überwältiget werden. Ein unsträfli- cher Wandel giebt eine freudige Provocation wieder alle Neider und Verläumbder/ daß selbige nichts schaden können/ sondern zu schanden werden müssen. Und dieses ist gleichsam der Character und Kenzeichen rechtschaffener Bischöffe und treuer Lehrer.

Quem non doctrinae vitium, non crimina vitae,

Accusant, tutus spernere cuncta potest.

Wer ohne Tadel ist/ im Lehren und im Leben/  
Wird auff der Menschen Gunst und Ungunst  
wenig geben.

Lehrt man nach Gottes Wort/ und lebet  
darnach recht/

Ist man/ mit gutem Ruhm/ für Ihm ein  
treuer Knecht.

Wann nun der grosse Gott dergleichen unsträfliche Bischöffe un Lehrer einem Lande un Stadt giebet/ ist es für ein sonderlich Gnaden-Zeichen zu halten. Denn/ so viel edler die Seele als der Leib/ so viel herli- cher sind auch die Wolthaten/ zur ewigen Seelen Wollfart/ als die leibliche/ zum zeitlichen Wolferge- hen/ zu schätzen. Was hülfte es dem Menschen/ so er die ganze Welt gewünne/ un nähme doch Schaden an seiner Seelen? sagt unser Heyland Matth. 16, 26. was

Mat. 16, 26

wür-

15  
würde alle irdische Glückseligkeit uns nützen/ wann uns der gnädige Gott zu unser Seelen Heil die Mit- tel der Seeligkeit/ durch das Predigt Ampt in seinem heiligen Wort un in den Sacramenten/ nicht solte wie- derfahren lassen? Eine tröstliche Verheissung hievon haben wir Es. 60, 17. ich will machen/ daß deine Fürste- her Friede lehren sollen/ und deine Pfleger Gerechtig- keit predigen. Die LXX. Griechische Dollmetscher haben diesen Spruch also vertiret: *Δάσω τὸς ἀρχοντας σου ἐν εἰρήνῃ καὶ τὸς ἐπισκόπους σου ἐν δικαιοσύνῃ.* Mag auff den welt- liche und geistliche Stand appliciret werden; Ich will dir deine Fürsten geben in Friede/ und deine Bischöffe in Gerechtigkeit. Fromme Fürsten und Regenten im weltlichem: un unsträfliche Bischöffe und treue Leh- rer im geistlichem Stande/ sind beyderseits eine Gabe Gottes. In Ermangelung des einen/ pflegt es oft am andern zu fehlen/ massen jene/ von diesen/ zur wah- ren Gottseligkeit angeführet werden. Non deessent Theodosii, si adessent Ambrosii, mag man woll sagen: Es würde an frommen und löblichen Regenten/ nach dem exempel des gottseligen Kaisers Theodosii, nicht fehlen/ wann sich nur allezeit solche unsträfliche Bi- schöffe und Lehrer finden möchten/ als weiland Am- brosius der vortrefliche Bischoff in Meiland gewesen. Gleich wie es aber in dem einen zu geschehen pfleget/ daß umb des Landes Sünde Willen viel Enderungen der Fürstenthümer Prov. 28, 2 da Gott der Herr Prov. 28, 2. manchesmahl Könige giebt in seinem Zorn. Ol. 13, 11. Ol. 13, 11. Wann man den gütigen und gelinden Herren in aller Furcht unterthan zu seyn sich geweigert/ muß man den Wunderlichen gehorchen 1. Pet. 2, 18. Also lässet es auch 1. Pet. 2, 18. der gerechte Gott geschehen/ wenn man nicht mit Danck erkennet/ da Er treue Bischöffe und Lehrer gie- bet/ welche die göttliche Wahrheit seines geoffenbahr- ten

Es. 60, 17,

Prov. 28, 2,

Ol. 13, 11.

1. Pet. 2, 18



ten Wortes rein und lauter verkündigen/ und einen  
 unsträflichen Wandel führen/ daß man selbigen nicht  
 gehorhet/ und sie dannenhero ihr Ampt mit Seuff-  
 zen thun und nicht mit Freuden. Ebr. 13, 17. So nimt  
 Er solche hinweg/ und drohet wegen des schñden  
 Undancks und Verachtung seines heiligen Wortes/  
 einen Hunger ins Land zu schicken/ nicht nach Brodt/  
 und einen Durst/ nicht nach Wasser/ sondern nach  
 dem Wort des H<sup>er</sup>ren zu hören. Amos 8, 11. Deñ  
 wenn die Menschen die heilsame Lehre nicht leiden/  
 sondern nach ihren eigenen Lústen ihnen Lehrer auffla-  
 den nachdem ihnen die Ohren jucken/ daß sie von der  
 Wahrheit zu den Fabeln sich kehren/ so láisset der Ge-  
 rechte G<sup>ott</sup> ihnen auch solche Lehrer kriegen. 2. Tim.  
 4, 3. Und dafür daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht ha-  
 ben angenommen daß sie selig würden/ sendet Er kráfft-  
 ige Irthümer/ daß sie glauben der Lúgen/ auff daß  
 gerichtet werden alle die der Wahrheit nicht glauben/  
 sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit 2. Thess. 2, 10.  
 So mögen wir dann umb die Erhaltung des reinen  
 göttlichen Wortes/ als welches unsers H<sup>er</sup>zens Freu-  
 de und Trost ist/ Jer. 15, 16. fleißig beten/ und nach un-  
 sers H<sup>er</sup>landes Erinnerung Matth. 9, 30. den H<sup>er</sup>ren  
 der Erndte bitten/ daß Er/ wie zu allen Zeiten/ bevor-  
 ab dann/ wenn Er geschickte und wollverdiente Arbeiter  
 auß seinem Weinberge avociret/ andere dergleichen  
 tüchtige Lehrer wieder senden und geben wolle/ welche/  
 bendes was die göttliche Lauterkeit der Lehre/ als die  
 ungeheuchelte Gottseligkeit des Lebens betrifft/ für  
 G<sup>ott</sup> und der Welt/ nach dem Vorbild des Apostels  
 Pauli unsträflich erfunden werden. Was wird ih-  
 nen aber dafür? mögten wir/ mit Petro Matth. 19, 27.  
 fragen/ da wir von den unsträflichen Bischöffen und  
 treuen Lehrern hören/ wie sie in ihrem Ampte so  
 rühm-

15  
 rühmlich sich verhalten? Das ist es was wir annoch  
 mit wenigen 11. vorstellen wollen. Des unsträfli-  
 chen Bischoffs Lohn. Zwar haben wir in unserm  
 Text mit deutlichen Worten vom Lohn nichts zu hö-  
 ren/ als wie der Apostel 1. Cor. 9, 18. schreibt: was ist  
 denn nun mein Lohn? Aber es ist enthalten in der  
 Gnade G<sup>ottes</sup>/ dessen hie Paulus gedencket. Sprichst  
 du: soll das ein Lohn seyn? Singet nicht die Christl.  
 Kirche: Es mag niemand ererben/ noch erwerben/  
 durch Werke deine Gnade/ die uns errettet vom sterben.  
 Daß ist auch nicht meine Meinung/ daß alhie der Lohn  
 ein Verdienst soll seyn/ daß aus Gnaden send ihr selig  
 worden durch den Glauben/ und dasselbe nicht aus euch/  
 Gottes Gabe ist es nicht aus den Werken/ auff daß sich  
 nicht jemand rühme/ schreibt Paulus Ephes. 2, 8. und unser  
 Heiland hat uns alle falsche imagination von unsrer ei-  
 genen Würdigkeit und Verdienst/ in unserem Gehor-  
 sam und Werken benehmen wollen/ durch das Gleich-  
 niß von einem Knecht/ dem sein H<sup>er</sup>r nicht dancket/ ob  
 er gleich thut/ was er Ihm gebeut. Also auch Ihr/ se-  
 tzet er hinzu/ wenn Ihr alles gethan habt/ was euch  
 befohlen ist/ so sprecht: Wir sind unnütze Knechte/ wir  
 haben gethan was wir zu thun schuldig waren. Luc.  
 17, 10. Und welcher unter uns kan thun/ was wir schul-  
 dig seyn? So mögen wir desto weniger mit Recht et-  
 was zum Lohn/ als ein meritum und Verdienst praten-  
 diren, sondern es ist ein Gnaden-Lohn/ daß der grund-  
 gütige G<sup>ott</sup> seinen treuen Knechten giebet. Meinst du/  
 es sey eine Contradiction, Lohn und Gnade? Ich ant-  
 worte: Verdienst und Gnade sind opposita, als Pau-  
 lus Rom. 11, 6. schreibt. Istis aus Gnaden so istis  
 nicht aus Verdienst der Werke/ sonst würde Gnade  
 nicht Gnade seyn. Istis aber aus Verdienst der Wer-  
 ke/ so ist die Gnade nichts/ sonst wäre Verdienst nicht  
 Ver-

Ebr. 13, 17.

Amos 8, 11

2. Tim. 4, 3

2. Thess. 2, 10

Jer. 15, 16.

Matth. 9, 30.

Matth. 19, 27.

1. Cor. 9, 18.

Ephes. 2, 8.

Luc. 17, 10.

Rom. 11, 6.



Verdienst? Also werden wir ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade / durch die Erlösung so durch Christum Jesum geschehen ist / welchen Gott hat fürgesetzt zu einem Gnaden-Stuhl / durch den Glauben in seinem Blute. Rom. 3, 24. Aber Lohn/und Gnade/ sind nicht einander entgegen gesetzt/ den Lohn nicht allezeit ein Verdienst in sich begreiffet. Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn/ sagt Gott der Herr zu Abraham. Gen. 15, 1. Wer wolte nun sagen / daß hier der Nahme Lohn/da Gott sich selbst mit aller seiner Gnade darin vorstellte/ ein verdienstlich Lohn sey? Ist es nicht viel mehr eine Gnadenreiche offerte, und unverdiente Verheissung seiner überschwencklichen Güte? also stehet Sap. 5, 16. die Gerechten werden ewig leben und der Herr ist ihr Lohn / und der Höchste sorget für sie. In der parabel von den Arbeitern im Weinberg/ spricht der Hausvater zu seinem Schaffner: ruff den Arbeitern / und gib ihnen den Lohn. Welches doch nicht nach Verdienst / sondern nach des Hausvaters guten Willen ausgetheilet ward / indem von dem letzten angehoben. Matth. 20, 8. Wir mögen mit unserm Gott nicht so accordiren wie etwa Laban und Jacob / Gen. 30, 28. daß wir den Lohn stimmen/ was wir haben wollen/und Gott der Herr uns geben solle; sondern es sind lauter Gnaden Verheissungen damit Er unsere treue Arbeit zu belohnen verspricht/daß Er uns segnen wolle/ mit allerley geistlichen Seegen in himmlischen / mit allerley zeitlichen Seegen in irdischen Gütern; In den allgemeinen / und sonderbahren Gnaden: Bezeugungen/so voll im Ampte als im gemeinen Leben/ am Leibe und am Gemühte/in Zeit und Ewigkeit. Also lässet sich der Apostel an der Gnade Gottes begnügen/ der Er theilhaftig gemacht worden/darinnen Er gewandelt / und sich dessen stets getröstet und erfreuet.

Rom. 3, 24

Gen. 15, 1.

Sap. 5, 16.

Matth. 20, 8.

Gen. 30, 28

Solche göttliche und geistliche Gnaden Belohnung streitet nicht mit der weltlichen und leiblichen Belohnung / denn unser Heyland selbst sagt: Ein Arbeiter ist seines Lohnes wehr / Luc. 10, 7. von welcher materi Paulus hin und wieder in seinen Episteln schreibt. Wir bitten Euch lieben Brüder / daß ihr erkennet die an Euch arbeiten / und Euch vorstehen in dem Herrn und Euch ermahnen. Habt sie desto lieber umb ihres Werckes Willen/und seid friedsam mit ihnen. 1. Thess. 5, 12. die Eltesten die woll vorstehen/die halte man zweifacher Ehren wehr / sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre/den es spricht die Schrift: Boni trituranti non obturabis os. Du solt dem Ochsen nicht das Maul verbinden/der da drischet. Deut. 25, 4. 1. Tim. 5, 17. weilläufftig hat der Apostel davon gehandelt 1. Cor. 9, 7. Welcher reiset jemahls auff seinen eigenen Sold/welcher pflanzet einen Weinberg/und isset nicht von seiner Frucht? oder welcher weidet eine Herde/und isset nicht von der Milch der Herde/und so man das Geistliche säet/ist es ein groß Ding/wen man daß Leibliche erndtet? Er führet aus dem alten Testament an/wie Gott der Herr für die Leviten gesorget/der selben Theil ihnen zur subsistence determiniret/und ernstlich geboten / daß man selbige nicht solte lassen Noht leiden. welche göttliche Verordnungen man hin und wieder in den Büchern Moses findet. Ex. 29, 26. Num. 5, 9. c. 18, 8. Deut. 8, 3. c. 12, 19. c. 18, 1. Es scheint als ob zu Pauli Zeiten schon der gleichen Spötter gewesen / als sich heut zu Tage woll finden/welche die Worte unsers Heylands. Matth. 10, 8. übel expliciret und appliciret: umbsonst habt ihrs empfangen / umbsonst gebt es auch; massen am bemeldtem Ort von denen Wunder-Gaben gehandelt/ daß sie die Krancken solten gesund machen/ die Aussätzigen reinigen/ die Todten aufferwecken/die

Luc. 10, 7.

1. Thess. 5, 12.

Deut. 25, 4.

1. T. 5, 17.

1. Cor. 9, 7.

7.

Ex. 29, 26.

Num. 5, 9.

Cap. 18, 8.

Deut. 8, 3.

Cap. 18, 1.

Mat. 10, 8.



Teuffel austreiben. Es meritiren alle Spötter der gleichen Antwort/wie vormahls Simon der Zauberer zu Samaria, von dem Apostel Petro bekam da Er Ihm Geld anboht/ daß Er ihm solche Gabe auch möchte zukommen lassen: daß du verdammet werdest mit deinem Gelde/daß du meinst Gottes Gabe werde durch Geld erlangt. Act. 8, 20. Paulus wolte durch sein Exempel, daß Er sich meistentheils selbst versorget/ und durch seine eigene Hand Arbeit ihm Lebens-Mittel verschaffet/ keinem präjudicirlich seyn/ sondern schreibt: Wißet ihr nicht/ daß die da opffern/essen vom Opffer? und die des Altars pflegen/geniesen des Altars. Also hat auch der HERR befohlen/ die daß Evangelium verkündigen/sollen sich vom Evangelio nehmen. 1. Cor. 9, 14. Wer unterrichtet wird mit dem Wort der theile mit allerley Gutes dem der ihn unterrichtet. Gal. 6, 6. Welche Wohlthaten unser lieber Heyland hinwiederum in Gnaden zu belohnen verspricht. Wer einen Propheten auffnimmt/ in eines Propheten Nahmen/ der wird eines Propheten Lohn empfangen: wer einen gerechten auffnimmt/in eines gerechten Nahmen/ der wird eines gerechten Lohn empfangen. Und wer dieser geringsten einen nur mit einem Becher kaltes Wassers träncket/ in eines jüngers Nahmen/ warlich/ ich sage euch/ es wird ihm nicht unbelohnet bleiben. Matth. 10, 41. 42. Nachdem nun die Arbeit und der Stand unterschieden/nachdem ist auch der Lohn proportioniret. Zwar geht es in der Welt oft nach dem bekanten Sprichwort: Das Pferd so den Haber verdient/kriegt ihn oft am wenigsten. Ja man muß wohl oft schlechten Lohn vor lieb nehmen/wie die Propheten und Apostel es mehrentheils also empfunden/welches auszuführen die Zeit nicht verstattet. So muß man sich mit dero Exempel trösten/und den Gnaden-Lohn von dem gro-

ßen Gott gewärtig seyn. Ob die Welt undanckbar und ungerecht/so ist Gott doch nicht ungerecht/daß Er vergesse eures Werkes und Arbeit der Liebe/ die Ihr beweiset habt/an seinen Nahmen/ steht Ebr. 6, 10 geschrieben. Eph. 6, 8. Ihr wißet was ein jeglicher gutes thun wird/das wird Er von dem HERRN empfangen. Des gleichen 1. Cor. 3, 8. Ein jeglicher wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit. Und 2. Paral. 15, 7. Seid getroßt/ und thut eure Hände nicht ab/ denn Euer Werk hat seinen Lohn. Gott der HERR ist Sonn und Schild/der HERR giebt Gnade und Ehre/Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Psalm. 84, 12. Er giebt Gnade und Ehre/für den Haß und Schmach der Welt; ist sehr wohl in der Hand glosse angemerket. Deine Gnade müsse mein Trost seyn/wie du deinem Knecht zugesaget hast/ laß mir deine Barmherzigkeit wiederfahren/daß ich lebe/denn ich habe Lust zu deinem Gesetz/ seuffzet David. Psalm. 119, 75. Die Gottseelige Königin Maria in Ungern/ wie Ihr das Lied bengelegt wird/ weil es nach den Anfangs Buchstaben der versicul diesen Nahmen vorstellt/ hat wohl gesungen: Mag ich Unglück nicht widerstahn/ muß Ungnad hahn/der Welt für mein recht Glauben; So weiß ich doch/ das ist meine Kunst/ Gottes Huld und Gunst/ die muß man mir erlauben. Selbiger versichert GOTT der HERR seine treue Lehrer/ als an dem Exempel des Apostels Pauli zu sehen/ damit Er sich in seinem beschwerlichem Ampt und in aller Widerwärtigkeit kräftigst auffgerichtet/ daß Er in der Gnade Gottes gewandelt/ selbige allezeit vor Augen und im Herzen gehabt. Die Antwort so ihm geworden: laß dich an meiner Gnade genügen. 2. Cor. 12, 9. war sein Trost/und konte Er allen andern treuen Arbeitern am



Wort/ als auch allen Christen ins gemein/nichts bes-  
 fers wünschen/ als die gnade Gottes/ wie aus seinem  
 Episteln zu sehen. Dergleichen Gruß und Wunsch/  
 bendes im Anfang und Schluß/ wir auch in den ben-  
 den Briefen an die Corinthen sehn. 1. Cor. 1, 3. Cap. 16,  
 23. 2. Cor. 1, 2. Cap. 13, 13. Es ist die göttliche Gnade allen  
 hoch nöthig/ auch von dem grundgütigen Geber alles gu-  
 ten jedem unverfagt. Gleich wie Er seine Sonne auff-  
 gehen läst/ über die bösen und über die guten/ und läst  
 regnen über die Gerechte und Ungerechte. Matth. 5,  
 45. Also will Er auch durch das Licht der Gnaden alle  
 Menschen bestrahlen. Deine Gnade reichet so weit der  
 Himmel ist/ und deine Wahrheit/ so weit die Wolcken  
 gehen/ schreibt David Psalm. 108. 4. und abermahl:  
 Der Herr ist allen gütig und erbarmt sich aller seiner  
 Werke. Psalm. 145. 9. Und wiederfähret uns solche sei-  
 ne Gnade auff unzählbare weisse. Das Canal aber/ oder  
 die Röhre/ wodurch die göttliche Gnaden-Ströme auß  
 der unerschöpflichen Quelle und tieffe der göttlichen  
 Barmherzigkeit auff uns redundiren und fließen/ ist  
 Jesus unser Heyland. Als Rom. 5, 15. geschrieben ste-  
 het: Gottes Gnade und Gabe ist vielen reichlich wie-  
 derfahren/ durch Jesum Christum/ der der einzige  
 Mensch in Gnaden ist. Denn wie uns eine frembde  
 Schuld/ in Adam all verhönet/ also hat uns ein fremb-  
 de Huld/ in Christo all versöhnet. Derselbe ist voller  
 Gnade/ und von seiner Fülle haben wir alle genom-  
 men Gnade umb Gnade. Joh. 1, 14. 16. Von Natur  
 sind wir Kinder des Zorns/ aber in ihm dem geliebten  
 sind wir angenehm und geliebt gemacht. Ephes. 1,  
 Cap. 2, 3. Die leibliche Wolthaten und Gnaden Wer-  
 ke/ die wir summarisch in dem ersten Articul unseres Ap-  
 postolischen Glaubens Bekänntnisses verfassen/ daß  
 uns Gott der Herr nach seinem Ebenbild erschaffen  
 und

1. Cor. 1, 3.

Cap. 16, 23.

2. Cor. 1, 2.

Cap. 13, 13.

Mat. 5, 45.

Psalm. 108,

4.

Psalm. 145,

9.

Rom. 5, 15.

Joh. 1, 14.

16.

Ephes. 1,

6. C. 2, 3.

und erhalten/ daß Er uns nicht einerley/ sondern al-  
 lerley/ nicht kärglich/ sondern reichlich zu genießen  
 giebet. 1. Tim. 6, 17. verbinden uns mit Jacob zu sa-  
 gen: Herr wir sind zu gering aller Barmherzigkeit  
 und treue die du deinen Knechten thust. Gen. 32, 10. Gen. 32, 10  
 Und wie wir Ihn dafür Loben und Dancken/ so sind  
 wir Ihm auch dafür zudienen schuldig/ weil wir so rei-  
 che Belohnung von seiner Gnade genießen. Weit  
 grösser aber sind die geistliche Wolthaten/ welche Er  
 nachdem Reichthum seiner Güte und Gnade uns er-  
 wiesen/ da Er das gefallene menschliche Geschlecht zu  
 Gnaden angenommen/ und die Welt also geliebet daß  
 Er seinen eingebornen Sohn gab/ auff daß alle die  
 an ihn glauben nicht verlohren werden/ sondern das  
 ewige Leben haben. Joh. 3, 16. Welche theure Gnade Joh. 3, 16.  
 und was unser Heyland uns zu gut erworben in sei-  
 nem heiligen Wort kund gemacht und durch des hei-  
 ligen Geistes Krafft und Wirkung in unsere Herzen  
 durch den Glauben versiegelt und uns zugeeignet wird/  
 daß wir gerecht und selig werden. Außer dieser allge-  
 meinen Gnade Gottes darinnen wir als Christen in  
 der Heiligung wandeln/ und selbige einmühtig preisen  
 mit David Psalm. 117. lobet den Herren/ alle Heyden/  
 und preiset ihn alle Völcker: Denn seine Gnade und  
 Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit; finden sich die  
 sonderbare Gnaden Bezeugungen/ welcher einer vor  
 dem andern theilhaftig gemacht wird/ in seinem  
 Ampt und Stande. Wir von Gottes Gnaden/ pflegen  
 Christliche Potentaten für ihre Titel zu schreibē/ damit  
 sie in Demuth erkennen und bekennen/ daß ob sie  
 gleich Souverain und in der Welt keinen Ober-He-  
 ren agnosciren/ daß sie dennoch nicht mit Pharao sagen  
 wollen: Wer ist der Herr des Stimme ich hören müsse;  
 sondern daß sie einen Herren im Himmel haben/ nehme-  
 lich

1. Tim. 6,

17.

Gen. 32, 10

Joh. 3, 16.

Psalm. 117



lich den grossen Gott/welcher ein Herr aller Herren/  
 1. Tim. 6, und ein König aller Könige/1. Tim. 6, 15. Ap. 17, 14. daß  
 15. sie von dessen Gnade dependiren/ und nicht die Natur/  
 Ap. 17, 14. sondern des Allerhöchsten Güte sie erhoben/massen Er  
 Dan. 2, 21. Könige ab und einsetzet. Dan. 2, 21. Daß sie auch durch  
 dessen Gnade regieren/ durch dessen Gnade beschir-  
 met und für Unfall bewahret/ durch dessen Gnade ihre  
 consilia benedeiet und zum glücklichen effect gebracht  
 werden; Alß die himlische Weißheit sich hierüber ver-  
 nehmen läßet: Mein ist beyde Raht und That/ ich ha-  
 be Verstand und Macht/ durch mich regieren die Kö-  
 nige und die Raht Herren setzen das Recht/durch mich  
 herrschen die Fürsten und alle Regenten auff Erden.  
 Prov. 8, 14. Prov. 8, 14. Also sagen sie auch/wie Paulus alhie von sich  
 schreibet/daß sie in der Gnade Gottes wandeln. Un die-  
 ses muß ein jeder/er lebe im welchem Stande er wolle/  
 bekennen/daß er in der Gnade Gottes wandele/davon  
 gänglich dependire / und daß der grosse Gott in  
 uns/bey allen unsern Christlichen Verrichtungen/bey-  
 de daß Wollen und das Vollbringen wircke/ nach sei-  
 nem gnädigen wollgefallen. Phil. 2, 13. Vornehmlich  
 aber leuchtet dieselbe Gnade Gottes in dem predigt-  
 Ampt hervor/da wir nicht tüchtig sind von uns selber  
 etwas zu dencken alß von uns selber/ sondern daß wir  
 tüchtig sind ist von Gott/welcher uns tüchtig macht  
 das Ampt zu führen des Neuen Testaments/wie die  
 2. Cor. 3, 5. Worte des Apostels lauten. 2. Cor. 3, 5. Durch die  
 Gnade Gottes wird man habilitiret und durch fleiß-  
 ges studiren zu solchem Ampt geschickt gemacht/ biß die  
 vorsorgende Güte und Gnade Gottes einem jeden  
 seine stelle anweist alwo er in dem geistlichen Wein-  
 berg arbeiten solle. Durch unordentliche Mittel  
 zu hohen Ämptern zu gelangen sich bemühen/ ziehet  
 nicht Gnade/ sondern Zorn nach sich/ wie an Flavita zu  
 sehen/

15  
 sehen/ dessen der Nicephor<sup>9</sup> Lib. 16. Cap. 18. & 19. gedencet  
 welcher mit solcher List in das Constantinopolitaniſche  
 Bischoffthum sich einpracticiret: Alß der fromme Bi-  
 schoff Acacius gestorben/ wolte der Kays<sup>er</sup> Zeno einen  
 extraordinaren von Gott beruffenen Bischoff wieder  
 haben/ ließ deswegen/ bey angestellten öffentlichen Ge-  
 bet und Fasten/ ein versiegeltes unbeschriebenes Pa-  
 pier auff dem Altar legen und baht/daß GOTT der  
 Herr durch einen Engel dessen Nahmen/welchen Er  
 zu diesem Bischoffthum erschen und erföhren/dar ein  
 möchte schreiben lassen. Flavitas aber hatte einen an-  
 dern Engel/ nemlich des Kays<sup>ers</sup> vornehmsten Cam-  
 mer Herrn/ welcher über das Königl. Sigill zu rahten  
 hatte/ durch denselben läßet er/ gegen eine grosse Ver-  
 ehrung/daß Papier erbrechen/seinen Nahmen drein  
 schreiben/ und wieder versiegeln. Jederman admi-  
 rirte den unvermutheten göttlichen Bischoff/ aber es  
 wehrte nicht lange: dann der gerechte Gott ihn nach  
 4. Mohnat von der Welt foderte/ und weil die Schul-  
 dener/von welchen er das Geld zu seiner promotion ge-  
 liehen/ nach dessen Todt von den seinen die Zahlung  
 wieder foderten/ ward der Betrug entdeckt/ und  
 mußte des Kays<sup>ers</sup> Cammerherr es mit seinen Le-  
 ben büßen daß er GOTT/den Kays<sup>er</sup>/ und die gan-  
 ze Christliche Gemeine betrogen wollen. Wann  
 aber die Gnade GOTTES einen hervor zeucht/  
 durch ordentlichen Beruff/ hat man sich dessen her-  
 lich zu getrösten und zu erfreuen/daß man in der Gna-  
 de Gottes wandelt und mit Paulo sagen kan: Von  
 Gottes Gnaden/ und nicht durch Menschen/ oder  
 Herren Gunst und Gnade/ bin ich was ich bin. Man  
 wandelt in der Gnade Gottes daß man nichts muht-  
 willig thut/ dadurch die Gnade Gottes verscherzet  
 werde. Wenn man den Leuten Küßen unter die Ar-  
 men

Nicephor<sup>9</sup>  
 Lib. 16. C.  
 18. & 19.  
 e Baron.  
 Danhau.  
 Catech. M.  
 P. III. p. 77.



men und pfühle zu den Haupten machet/ ihre Gnade und Gunst zu conserviren/ ladet man Gottes Ungnade auff sich/ und drohet Er daß Wehe/ wenn man solcher gestalt umb ein bißchen Brod und ein handvoll Gersten entheiliget den Nahmen des Allerheiligsten

Ezec. 13, 18. Gottes. Ezech. 13, 18. Man wandelt in der Gnade Gottes/ daß man das Maas der Gnaden so man empfangen/ woll anwende zu Gottes Ehre und der Gemeine Erbauung/ daß man nicht damit stolziere und andere neben sich verachte/ die nicht in solcher Gnade stehen: Wer hat dich für gezogen? fragt Paulus 1. Cor. 4, 7. Was hastu daß du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast/ was rühmest du dich denn/ als der es nicht empfangen hätte? Ein Mensch kan ihm nichts nehmen/ es werde ihm denn gegeben vom Himmel/ sagt Johannes der Teuffer. Joh. 2, 27. Einem jeglichen unter uns ist gegeben die Gnade nach dem Maas der Gabe Christi schreibt der Apostel Paulus Ephes. 4, 7. Ich von Gottes Gnade die mir gegeben ist/ habe den Grund gelegt/ schreibt er von sich und der Corinthischen Gemeine 1. Cor. 3, 10. Seine Unwürdigkeit/ daß er wegen seines vorigen verhaltens nicht wehrt ein Apostel zu heißen/ hat er durch die göttliche Gnade zudecket/ und spricht: von Gottes Gnade bin ich was ich bin/ unß seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen. Seine Arbeit dadurch er reichen Nutzen in der Christlichen Gemeine verschaffet/ hat er nicht ihm selbst sondern der göttlichen Gnade zu geschrieben. Ich habe mehr gearbeitet/ doch nicht ich/ sondern Gottes Gnade die in mir ist 1. Cor. 15, 10. in solcher Gnade hat er allezeit gewandelt/ daß er die ihm von Jugend auff von Gott an Seel und Leib bezeugte mannigfaltige Gnade danckbarlich erwogen/ wie Er ihn zum vernünftigen Menschen erschaffen/ dessen jehne Bischöffe die auff

auff das Concilium nach Costniz verreisset/ durch einen armen Hirten erinnert worden/ da er über den Anblick einer Kröte seinen Gott und Schöpffer mit Thränen gedancket/ daß er ihn nicht zu solcher giftigen Creatur werden lassen/ welches denen stolzen Prälaten nie im Sinne kommen. Paulus hat solche Gnade Gottes nicht auß der Acht gelassen/ sondern/ wie alle andere leibliche Wolthaten/ woll beherziget; Ammeisten aber die überschwenckliche Gnade/ die er ihm in seiner Befehrung und Erleuchtung wiederfahren lassen/ herzlich gepriesen: Daß er ihn nicht in seinen verkehrten Sin/ da er nicht in Gnaden war/ zum Verderben hingerissen/ sondern auß der Finsterniß zum Licht/ auß dem Tode zum Leben gebracht/ ja ihn zu seinem Apostel und Lehrer in der Christlichen Kirchen gemacht/ daß er seinen Nahmen und seine Gnade den Jüden und Henden vortragen solte. Daß er ihn nicht allein mit den benötigten Ampts Gaben ausgerüstet/ daß er mit freudigen aufthun seines Mundes gelehret/ sondern auch die Wunder Gaben mitgetheilet/ daß er durch benderley grossen Nutzen geschaffet. Wie er nun in solcher Gnade gewandelt/ also hoffte er auch daß derselbe gnadenreiche Gott/ der in ihm angefangen das gute Werck/ es auch vollführen würde biß an den Tag Jesu Christi. Phil. 1, 6. Er dancket den grossen Gott für die Gemeine zu Corintho/ daß dieselbe/ vermittelt seines Predigt-Amptes/ die Gnade Gottes empfangen/ daß sie in allen Stücken reich gemacht/ an aller Lehre und in aller Erkantniß/ und daß die Predigt von Christo in ihnen kräftig worden/ also daß sie keinen Mangel hatten an irgend einer Gabe/ und also auch in der Gnade Gottes wandelten. 1. Cor. 1, 4. Er ermahnet 2. Cor. 6, 1. wie die Corinthische Christen/ also alle insgemein/ daß man nicht vergeblich die Gnade Gottes



Gottes empfahe; Da man für Gott Gnade funden / sich nicht desselben durch muhtwillige Sünden verlustig mache / sondern in derselben durch beständigen Glauben und Liebe / beharre / damit man dermahl eins der völligen Gnade im Himmel theilhaftig gemacht werde. Denn wie unser wissen und weissagen  
 1. Cor. 13, 9 alhie Stückwerck. 1. Cor. 13, 9. So ist auch die empfindlichkeit der göttlichen Gnade Stückwerck / wenn aber kommen wird daß vollkommen / so wird das Stückwerck aufhören. Und also erstreckt sich dieser Gnaden Lohn / nicht nur auff das Gegenwärtige / sondern auch / und fast am meisten / auff das Zukünftige ewige Leben. Wann unser Heyland seinen Jüngern / den schlechten Lohn / so sie bey der Welt empfinden würden / daß sie umb seines willen solten geschmähet und verfolgt werden / vor gehalten / verweist er sie auff den künftigen Gnaden Lohn und sagt: Seit fröhlich und gedroht / es wird euch im Himmel voll belohnet werden.  
 Matth. 5, 12. Matth. 5, 12. Siehe ich komme bald und mein Lohn mit mir / zu geben einem jeglichen wie seine Werke sein werden / spricht der treue und warhaffte Zeuge der ewige Sohn Gottes. Apoc. 22, 12. An jenem grossen Erscheinungstage wird er solchen Gnaden Lohn distribuiren, den die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz und die so viel zur Gerechtigkeit weisen / wie die Sterne immer und ewiglich. Dan. 12, 3. Gleich wie den falschen Lehrern / den untreuen Hirten und Bischöffen / Gottes Zorn und Ungnade / zeitliche und ewige Straffe gedrohet. Siehe ich will sie mit Vermuth speisen und mit Gallen träncken. Jer. 23, 15. Daß ist ihr Lohn / gleich wie ihnen der Prophet Ezechiel daß Wehe ankündigt: Wehe den Hirten / die sich selbst weiden? sollen nicht die Hirten die Herde weiden? aber ihr fresset das Fette ihr kleidet euch mit der Wolle / und schlachtet

15  
 tet das gemästete aber die Schafe wollet ihr nicht weiden / der Schwachen wartet ihr nicht / und die Kranken heilet ihr nicht / daß Verwundete verbindet ihr nicht / daß Verirrte holet ihr nicht / und daß Verlohrne suchet ihr nicht / sondern streng und hart herrschet ihr über sie. Darum ihr Hirten höret des Herrn Wort: So spricht der Herr: Siehe Ich will an die Hirten / und will meine Herde von ihren Händen fodern / und will es mit ihnen ein Ende machen / daß sie nicht mehr sollen Hirten seyn. Ezech. 34, 4. 10. Daß sind nicht Bischöffe / sondern Reißschafe / wieder welche der Prophet Zacharias gleichmässig hart redet: o gößen Hirten / die die Herde lassen / daß Schwerdt komme auff ihren Arm / und auff ihr rechtes Auge / ihr Arm müsse verdorren / und ihr rechtes Auge funckel werden. Zach. 11, 17. Ob dieselbe in der Welt grossen Lohn Ehre und Herligkeit haben / ja als Heuchler auch von Gott ihnen einen grossen Lohn einbilden / als wenn sie durch ihre sonderliche meriten / und selbst erwählte gute Werke / Gott den Himmel abverdienen wolten / so werden sie sich dennoch gewaltig betrogen befinden / als unser Heyland Matth. 7, 22. zu erkennen giebet. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage / Herr Herr / haben wir nicht in deinem Nahmen gezeuget? haben wir nicht in deinem Nahmen Teuffel außgetrieben? haben wir nicht in deinem Nahmen viel Thaten gethan? denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkant / weicht alle von mir ihr übelthäter. Also werden im Gegentheile treue Bischöffe und Lehrer mit der göttlichen Gnaden Belohnung in Zeit und Ewigkeit getröstet. Ob sie in der Welt Haß und Ungnade empfinden / umb des Gewissens willen zu Gott daß übel vertragen / und leiden daß Unrecht / so ist daß doch Gnade bey Gott. 1. Pet. 2, 19. Werden sie geschmä



1. Pet. 4, 14. schmähet über den Nahmen Christi so sind sie doch see-  
 lig/ und der Geist der Herligkeit ruhet auff sie. 1. Pet. 4,  
 14. Sie werden dermahleins als gerechte Gottes mit  
 grosser Freudigkeit stehen/ wieder alle die so sie in der  
 Welt geängstet und ihre Arbeit verworffen haben.  
 Sap. 5, 1. Da sie sampt ihren lieben Zuhörern/ welche  
 ihre Nachfolger im Glauben gewesen/ für dem Ange-  
 sichte Gottes erscheinen und sprechen werden/ ein je-  
 der für sich: Siehe hie bin ich und die mir der HERR  
 gegeben hat. Ec. 8, 18. Diesen Gnaden-Lohn promit-  
 terte Paulus dem Timotheo. Habe acht auff dich selbst/  
 und auff die Lehre/ beharre in diesem Stück/ denn wo  
 du solches thust/ wirstu dich selbst seelig machen/ und  
 1. Tim. 4, 16. die dich hören. 1. Tim. 4, 16. Ein gleiches thut Petrus an  
 alle treue Lehrer ohn Unterscheid: Weidet die Herde  
 Christi so euch befohlen ist/ und sehet woll zu / nicht ge-  
 zwungē/ sondern williglich/ nicht umb schändlichen ge-  
 winstes willen/ sondern von Herzen Grund/ nicht  
 als die übers Volck herschen/ sondern werdet Fürbilde  
 der Herde/ so werdet ihr/ wenn erscheinen wird der  
 Erzhirte/ die unverwelckliche Krohne der Ehren emp-  
 pfahen. 1. Pet. 5, 2. Dessen Paulus gleichmässig / als ein  
 1. Pet. 5, 2. unsträflicher Bischoff/ versichert/ dannenhero er auch  
 kurz vor seinem Ende/ da er bald sein Ampt ablegen  
 wolte/ un̄ seinen theuren Sohn im Glauben/ den oft er  
 meldten Bischoff zu Epheso, Timotheum ermahnet/ wie  
 er in seinem Bischoffthum vigilant seyn/ mit allem Fleiß  
 das Werck eines Evangelischen Predigers thun/ und  
 sein Ampt redlich ausrichten solte/ da schreibet er von  
 sich selbst: Ich werde schon geopffert/ und die Zeit mei-  
 nes Abscheidens ist fürhanden. Ich habe einen guten  
 Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet/ ich  
 habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beigelegt  
 die Krohne der Gerechtigkeit/ welche mir der HERR  
 an

2. Tim. 4, 6. an jehnem Tage/ der gerechte Richten geben wird/  
 nicht mir aber allein / sondern auch allen die seine Er-  
 scheinung lieb haben. 2. Tim. 4, 6. Und solche tröstliche  
 Verheissungs Worte unsers Heylandes Jesu/ von der  
 Gnadenreichen Belohnung seiner treuen Diener/ hat  
 Matthæus aufgezeichnet/ daß er zu jeglichen insonder-  
 heit sagen werde: En du du frommer und getreuer  
 Knecht/ du bist über wenig Getreu gewesen/ ich will dich  
 über viele setzen/ gehe ein zu deines HERRN Freude.  
 Matth. 25, 21. D woll allen frommen Bischöffen und treu-  
 en Lehrern / die also wandeln und dienen daß Sie die-  
 ses herlichen Lohnes in Zeit und Ewigkeit sich zu er-  
 freuen haben! Aber wehe allen/ die sich desselben durch  
 ihre eigene Schuld verlustig machen! denn wie der  
 Ruhm und Dienst/ so ist auch der Lohn; und der ge-  
 rechte Gott ist bey den Heiligen heilig / bey den from-  
 men fromm / bey den Reinen rein / aber bey den Ver-  
 kehrten ist Er verkehrt/ 2. Sam. 22, 26. Es bestraffet der  
 Prophet Malachias die lästerliche harte Rede/ da einige  
 sagen: Es ist umbsonst daß man GOTT dienet/ und  
 was nützet es daß wir seine Gebote halten. Cap. 3, 14. Mal. 3, 14.  
 wodurch sie die göttliche Weißheit/ Gerechtigkeit und  
 Gnade leugnen. Aber sie werden es mit ihren Schar-  
 den inne werden/ daß der HERR auch auff ihren bösen  
 Dienst einen gerechten Lohn gelegt / nemlich Fluch  
 und Straffe. Daß hast du zu Lohn für dein Wesen/ und  
 dein Thun/ schreibt Jer. wenn er die göttliche Bedro-  
 hungen in mancherley Zornes Heimsuchungen ange-  
 deutet. Cap. 4, 18. Der HERR wird regnen lassen / über  
 die Gottlosen Blitz/ Feuer und Schwefel/ und wird ih-  
 nen einen Wetter zu Lohn geben/ steht beschrieben Psal. 11, 7.  
 11, 7. anders aber lautet was Psal. 61, 6. steht: Du be-  
 lohnest die woll die deinen Nahmen fürchten/ und Psal. 19, 12.  
 Da von dem göttlichen Zeugniß und rechten ge-  
 hane



handelt wird/ wer sie hält der hat grossen Lohn. Des  
 Jer. 31, 16. gleichen Jer. 31, 16. Deine Arbeit wird voll belohnet  
 werden/ spricht der HErr. Aus welchem Grunde der  
 Autor des Büchleins der Weisheit schreibt: gute Ar-  
 Sap. 3, 15. beit giebt herrlichen Lohn. Sap. 3, 15. Es ist zwar nicht zu  
 leugnen/ daß nicht auch manches mahl die Frommen  
 über schlechten Lohn klagen solten/ mit den Wor-  
 Psal. 73, 13. ten Ailaphs auch dem 73sten Psalm. v. 13. Solß denn  
 umbsonst seyn/ daß mein Herz unsträflich lebet/ und ich  
 meine Hände in Unschuld wasche/ und bin geplagt täg-  
 lich/ und meine Straffe ist alle Morgen da. Als wol-  
 te man sagen: Soll daß der Lohn der Frömmigkeit  
 seyn? o wo bleibt die göttliche Verheissung/ er wolle  
 Ex. 20, 6. bis ins 1000de Glied. Ex. 20, 6. Als die reiche Gnaden  
 Belohnung in so mannigfaltigen Seegen und Wol-  
 Deut. 28. ergehn. Deut. 28. zum Trost der Frommen und ge-  
 horsamen Kindern Gottes weitläufftig aufgezeich-  
 net. Zu geschweigen der anderen Gnaden Versicherun-  
 gen/ die in heiliger Schrift vielfältig wiederholet/ und  
 mit schönen Bildern und Gleichniß Reden ange-  
 Psal. 5, 13. nehmen gemacht werden; als wenn David Ps. 5, 13. schreibt:  
 Du Herr segnest die Gerechten/ du krönest sie mit Gna-  
 den wie mit einem Schilde. Und Oseas: wie will ich dir so  
 Psal. 5, 13. voll thun Ephraim, wie will ich dir so voll thun Juda,  
 denn die Gnade so ich euch erzeigen will/ wird seyn wie  
 eine Thau Wolken des Morgens/ und wie ein Thau  
 der frühe Morgens sich ausbreitet. Ol. 6, 4. Von der  
 Of. 6, 4. beständigen und unverenderlichen Gnade schreibt E-  
 saias: Es sollen voll Berge weichen/ und Hügel hinfal-  
 len/ aber meine Gnade soll nicht von dir weichen/ und  
 der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen/ spricht  
 der HErr/ El. 54, 10. Aus diesen und dergleichen Kräfte-  
 Sprüchen von der göttlichen Güte/ damit Er seine  
 Gläu

Gläubigen aus Gnaden zu Belohnen verspricht/ hat  
 der Apostel Paulus diesen Schluß gemacht: die Gott-  
 seligkeit ist zu allen Dingen nutz/ und hat die Verheis-  
 sung dieses und des zukünftigen Lebens. 1. Tim. 4, 8. 1. Tim. 4, 8.  
 Daß aber nicht alle Gottselige diesen Gnaden Lohn/  
 nach der Verheissung wirklich genießen/ in den irdi-  
 schen und zeitlichen Wohlthaten/ dazu finden sich unter  
 andern auch diese Ursachen: Daß wir nicht denken  
 sollen/ es müste uns der Lohn solcher Gestalt wegen un-  
 sers Verdienstes aufgeteilt werden/ und daß wir  
 darauff zu fodern macht hätten/ mit jenem stolzen  
 Münche zu sagen: redde domine, quod debes, gib  
 mir was du mir zugesaget und schuldig bist; sondern  
 wir sollen alles der überschwencklichen Gnade Gottes  
 zuschreiben/ und Ihm die Ehre geben. So werden  
 wir auch/ in ermangelung des Irdischen/ veranlaßet  
 auff den himlischen und zukünftigen Gnaden Lohn  
 mehr zu gedanken/ allermassen wir in der Zeit nur die  
 tröpflein der göttlichen Güte schmecken/ dort aber/  
 in der seligen Ewigkeit/ werden wir gesättiget wer-  
 den/ von den reichen Gütern des Hauses Gottes und  
 geträncket mit Wollust als mit einem Strohm. Psal. Pl. 36, 9.  
 36, 9. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum/  
 so sind wir die elendesten unter allen Menschen/  
 schreibt Paulus. 1. Cor. 15, 19. Nun aber ist unsere Hoff- 1. Cor. 15, 19.  
 nung auff das Zukünftige vornehmlich gerichtet; In  
 welcher Betrachtung man sich auch kräftiglich auff-  
 richten kan/ wenn man in der Welt nicht den er-  
 wünschten oder vergnüglichen Lohn seiner Arbeit em-  
 pfindet/ ja wenn man gleich mit Undanck belohnet  
 wird/ nach dem bekanten Wort: Sic mos est horum,  
 Undanck in fine laborum. Der Teuffel unß dessen Liebe  
 getreue/ die Welt/ gönnet rechtschaffenen Lehren und  
 Dienern Gottes nicht das Leben/ weniger einigen  
 Lohn.



Catech. M.  
P. IX. p. 41.

Mich. 3. 11.

Lohn. Je mehr sie für die Ehre Gottes eifern/ je ver-  
haster sind sie bey der Welt/ das ist ihr Lohn. Wenn  
man sich an den Teuffel versündigt/ so schenckt ers kei-  
nem/ schreibt der geistreiche Hr. D. Danhauer, versteht  
damit / wenn die treue Lehrer sich dem Teuffel mit  
ernst widersetzen/ dessen Reich zu zersthören/ und die  
Sünder zu bekehren suchen/ so füget er ihnen durch sei-  
ne Organa und Werkzeuge allerley Herzeleid zu. Sie  
müssen leiden daß sie für Mercenarii gehalten/ und un-  
ter die Zahl derer gerechnet werden von welchen der  
Prophet Micha Cap. 3. 11. schreibet. Ihre Priester  
lehren umb Lohn/ und ihre Propheten wahrsagen  
umb Geld. Die Hebung der Accidentien wird als  
eine Simonia aufgeschrien/ und da man umb den Lohn  
spricht/ oder etwa sich beklaget/ weiß man nicht genug  
der Priester Geiz zu schelten/ sagend: Der Pfaffen  
Gierigkeit und Gottes Barmherzigkeit/ das währet  
in Ewigkeit. Ach Gott verhüte in Gnaden daß man  
nicht der Pfaffen Gierigkeit un Tyrannen wieder mag  
unterworfen werden! wie der selige Hr. Lutherus be-  
sorget/ daß das Evangelium dermahleins mögte auf-  
gehungert werden. Da man vorhin so viele Bischöffe  
und Canonicos, unzählbare faule Mönche und Non-  
nen gemästet/ machet man nun Schwürigkeit einen o-  
der andern treuen Lehrer zu unterhalten. Und welche  
den Priestern am wenigsten geben un gutes thun/ wiß-  
sen oft am meisten davon zu schreien. Sie geben aber  
damit ihre Belials Art zu erkennen/ daß sie denenselben  
auch nicht gönnen/ was andere aus Christlichen Her-  
zen ihren Seelsorgern als eine geringe Belohnung  
ihrer mühseligen Arbeit zuwenden. Doch/ wenn bloss  
Worte den Sack füllen solten/ möchte es woll an Lohn  
nicht fehlen; aber was sagt der Apostel Jacob dazu?  
So jemand unter euch spräche zu einem nothdürfti-  
gen:

241  
15  
gen: Gott berate euch / wärmet euch / und sättiget  
euch/ gäbe ihn aber nichts/ was des Leibes Nothdurfft  
ist/ was hülfte ihn das? Jac. 2. 16. Und da man siehet daß  
die Werke den Worten zu wieder/ daß man mehr zum  
Nachtheil als Vortheil der Geistlichen seinen Fleiß se-  
hen lässe/ fräncket solcher Undanck und schlechter Lohn  
nicht weniger. Dergleichen Sünden sind als eine Ursa-  
che der göttlichen gerechten Heimsuchung wieder das  
Jüdische Volk angeführet. 2. Paral. 36. 16. Sie spotte-  
ten der Bohlen Gottes/ und verachteten sein Wort/  
und äffeten seinen Propheten/ biß der Grimm des Her-  
ren über sein Volk wuchs/ daß kein heilen mehr da  
war. Gleichwie es dem Propheten Jeremia geschah/  
also wird annoch manchem des Herren Wort zu  
Hohn und Spott täglich/ Jer. Cap. 20. 8. und Pau-  
lus hat sein Theil auch empfunden/ sonst hätte er nicht.  
1. Cor. 3. 14. geschrieben: Wir sind stets als ein Fluch  
der Welt/ und ein Jegopffer aller Leute. Von solchem  
schlechten Lohn/ aber ist die Gnade Gottes eine tröst-  
liche Erquickung und Herzvergnügender Lohn. Herr  
wenn ich nur dich/ und deine Gnade/ habe so frag ich  
nichts nach Himmel und Erden/ und wenn mir gleich  
Leib und Seel verschmacht/ so bist du doch/ Gott/ al-  
lezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Psalm. Ps. 73. 25.  
Es mag der Pabst sich des Patrimonii Petri als  
eines grossen Lohns auß der donation des Kaisers  
Constantini, si credere fas est, weiß wahr ist/ erfreuen.  
Es mögen seine Bischöffe mit ihm in den irdischen  
grossen Belohnungen in ihren Ämptern/ an den rei-  
chen Stiftern und Præbenden ihre Vergnügung su-  
chen. Die opinio meriti, der falsche Wahn vom Lohn  
und Verdienst durch die gute Werke bey Gott/ ma-  
chet ihnen ihren Lohn so groß/ woben sie allerley Künste  
und manier wissen den Leuten das Geld abzuzywacken/  
als



alsß davon vorlängst Baptista Mantuanus gesungen :  
Venalia nobis

Templa, Sacerdotes, altaria, sacra, Corona,  
Ignis, Thura, preces, cælum est venale Deusq;  
Neß / Ablass / Priesterthum / ja Gott und  
Himmels Theil.

Und was zum Tempel hört / ist alles bey uns  
feil !

Sie sind Bischöffe / nicht der Seelen / sondern der Se-  
ckel ; nicht Menschen Fischer / wozu Petrus bestellet.  
Luc. 5, 10. Luc. 5, 10 Sondern Geld Fischer / und meinen Gott-  
seeligkeit sey ein Gewerbe und Händelchen / Bucher  
1. Tim. 6, 5. und Schinderey damit zu treiben. 1. Tim. 6, 5. Daß  
man woll die Worte des Propheten Habacuc davon  
brauchen mag : Sie ziehens alles mit den Hamen / und  
fahens mit ihrem Neß und samlens mit ihrem Garn /  
des freuen sie sich und sind fröhlich. Darum opffern  
sie ihrem Neß und räuchern ihrem Garn / weil durch  
dieselbe ihr Theil so fett und ihre Speise so völli-  
g worden ist. Hab. 1, 15. Sie verlachen die armseelige Bischöf-  
fe der Evangelischen Kirchen / da ein geringer Canoni-  
cus bey ihnen / ja ein Duhm Küster der hohen Stiff-  
ten / mehr Einkommen hat als dergleichen Bischöffe.  
Aber sie haben ihre Lohn dahin ! Rechtschaffene Evan-  
gelische und Apostolische Bischöffe und Lehrer sind mit  
ihrem wenigen zu frieden / dabey Gottes Gnade ver-  
bunden. Sie erwählen lieber als Moses, mit dem Volck  
Gottes ungemach zu leiden / denn die zeitliche Erge-  
bung der Sünden zu haben / und achten die schmach  
Christi für grösser Reichthum / denn die Schätze Ä-  
gypti, und sehen nicht / so sehr auff die Gegenwärtige  
als auff die künfftige Gnaden-Belohnung. Ebr. 11, 25.  
Denn was hie an dem Irdischen und Zeitlichen Lohn  
fehlet /

fehlet / wird dort an dem Himmlichen und Ewigen in der  
Gnaden Fülle reichlich ersetzt werden / darumb schrei-  
bet Paulus Phil. 3, 12. Nicht daß ichs schon ergriffen habe / Phil. 3, 12.  
oder schon vollkommen sey / ich jage ihm aber nach /  
ob ichs auch ergreifen mögte / nachdem ich von Chri-  
sto Jesu ergriffen bin. Ich vergesse was dahinden ist /  
und strecke mich zu dem daß da forne ist / und jage nach  
dem fürgesteckten Ziel / nach dem Kleinod / welches für  
hält die hümliche Berufung Gottes in Christo Je-  
su. So mit Ihm alle rechtschaffene Lehrer und treue  
Bischöffe empfinden werden / und zur demüthigen Er-  
känntnis daß es ein *καρπωμα*, wie Paulus das ewige Le-  
ben nennet. Rom. 6, 23. Ein Gnaden-Geschenck / ein Rom. 6, 23  
Gnaden-Lohn / werffen sie mit den 24. Eltesten ihre  
Krohnien für dem Stuhl der Herligkeit Gottes und  
sprechen : Herr du bist würdig zu nehmen Preis und  
Ehre und Krafft. Apoc. 4, 10.

Wie nun Eure Christl. Liebe Ideam boni Episcopi,  
einen unsträflichen Bischoff / an dem erleuchtē Hen-  
den Lehrer / dem Apostel Paulo gesehen / wie sein  
Ruhm / und was sein Lohn gewesen / also hat unser  
wolschliger Hr. Bischoff Ihm selbiges in seinem gan-  
zen Predigt Ampt zur Nachfolge vorgestellet. Nach  
dem sein seliger Hr. Vater / welcher auch ein treuer  
Diener Gottes alhie in unser Stadt gewesen / ihn als  
den Erstgebohrnen zu dem heil. Dienst seines Got-  
tes gewidmet / hat Er in seiner Seelen einen innerlichen  
Beruff und Liebes-Zug von der göttlichen Güte ver-  
spühret / als wenn sein Gott Ihm / wie vormahls dem  
Propheten Jeremia zugeredet : Ich kante dich ehe /  
denn Ich dich im Mutter Leibe bereitet / und sonderet  
dich auß ehe denn du von der Mutter gebohren wur-  
dest. Jer. 1, 5. Derselbe hat Ihm auch beides Willen Jer. 1, 5.  
und Vermögen gegeben / die freien Künste zu fassen /  
und eine sonderliche Begierde zu dem Studio Theolo-  
gico



gico in Ihm erwecket. Nachdem Er in dem hiesigen Gymnasio in den benöthigten Wissenschaften gute Fundamenta geleget/ hat Er die vornehmste Universitäten besucht/ und die Welt berühmteste gelehrte Männer und Theologos selbiger Zeit zu Præceptores gehabt: Menzerum, Feurbornium und Ebelium in Gießen/ Schmidium, Dorscheum und Danhauerum, in Straßburg. Wagnerum und Lansium in Tübingen. Calovium und Meisnerum in Wittenberg. Hülsemannum und Geierum in Leipzig. Varenium und Cobabum in Rostock. Welche zum theil ich annoch an besagten Orten zu sehen und zu hören das Glück gehabt/ ohne die welche unser sehl. H. Bischoff anderweit auf seinen Reisen gesprochen/ und mit ihnen conversiret/ als Eure Christliche Liebe auß dem Curriculo vitæ mit mehrern werden zu vernehmen haben. Das absehen war/ Gott in seiner Kirche zu dienen/ und mit dem anvertrauten Talent durch Gottes Seegen zu wuchern. Woran sein geliebtes Vaterland das nächste Recht prætendirte. Wohin Er sich auch nach wollvolbrachten studiis zurück begeben. Es ist nicht zu leugnen/ daß nicht manchemahl so wie unser Heyland vormahls von Nazareth sagte/ es noch heut zu Tage geschehen sollte: Kein Prophet ist angenehm in seinem Vaterlande. Luc. 4, 24. oder wie Joh. 4, 44. stehet: Ein Prophet gilt daheim nichts/ da es doch sonst heisset im Sprichwort: der Pfennig gilt nirgends mehr als da er geschlagen ist: so haben wir dennoch von unserm geliebten Vaterlande zu rühmen daß sie ihre Propheten Kinder und die ihre studia woll absolviret/ die mit nutzen Land und Stadt dienen können/so woll im geistlichem als weltlichem Stande/ woll befodert und bey Gelegenheit employret. Als Anno 1657. in der Pest schier das ganze Ministerium in der Stadt außgestorben/ ist unser sehl. St. Bischoff bey der Gemeine zu S. Olai, durch ordent-

Luc. 4, 24  
Joh. 4, 44

liche Wahl vociret/ also Er nebst dem damahligen Superintendenten Hr. M. Gabriel Elvering das Predigt Ampt 12. Jahr treulich verwaltet/ und demselben nach seinem Tode als Pastor primarius und Superintendens succediret/ biß vor 7. Jahr die Verenderung geschehen/ daß Ihro Königl. Majest. demselben das hiesige Bischoffthum allergnädigst conferiret. Diese Berufungs Art zum Predigt-Ampt/ welche ich kürzlich angeführet/ ist von dem Beruff des Apostels Pauli unterschieden/ massen derselbe in seiner Jugend ein verkehrter Saulus war. Den ob er gleich zu den Füßen Gamaliels erzogen und mit allen Fleiß in dem väterlichen Gesetz gelehret/ Act. 22, 3. so war doch sein Verstand verfinstert und die Decke Moisis hing für seinen Augen und Herzen/ als er von seinen unbekehrten Landes-Leuten schreibet. 2. Cor. 3, 15. Nachgehends ward er durch sonderbahre göttliche Erleuchtung bekehret und zum theuren Rüst-Zeug unsers Heylandes gemacht. Von unserm sehl. Hn. Bischoff aber können wir sagen was Paulus von Timotheo schreibet/ daß er die Heil. Schrift von Kind auff gewußt und auß demselben ist er auch vornehmlich unterwiesen zur Seeligkeit durch den Glauben an Christo Jesu 2. Tim. 3, 15. daß heil. Wort Gottes hielte unser sehl. Hr. Bischoff für die rechte Quelle aller Weißheit. Denn ob er woll in der Welt Weißheit so erfahren/ daß ihm Jederman den Ruhm eines Hochgelehrten Mannes mit großem Recht bengelegt/ so hat er doch solche Weißheit nicht mißbraucht wieder die göttliche Weißheit/ oder darin einigen eitelen Ruhm gesucht/ sondern mit Paulo gesagt: unser Ruhm ist der/ nemlich das Zeugniß unsers Gewissens/ daß wir in Emsältigkeit und göttlicher Lauterkeit/ nicht in fleischlicher Weißheit/ sondern in der Gnade Gottes auff der Welt ge-

Act. 22, 3.

2. Cor. 3, 15.

2. Tim. 3, 15.



gewandelt haben / allermeist aber bey euch / bey wel-  
 chen Er solches sein Predigt und Bischoffs Ampt ver-  
 waltet. O ein woll anständiger Priester und Bischoffs  
 Ruhm! Ob es sonst denen / welche andern die Demuth  
 lehren / selbige von Ehrgeiz und Hochmuth abmahnen  
 sollen / nicht woll an stehet daß sie sich selbst rühmē; so ist  
 dennoch ein solcher Ruhm nicht allein zulässig / sondern  
 auch löblich und wollanständig wann selbiger nicht zu  
 unserer eigenē sondern zu Gottes Ehre / unsers Amptes  
 aufnehmen und anderer Seelen Erbauung gerichtet  
 ist. War unser sehl. Hr. Bischoff einem Laster feind /  
 so war er dem Hochmuth / und der daraus entstehen-  
 den Ruhmrätigkeit von Herzen feind / wollwissend  
 was man im Sprichwort saget: Laus propria sordet.  
 Eigen Lob stincket / und was in Heil. Schrift davon  
 angemercket; wie David Psalm. 5, 6. schreibt: die  
 Ruhmrätigen bestehen nicht für deinen Augen / und  
 Petrus. 1. Epist. 5, 5. Haltet fest an der Demuth / denn  
 Gott wieder stehet den Hoffertigen / aber den Demüth-  
 tigen giebt Er Gnade. Er hatte die lection seines  
 Heylandes zu seiner Nachfolge woll studiret: Ler-  
 net von mir denn ich bin sanfftmüthig / und von Her-  
 ren demüthig Matth. 11, 29. elegi abiecius esse in domo  
 Dei mei, war des sehl. berühmten Hn. D. Hoc Symbo-  
 lum aus dem 84. Psalm. v. 11. nach der version des sehl.  
 Hn. Lutheri. Ich will gern der Thür hüten in mei-  
 nes Gottes Haus / der geringste seyn in der Christli-  
 chen Kirche; aber Gott der Hohe und erhabene / siehet  
 auff das Niedrige Psalm. 113, 6. El. 57, 15. Er zerstreuet  
 die Hoffertig sind in ihres Herzen Sinn. Er stößet die  
 Gewaltigen vom Stuel und erhebet die Elenden / Luc.  
 1, 51. Also hat er unsern sehl. Hn. Bischoff der demüthi-  
 gen Geistes / und gern vergessen leben wollen zur  
 höchsten geistlichen Würde erhaben. Und da es off-  
 ters

Pl. 5, 6.

1. Pet. 5, 5.

Matth. 11, 29

Pl. 84, 11.

Pl. 113, 6.

El. 57, 15.

Luc. 1, 51.

ters heisset: Honores mutant mores: die Ehre en-  
 dert die Sitten / so hat unser sehl. Hr. Episcopus viele  
 mehr Sirachs Spruch in acht genommen: Quanto  
 major es, tanto te geras submissius. Je höher du bist  
 je mehr dich demüthige / so wird dir der Herr hold  
 sein. Sir. 3, 19. Und desto mehr Ehre und Liebe hatte Er  
 auch von jederman. Er sagte mit David von seinen  
 Gott: mein Ruhm ist immer von dir / und: Herr laß  
 mein Mund deines Ruhmes und deines Preisses voll  
 sein täglich Pl. 71, 6. 8. uñ auß dem 56. Pl. Ich will rühmē  
 Gottes Wort / ich will rühmen des Herren Wort.  
 Und dessen rühmte er sich auch in seinem Ampte / daß er  
 in Einfalt und göttlicher Lauterkeit solches predigte.  
 Und wie er die reine Evangelische Lehre geprediget /  
 auch durch seine Inspection und Visitation im ganzen  
 Lande / so weit sein Stiff sich erstreckt / dahin bemühet  
 gewesen daß es von allen also solte gelehret werden / also  
 hat Er auch in seinem Leben als ein unsträflicher Bi-  
 schoff durch einen exemplarischen Tugendwandel sich  
 erwiesen / daß ihn billig jederman als ein Muster eines  
 rechtschaffenen Evangelischen Lehrers gehalten / der  
 des Nazianzeni Spruch woll observiret: ἢ μὴ διδάσκειν,  
 ἢ διδάσκειν τοῖς ἱεροποιῖς. Lehre entweder gar nicht / oder  
 lehre zugleich in den Sitten; und was der gottseelige  
 Mathesius in dem lateinischen vers gefasset:

Sir. 3, 19.

Pl. 71, 6. 8.

Pl. 56, 5.

Regula virtutum pulcherrima, vita docentis.  
 Das beste Reglement zum tugendhaften Le-  
 ben  
 Wird / in unsträflichkeit / des Lehrers Beispiel  
 geben.

Die Erfahrung lehret / daß bey berühmten Leuten es  
 offte so gehet: Laudatur ab his, culpatur ab illis. Von  
 einem wird man gelobet von dem andern gelästert /  
 weil



weil es auch heisset: Nec Jupiter omnibus placet. Es kan doch keiner machen so/ daß jederman gefallen thu. Doch weiß ich nicht/ ob jemand sich finden werde/ der von unserm wolsehl. **Hn. Bischoff** anders als woll reden solte. Gegen seinen **Gott** hat der **hr. Bischoff** sehlighsten Andenkens/ sich nicht rühmen wollen/ noch können. Nicht uns **Herr**/ nicht uns/ sondern deinem **Nahmen** gib die Ehre/ sagte Er mit **David Ps. 115. 1.** Er demüthigte sich für seinem **Gott** mit andern bußfertigen Sündern: **Herr** wir liegen für dir mit unsern Gebet nicht auff unsere Gerechtigkeit/ sondern auff deine grosse Gnade und Barmherzigkeit.

**Dan. 9. 18.** Dan. 9. 18 Er sagte mit **Paulo** in dem Zeugniß seines guten Gewissens/ ich bin nur woll nichts bewußt/ aber darin bin ich nicht gerechtfertiget. **1. Cor. 4. 4.** Denn wenn **Gott** der **Herr** mit uns ins Gericht gehen will/ ist für Ihm kein lebendiger gerecht. **Ps. 143. 3.** Hat Er lust mit uns zu hadern/ können wir auff tausend nicht eines antworten **Joh. 9. 3.** weßhalben er sich unter dessen gewaltige Hand demüthigte/ und Ihn umb die gnädige Vergebung seiner Sünden/ auch umb des heil. Geistes Beystand/ der Ihn mehr und mehr erleuchten/ regieren und führen mögte/ herzlich angeflehet/ denn er wußte woll daß **Gott** der **Herr** in uns beyde das Wollen und Volbringen wirket. **Phil. 2. 13.** So habe ich observiret daß in margine bey seinen beyde angeführten Wahlsprüchē auß dem **Ps. 86** der **11. versicul** notiret/ alda wir einen herrlichen Seuffzer des Königs **David**s finden: Weise mir **Herr** deinen Weg/ daß ich wandele in deiner Wahrheit! erhalte mein Herz bey dem einigen/ daß ich deinen **Nahmen** fürchte. Welches mit dem Text woll über einstimmet. Denn der Geist ist bey uns willig/ daß wir gern unsträflich leben wolten/ aber das Fleisch ist schwach/ **Matth 26. 41.**

**Matth. 26. 41.**

Dahero müssen wir durchs Gebet Krafft und Stärke suchen. **Herr** durch dein Krafft uns bereit/ und stärck des Fleisches Blödigkeit! der Satan ist bey vornehmen Leuten un sonderlich bey treuen Dienern **Gottes** viel geschäftiger/ als bey andern/ daß er sie stürze und zu Fall bringe/ weil das Argerniß desto grösser/ drum haben selbige diesem Widersacher umb so viel mehr im Glauben zu widerstehen und zu bitten/ daß der **Herr** seine Hand nicht wolle von ihnen abthun/ daß sie auff dem Wege der göttlichen Wahrheit in der Lehre und in einem unsträflichen Wandel erhalten werden/ Glauben und gut Gewissen behalten und sich dessen allezeit rühmen mögen/ damit sie auch den Lohn/ in der Gnade **Gottes**/ hie zeitlich und dort ewiglich genießen mögen. Und gleich wie bey unserem wolsehligen **Hn. Episcopo** der unsträfliche **Bischoffs** **Ruhm** sich gefunden/ also hat er auch dero selben Gnaden Lohn erlanget. In der Welt hat er nicht Ursache zu klagen gehabt/ daß Ihm seine Arbeit nicht wäre belohnet worden/ dann er jeder Zeit die Güte seiner lieben Zuhörer gerühmet/ daß sie nächst **Gott**/ Ihn und die Seinigen woll versorget; So hat auch Seine Königl. Maj. seine lange Dienste un treue Arbeit nicht unbelohnt gelassen/ massen Er ihn in dem Jubilæo Concilii Upsal. vor 8. Jahren die Doctorat Würde gnädigst conferiret. Nachmahls/ als das **Episcopat** alhie vacant worden/ und das hiesige Ministerium auff erhaltene Königl. allergnädigste permission dero vota benzutragen/ schier einmüthiglich auff denselben als einen so hochverdienten Theologum ihre gedanken gerichtet/ haben Ihr. Königl. Majest. solches gnädigst attendiret und Ihm zur **Bischoffl. Würde** erhoben. Aber ausser dieser Belohnung von Menschen/ hatte Ihm der wolsehlige **hr. Bischoff** den



Gnaden-Lohn von seinem Gott im Glauben vorge-  
 stellt. Wie er von diesem seinem Schöpfer/ Erlöser  
 und Heilmacher/dem Dreieinigem Gott/viele Gna-  
 den Bezeugungen und Wohlthaten an Seel und Leib in  
 seinem ganzen Leben empfunden; Also hat Er solches  
 jederzeit/ auch auff seinem Sieg-Bette/ mit den Wor-  
 ten Davids dankbarlich erkant: Wer bin ich Herr  
 Herr/und was ist mein Haus daß Du mich biß hieher  
 2. Sam. 7, 18. gebracht hast. 2. Sam. 7, 18. Vornehmlich hat Er die  
 Gnade des Allerhöchsten/ welche Er in seinem Ampte  
 empfunden/ gepriesen; darinnen zu wandeln mit Pau-  
 lo sich gerühmet/ und solches als den besten und tröst-  
 lichsten Gnaden-Lohn geachtet. Es hat sein Gott  
 Ihn durch seine Gnade bey vieler Arbeit/ bey man-  
 chem zugestossenen schwerem Kreuz und Wieder-  
 wärtigkeit/ wunderbarlich am Gemüth und Leibe  
 Deut. 34, 7. gestärket. Was von Moses hohem Alter Deuter. 34, 7.  
 geschrieben stehet/ ist auch/ in gewisser Masse/ an un-  
 serm sehl. Herrn Bischoff wahr befunden: Seine  
 Augen waren nicht dunkel worden/ und seine Krafft  
 war nicht verfallen/ welches an den allerwenigsten  
 dieser Zeit/ bey solchem Alter da Sie etliche 70. Jah-  
 re erreicht/ zu verspüren. Ja/ man sahe nicht  
 ohne Verwunderung/ wie der höchste Gott/ mit der  
 neuen Bischofflichen Würde und Bürde/ Ihm auch  
 neue Kräfte verliehen. Und hat Er wol mit jenem Ge-  
 orgio Leontino sagen können: Non habeo quod accu-  
 sem senectutem. Ich habe nicht Ursache das Alter zu  
 beschuldigen; da es doch sonst heist: Senectus ipsa  
 morbus est, das Alter ist die Krankheit selbst/ indem  
 nach Salomons Ausspruch die Jahre sich finden/ von  
 Eccl. 12, 1. welchen man sagt: Sie gefallen mir nicht. Eccl. 12, 1.  
 Es war nicht eine geringe Glückseligkeit daß Er  
 zwene seiner geliebten Herren Söhne in seinem Pre-  
 digt

15  
 digt: Ampte zu Gehülffen und Kollegen gehabt/  
 welches Er auch als eine sonderbare Gnade Got-  
 tes gepriesen/ und manche andere Mühseligkeit  
 des Lebens dadurch erleichtert. Wie Er denn auch  
 sonst allezeit/ bey aller zu handen gestossenen Ver-  
 änderung/ ein in Gott und dessen Gnade unver-  
 ändertes und vergnügtes Herz gehabt. Wenn ande-  
 re ihr Vergnügen in Menschen Gunst und Gna-  
 de/ an Geld und Gut/ an andern irdischen und ver-  
 gänglichen Dingen gesucht/ so sagte Er mit Asaph:  
 Das ist meine Freude daß ich mich zu Gott und sei-  
 ner Gnade halte/ und meine Zuversicht setze auf den  
 Herrn Herrn/ daß ich verkündige allein dein Thun.  
 Ps. 73, 28. Und mit David auß dem 4ten Psalm v. 8. Du  
 erfreuest mein Herz/ ob andere gleich viel Wein und  
 Korn haben. Wie dann sein schönes Symbolum Ono-  
 masticon, welches Er selbst nach den fordern Buch-  
 staben seines Namens verfertigt/ solches zu erken-  
 nen giebet: Mihi Jesus Sol & Manna.

Ps. 73, 28.  
 Ps. 4, 8.

Tu Mihi Iustitiae Sol Jesu ac Manna Salutis.  
 O Jesu du meiner Gerechtigkeit Sonne;  
 Du himmlisches Manna/ mein Leben und  
 Wonne!

Wie Er dieses gute Theil/ als den besten Gnaden Lohn  
 von Gott erbeten/ und erlangt im Leben; also ist Ihm  
 auch selbiges im Tode verblieben. DEi virtus in infir-  
 mitate perficitur & perspicitur, sagte Er kurz vor sei-  
 nem seeligen Abschied/ womit Er zu erkennen geben  
 wollen/ seinen beständigen Glauben an der Gnade  
 Gottes/ in der Hoffnung/ daß die göttliche Krafft und  
 Gnade auch in seiner Schwachheit mächtig/ uñ daß je  
 mehr die Leibes Kräfte gemindert/ ja gänzlich ver-  
 schwunden/ je mehr diese göttliche Gnaden Krafft ge-  
 meh-



mehret und bald vollkommen sollte gemacht werden  
in dem seligen Tode. Denn was Er allhie gehabt im  
Glauben/das hat Er dort im Schauen / hie schmeckte  
Er die Tröpflein der göttlichen Süßigkeit und Gna-  
den / dort wird Ihm voll eingeschencket / Gutes und  
Barmherzigkeit werden Ihm folgen sein Lebenlang/  
und Er wird bleiben im Hause des HErrn immerdar.  
Er hat die Erinnerung welche der Sohn Gottes dem  
Bischoff der Gemeine zu Smyrnen gegeben / wol be-  
herziget: Sey getreu biß in den Todt/so wil ich dir die  
Apoc. 2. 10. Krone des Lebens geben. Nun ist solches an Ihm  
vollbracht / und ist Ihm diese Lebens-Krone / nach  
vollendeter treuen Arbeit / zum Gnaden-Lohn ge-  
schencket. Und da Ihn der grosse Gott eben zu diesen  
trübseligen Zeiten / da wir seiner kräftigen Vorbitte/  
seines heilsamen Rathes / seiner treuen Vorsorge am  
meisten bedürfftig / von der Welt nehmen wollen/schei-  
net es als wenn sein Heiland Ihm/wie vormals dem  
Bischoff zu Philadelphia zugesprochen: Dieweil du  
hast gehalten das Wort meiner Gedult / wil ich auch  
dich behalten für der Stunde der Versuchung / die  
Apoc. 3. 10. kommen wird über der ganzen Welt Kreiß / zu versu-  
chen die da wohnen auf Erden. Apoc. 3. 10. Gleich wie  
von dem vortreflichen Kirchenlehrer und Bischoff zu  
Hippona in Africa bekant / als Ihn Gott der HErr  
im 76sten Jahr seines Alters von der Welt abgefodert/  
selbige Stadt bald darauf sampt der Gegend des Lan-  
des / von den Wandalen verwüstet und verheeret wor-  
den. Welches Absehen des allerheiligsten Gottes E-  
saia 57. 1. saia 57. 1. bekräftiget: Die Gerechten werden wegge-  
rafft für dem Unglück / und die richtig für sich gewan-  
delt haben kommen zum Frieden und ruhen in ihren  
Kammern. Nun / wir beklagen zwar insgesamt von  
Herzen / den Verlust eines so frommen / unsträflichen  
wehr-

21  
15  
wehrten Hn. Bischoffs / wir weinen mit den Wei-  
nenden / welchen der Verlust noch tieffer zu Herzen  
gehet. Aber ach mich bedunckt als wenn unser sehl.  
Hr. Bischoff uns mit unsers Heilandes Worten zu-  
ruffen sollte: Weinet nicht über mich / sondern weinet  
über euch selbst und über eure Kinder. Luc. 23. 28. Denn  
Ihm ist mehr als wol / da Er auß aller Noht errettet.  
Über ach! wolte Gott daß nicht dessen Todt / manches  
folgenden Unglücks Vorbot! Denn wann die so sich  
zur Mauer gemacht und wider den Riß stehen für das  
Land / dahin fallen / ist gewiß nichts gutes zu besorgen.  
Ez. 22. 30. Ach du heiliger und gerechter GOTT / handle nicht  
mit uns nach unsern Sünden / vergilt uns nicht nach  
unser Missethat! Straffe uns nicht in deinem Zorn  
und züchtige uns nicht in deinem Grim! Du hast uns  
ein hartes erzeiget / und hast uns ein Trunck Weins  
gegeben daß wir taumelten. Ps. 60. 5. Unsere schwere  
Sünden sind durch deine Straffe erwachet und mit  
Hauffen uns auff den Hals kommen. Thren. 1. 14. Des  
um unserer Sünde willen hast du uns gezüchtigt  
und mit Krieges Unruhe heimgesuchet / aber du hast  
mitten im Zorn deine Gnade blicken lassen / zum Zei-  
chen daß du uns nicht verderben / sondern bessern wilt.  
So laß dann nun ferner deine Gnaden-Augen über  
unser ganzes Königreich und unser bedrängtes Wa-  
terland offen stehen. Segne/stärke un erhalte deinen  
Gesalbten unsern allernädigsten KÖNIG / durch  
welchen du unserm lieben Vaterlande groß Heil be-  
wiesen. Sende Ihm deine Hülffe vom Heiligthum und  
stärcke Ihn auß Zion! Gib Ihm was sein Herz be-  
gehret / und erfülle alle seine Anschläge! Laß Ihn noch  
weiter grosse Ehre haben an deiner Hülffe / und lege  
immer mehr Lob und Schmuck auf Ihn / und setze  
Ihn zum Segen ewiglich! Es müssen seine Feinde  
zu



Ps. 68. 1.

Deut. 33.

29.

Ps. 91. 7.

Ps. 121. 1.

zustreuet werden / und die Ihn hassen für Ihn fliehen!  
Denn der HERR ist seiner Hülffe Schild und das  
Schwerdt seines Sieges. Seinen Feinden wird es  
fehlen / aber Er wird auf ihrer Höhe einher treten!  
Ob tausend fallen zu seiner Seiten / und zehen tausend  
zu seiner Rechten / so müsse es Ihm doch nicht treffen!  
Sen / o allmächtiger GOTT / sein Schatten über sei-  
ner Rechten Hand / daß Ihn des Tages die Sonne  
nicht steche / noch der Mond des Nachts! Behüte Ihn  
für allem übel / behüte seine Seele / behüte seinen Auf-  
gang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit! Lasse  
Ihn / gleich wie bis anhero / auch hinführo jederzeit  
seyn und bleiben / seiner bedrängten Unterthanen Trost  
und Schutz / aber seiner Feinde Schreck und Trutz!  
Dämpfe den Hochmuth seiner Widerwärtigen / und  
verstöhre alle die sich wider Ihn setzen / damit wir nach  
dero Demüthigung und Überwindung / bald des edlen  
Friedens uns zu erfreuen haben mögen! Erhalte/  
barmherziger GOTT und Vater / deine Kirche und Ge-  
meine / und laß dein heiliges Wort unter uns rein und  
lauter geprediget / und die heilige Sacramenta nach  
deiner Einsetzung recht administrirt werden / so lange  
die Tage des Himmels wären. Schicke auch treue Ar-  
beiter in deinen Weinberg / gib unsträfliche Bischöffe  
und Lehrer / welche den Ruhm eines guten Gewissens  
haben / und in göttlicher Lauterkeit und Wahrheit ein-  
her gehen / damit dein heiliger Name geehret / dein  
Reich gemehret / des Satans Reich zerstöhet und die ir-  
rende Seelen zu dir bekehret werde! So wollen wir hic  
in der Zeit solche deine Gnade und Barmherzigkeit  
rühmen / und dermahleins in der seligen Ewigkeit / mit  
unsern nummehr wolseligen Hn. Bischoff und allen  
Heiligen und Außerwehlten / Dich loben und preisen  
immer und ewiglich. Amen!

## Lebens - Lauff.

**D**ieichwie dieses zeitliche Leben mit Win-  
seln und Thränen seinen Anfang nimt / in unendlicher  
Unruhe / Sorge und Widerwärtigkeit fortgesetzt  
wird / und lestens durch Quaal und Pein in das  
schwarze Meer des Todes hinein fließet; also dienet einig und  
allein gegen eine solche unumgängliche Wiederwertigkeit der  
Welt die edle Tugend / welche nicht allein ihr eigen Lohn ist / und  
eine unschätzbare Ruhe und Vergnügung des Gemüths mit  
sich bringet / so lange man hie lebet / sondern auch nach dem Tode  
ein Denckmahl der Unsterblichkeit und ein ewigwährendes Lob  
aufrichtet / ja endlich zu einer unvergänglichen Seeligkeit sich  
hinauf schwinget / bevorab / wenn ihre Nachfolger dieses ver-  
gängliche Leben mit einem wahren Glauben und zuversichtli-  
cher Hoffnung beschließen. Diese Lobens - volle Betrachtung  
hat ben seinem Leben allezeit geheget der wenland Hochwür-  
dige / HochAchtbare und Hochgelahrte Herr JOACHI-  
MUS Salemann / der H. Schrift weitberühmter Doctor.  
Ihr. Königl. Majest. hochbetrauter Bischoff über das Her-  
zogthum Ehstland und diese Stadt Reval / wie auch hochan-  
sehnlicher Präsidet des Königl. Consistorii, und des hiesigen  
Königl. Gymnasii Ephorus Regius; Dessen verblichener Leich-  
nam / nachdem die Seele in die himmlische Wohnungen / wo-  
selbst sie Freude die Fülle hat / versetzt / in die Erde sol versencket  
werden / um daselbst die Ankunfft des HERRN an jenem grossen  
Tage abzuwarten; woben dann Seiner Hochwürden von  
einem sehr löblichen Verhalten / und lebenslang herlichen Auf-  
übung der Tugend / nun endlich dieser Vortheil zuwächst / daß /  
obgleich sein vergänglicher Leib in der Erden eingeschlossen /  
dennoch sein wohlverdienter Ruhm und Gedächtnis in aller  
derer Herzen übrig bleibet / welche eine wahre Tugend-Liebe  
ben



ben sich hegen. Zu solchem Ende ist man willens, dieser hohen und vornehmen Versammlung des sehl. Herrn gute Herkunft/ rühmlichen Wandel und seligen Abscheid kürzlich vorzustellen:

Seine Herkunft betreffend / so ist sein seel. Herr Vater gewesen der Hoch Wohl Ehrwürdige/ Groß Achtbare und Hoch Wohl gelahrte Herr GEORGIUS Salemann/ wendland wohl verdienster Pastor der Christlichen Gemeinde zum H. Geist allhier und des damahligen Stadt Consistorii Assessor.

Sein Groß Vater war der Wohl Ehrenveste/ Groß Achtbare und Wohlfürnehme Herr GEORG Salemann/ Bürger und Altermann der Stadt Slave in Hinter Pommern gelegen. Dessen Eheliebste war die Groß Ehr- und Viel Tugendfahme Frau Elisabeth Peelhowers.

Der Elter Vater war der Wohl Ehrwürdige/ Groß Achtbare und Wohl gelahrte Herr GEORGIUS Salemann/ wohl verdienster Pastor zu Ristau und Rezenhagen in Pommern. Dessen Eheliebste war die Groß Ehr- und Viel Tugendfahme Frau Abigael Lubbecken.

Des seel. Hn. Bischoffs Frau Mutter ist gewesen die wendland Viel Ehr- und Tugendfahme Frau Anna Kode.

Der Groß Vater mütterlicher Seiten war der Wohl Ehrenveste/ Vor Achtbare und Wohlfürnehme Herr Joachim Kode/ Bürger der grossen Gilde und Handelsmann hieselbst. Dessen Ehe Frau die Groß Ehr- und Viel Tugendfahme Frau Helena König.

Der Elter Vater selbiger Seiten war der Wohl Ehrenveste/ Vor Achtbare und Wohlfürnehme Hans Kode/ Kaufmann in der Stadt Osnabrügge in Westphalen. Dessen Ehe Frau die Viel Ehr- und Tugendfahme Frau Anna von Essen.

Von diesen Christlichen Eltern und Vor Eltern ist der Seelige entsprossen/ und allhie in Reval/ im Jahr 1629. den 9. Febr. Morgens zwischen 5. und 6. Uhr an das Licht der Welt geboren/ auch darauf den 17. ejusdem durch das Bad der geistlichen Wie-

21  
15  
Wiedergeburt in die Gemeinschaft der Christlichen Kirchen gebracht / und nachmahls von Jugend auf zur wahren Gottesfurcht durch seine liebe Eltern angewiesen worden. Nachgehends / wie man allbereit in seiner zarten Kindheit an Ihm eine Begierde etwas zu fassen verspüret / ist Er im 5ten Jahre seines Alters / nemlich 1634. den 24. Aprilis in die Schule gesetzt worden / woselbst seine Fähigkeit sich gleich hervorgethan / und man leicht schliessen können / daß auß Ihm ein solches Werkzeug zu machen wäre / so Gott und dem Vaterland dermahleins nützlich seyn könnte. Weshalben dann zur weitem cultor der sehl. Hr. in das hiesige Gymnasium gebracht / allwo Er der rühmlichen und getreuen Anweisung der damahligen Hn. Professorum, als Henrici Vulpii, Timothei Poli, Henrici Arningii, Georgii Schultzen, Gebhardi Himselii, und anderer in Sprachen und Wissenschaften viele Jahre genossen / und einen recht guten Grund / ferner etwas nütliches darauf zu bauen / überkommen / so / daß Er auch in disputando und andern ruhmwürdigen Exercitiis Oratorii. Poëticis & Philologicis schon damahls sich öffentlich hervorgethan. Wie Er nun mit gnugsamen Fundamentis versehen / sich auch selbst zu regieren gewußt / ist Er auf Gutbefinden seiner lieben Eltern und Einwilligung seiner Professorum auf aufwertige Academien versandt / massen Er Anno 1651. den 4. Junii von hier nach Lübeck abgangen / und über Hamburg nach Frankfurt am Main seine Reise weiter fortgesetzt / endlich den 5. Septembr. zu Giessen glücklich angelanget / allwo Er mit grossen Fleiß und Eiffer / nachdem Er den 16. ejusdem daselbst immatriculiret / denen Studiis so wohl publice als privatim obgelegen / auch des berühmten Theologi, Doctoris und Professoris Balthasaris Menzeri Tischs sich gebrauchet / und bendes seine / als auch der andern vortreflichen Männern und Professoren D. Feurbornii, Haberkörnii, Mislerr, Tackii, Dieterici, Brümmeri, Christiani, Ebelii Collegia Philosophica & Theologica emsig besuchet / auch unter dem letzten als Professore Ebelio publice de Vero Transcendentali Anno 1653. mens.



menf. Martio disputiret. Von dannen hat Er sich Anno 1655. den 21. Maji eine Zeitlang auf die damahls weitberühmte und im höchsten Flor schwebende Universität Strasburg versüget/ der sehr berühmte Professoren, Doctoris Dorschei, Danhaueri, Schalleri, Scheidii und anderer herrlichen Männer lectiones publicas & privatas fleißig besucht; insonderheit aber des sehr gottsehligen Theologi, Doctoris Johannis Schmidii außerlesene Lectiones & eruditos Discursus um so viel mehr sich zu Nutzen machen können/ als Er dieses theuren Mannes Tischgänger gewesen/ und also täglich seiner conversation genossen.

Das folgende Jahr darnach hat Er den 6. April von Strasburg nach der Universität Tübingen sich erhoben/ und etliche Wochen sich alldorten verweilet/ umb mit des Ortes damahligen renommirten Männern/ Doct. Wagner, Lantio, Lauterbach, Pregizer, und andern Bekandschaft zu machen/ deren Ihm erwiesene Freundlichkeit und geneigten Willen der sehl. Hr. zum öftern gerühmet/ und sich derselben mit Vergnügen erinnert. Und wie Er von diesem Ort über Ulm und Augsburg nach Regensburg gereist/ hat Er hieselbst den grossen Präparatorien und Solennitäten des prächtigen Reichs-Tags benge- wohnet/ und von dannen nach Altorf/ Nürnberg/ Bamberg/ Würzburg seine Reise beschleuniget/ biß Er endlich nach Jena und Leibzig kommen/ der selben Universitäten berühmte Männer besucht/ und also den 22. Maji selbigen Jahres zu Wittenberg angelanget/ um seine studia weiter zu continuiren: Wie Er dann auch sein mit Gott angefangenes Studium Theologicum & Philologicum mit unaufhörlichem Fleiße getrieben/ unter dem Präsidio des vortreffl. D. Theol. Abrah. Calovii publice contra Arminianos disputiret; auch eine Philologico-Theologicam Disputat. über 1. Tim. IV. den 30. Novembr. unter dem berühmten Prof. Philologo, Johanne Erico Ostermanno gehalten/ imgleichen der andern Professoren D. Johan. Meisneri, Cunadi, Wendleri, Buchneri, Sperlingii, Pompeji, Notnagelii Lectiones und Collegia, zu seiner sonderbahren Erbauung sich bedienet.

Im selbigen Jahre hat Er eine Reise nach Magdeburg/ Braunschweig/ Helmstedt und andere Städte gethan/ da Er allemahl die berühmtesten Männer/ jedes Orts/ und auch die öffentliche Bibliotheken besucht/ und selbst/ was etwa notables vorkommen/ wohl beobachtet/ und in gewisse journalen gebracht. Als Anno 1655. eine Promotio Magistrorum im Monat April zu Wittenberg gehalten/ ist Ihm von unterschiedlichen Hn. Professoren, der Ehren-Titul eines Magistri seiner Qualitäten und guten Studien halber ultrò offeriret worden/ da Er dann solchem honöten Anerbiethen nicht zuwider seyn können/ sondern es ist ihm/ als dem ersten unter 23 Candidaten die Magister-Würde/ unter dem Reöorat D. And. Cuna-di und Decanat Prof. Jo. Sperlingii, an dem celebrirten Jubilæo, wegen des Passauischen Vertrages/ solenniter conferiret worden. Im selbigen Jahre hat Er eine Reise nach Dresden und andere ansehnliche Land-Städte in Meissen gethan/ doch aber sich balde zu Wittenberg wieder eingefunden/ und biß ins Jahr 1656. sich alldar verweilet. Nachgehends ist Er nach Leipzig gangen/ und an selbigem Orte einige Zeit blieben/ der grossen Theologen, D. Joh. Hülsemanni, Carpzovii, Geieri und anderer Rahts in Studio Theologico gebraucht/ auch mit den trefflichen JCTis, Carpzovio und Finkelthaus sich bekand gemacht/ wie denn Hr. D. Finckelthaus sein Hospes gewesen/ von welchem Er alle Freundschafts-Dienste/ Zeit seiner Anwesenheit/ genossen. Endlich hat Er nach Rostock seinen Sinn gesetzt/ allwo Er mensse Junio ankommen/ ein Tisch-Genoß des damahligen D. & Prof. Cobabi geworden/ auch an den gelehrtesten Theologis & Professoribus, D. Dorscheo, D. Varenio, Schukmanno, und Ledebuhr, und ihrer Conversation, grosser Erfahrung und vortreflicher Erudition ein ungemeines Vergnügen gehabt/ grossen Nutzen daraus geschöpffet/ und sich also zum geistlichen Ampte wohl bereitet und geschickt gemacht. Wie Er nun mit einem so theuren Schätze wohl versehen seine Gedancken dahin gerichtet/ nach seinem Vaterlande sich wiederum zu kehren/ ist Ihm



Ihm der bedrängte Zustand desselben zu Ohren gekommen/ daß nemlich der verderbliche Krieg so wohl/ als die Pest selbiges ganz zerrüttet/ und in einen gar gefährlichen Zustand versetzt/ hat Er derowegen solchem Ungewitter zu entgehen/ auf eine Zeitlang noch ferner an deutschen Orten zu verbleiben bey sich beschlossen/ da es sich denn gefüget/ daß Er bey dem damahligen Hochfürstl. Mecklenburgischen Hoff- Marschall Hn. Otto von Wackerbart zu seines einzigen Hn. Sohnes/ der schon einige Jahre auf Universitäten gelebet/ Hoffmeister und Informatoren bestellet worden/ in welcher function Er mit großem Vergnügen wohlgedachten Hn. Hoff- Marschals eine Zeitlang verharret/ auch weiter darinnen zu verbleiben gesonnen gewesen; Es haben aber die lieben Seinigen/ nach Absterben seiner Eltern/ Ihn nach Hause verlanget/ weswegen Er solchem Anmuthen schuldige Folge geleistet/ auß der guten Condition außgetreten/ und unterschiedliche andere Ihm gethane vortheilhafte Vorschläge zur weitem Fortune, abgelehnet/ sich auf die Reise begeben/ und Anno 1658. den 16. Julii glücklich allhier arriviret. Gleich darauf hat E. WohlEdl. und Hochw. Racht dieser Stadt die gute Conduite unsers sehl. Hn. sich gefallen lassen/ eine sonderbahre Reflexion auf seine Person wegen des vacanten Diaconats bey der St. Olai- Gemeinde gemacht/ Ihm auch alsobald eine Prob- Predigt aufgetragen/ so Er am siebenden Sonntag nach Trinitatis Nachmittags mit der Zuhörer Vergnügen gehalten/ auch gleich 14. Tage darnach den 9. Augusti zum Diacono bemeldter Kirchen legitimé beruffen/ und ist er den folgenden 1. Septembr. in der St. Olai- Kirchen vom sehl. Hn. M. Gabriele Elvringio ordiniret worden. Anno 1660. mens. Junio ist Ihm die Inspection der beyden hiesigen Stadt- Schulen committiret. Wie Ihm nun bey solchen Aemptern gute Gelegenheit zu gestossen/ sein vertrautes Talent hervorzusuchen/ und mit selbigem zu wuchern/ also hat Er sich äußerst angelegen seyn lassen/ solche Functionen mit aller Dexterität zu verwalten. Dahero Ein WohlEdl. Racht Ihn Anno 1661. zum Compastoren an der St. Olai

15  
Olai Kirchen wie auch Assessoren des Stadt- Consistorii schriftlich vociret und beruffen: Und wie Anno 1670. der damahlige Hr. Superintendent M. Gabriel Elvring mit Tode abgangen/ ist unser sehliger des Ministerii Urbici Senior bis Anno 1673. gewesen; da Er in selbigem Jahre durch ordentlichen Veruff zum Stadt- Superintendenten verordnet/ und dazu den 7. Maji vociret worden. Was masen Er sich in solchen wichtigen Aempt- Bestellungen jederzeit verhalten/ ist jedermänniglich/ am allermeisten aber seinen lieben Pfarr- Kindern wohlwissend/ und wird seine Treue und Sorgfalt/ sein Eiffer vor das Haus des Herren/ seine Liebe/ Gedult/ Sanfftmuth/ Demuth/ Gutthätigkeit und dergleichen Tugenden/ bey uns allen in unaufschlichem Andencken verbleiben. Im Januarii Monath des 1691<sup>ten</sup> Jahres/ als der damahls verordnete Bischoff Hr. D. Gerths an diesen Orten selbst in Person nicht seyn/ noch das Praesidium im Königl. Consistorio führen könnte/ ist solches unserem sehligen Herren aufgetragen/ auch von Ihm mit aller vigilance und Vorsorge geführt worden. Als nun dergestalt diese seine grose und vieljährige eifrige Bemühung/ und exemplarischer Wandell allenthalben herfürgebrochen/ und kund geworden/ ist auch solches zu den Ohren Ihr: Kön: Maj: CAROLI XI. glorwürdigsten Gedächtnisses/ gekommen/ dahero dann Selbige allerhöchstgedachte Königl: Majest: in Gnaden bewogen/ anno 1693. an dem grosen Jubilao des Concilii Ubsaliensis unter andern dero Reiches un Länder wohlverdienten 15. Theologis auch unserm Sehl. den Gradum Doctorem in Theologia conferiren zu lassen. Wie Er den auch in ipsa Secularis Jubilaei Celebratione den 3. Martii zu Upsal/ in presence allerhöchstgemelter Königl: Maj: und vieler Durchläuchtigsten und höchstansehnlichsten Personen/ von seiner Hochwürden dem Bischoff von Scara, Hn. D. Petro Rudbeckio, in Doctorem Theologiae creiret und proclamiret worden. Es haben aber Ihr: Kön: Maj: es hieben nicht allein bewenden lassen/ sondern sind auch/ nach dem der Hr. D. Joh. Hiar. Gerth dem Ehstnischen Bischoffthum resigniret/



ret/ allergnädigst veranlasset/ zumahl da Eines WohlEhrtwür-  
digen Ebstnischen Ministerii Vota plurima dahin abzielten/  
unsern sehl. Hn. zum Bischoffen über Ebstland und die Stadt  
Reval zu constituiren; masen Er noch im selbigen Jahr den 1.  
Sept. von Ihr: Königl: Majest: dazu Allergnädigst vociret  
worden. Im Sommer des 1695<sup>ten</sup> Jahres hat der Wohlsehl.  
Hr. Bischoff eine Kense nach Stockholm gerhan/ um Ihr:  
Königl: Majest: allerunterthänigst aufzuwarten/ und die Inve-  
stitur anzunehmen/ so Ihm zu Upsal/ von dem Hochwürdigsten  
Hn. Erz-Bischoff D. Olao Schwebilio solenniter wiederfah-  
ren; Worauf Er dann im Octobr. selbiges Jahres seine Rück-  
Reise nach unterthänigst von Ihr: Königl: Majest: empfan-  
gen gnädigsten dimission, hieher beschleuniget/ auch den 19.  
October alhie glücklich und Gesund wieder angelanget. Dies-  
ses hohe und schwere Ampt eines Bischoffs recht zu administri-  
ren/ hat Er sich/ nach äußerstem Vermögen seiner Gemüths-  
und Leibes-Kräfte in die achtehalb Jahre angelegen seyn las-  
sen/ insonderheit GOTT/ so viel die Menschliche Schwachheit  
zureichen kan/ und dem Könige ein genügen darin zu erweisen/  
sich bemühet/ der Göttlichen Vermahnungen an einem rechts-  
schaffenen Bischoffen/ desgleichen seines gethanen Eides sich  
stets erinnert/ und demselben allen/ bestmügligst nach zu kom-  
men von dem grossen GOTT Stärke und Krafft zu erbitten/ nie-  
mahls unterlassen.

Seinen ehelichen Stand in etwas zu berühren/ so hat Er sich  
zum ersten mahl Anno 1658. in den Stand der 5. Ehe zu bege-  
ben sich entschlossen; un und hat mit der damahls GroßEhr- und  
Vielzugendreichen Jungfer Elisabeth Himselfin/ des Wohl-  
Edlen/ Besten un Hochgelahrten Herrn Gebhardi Himselfii, die-  
ser Stadt wohlverdienten Mathematici und Physici eheleiblichen  
Jungfer Tochter den 4. Novembr. seinen Hochzeitlichen Eh-  
ren-Tag vollenzogen; mit selbiger seiner treuen Ehe-Gattin  
hat Er in die 15. Jahre eine recht Christliche und friedliche Ehe  
bessessen; auch von GOTT mit dem leiblichen Ehe-Segen unter-  
schiedl

15  
chiedlich begnadet/ indem Sie mit einander 7. Kinder gezeuget/  
davon ein Sohn und eine Tochter seelig im H. Erren verstor-  
ben. Die übrigen/ als 4. Söhne und eine Frau Tochter/ sind  
annoch im Leben/ von welchen dreien der seel. Hr. Bischoff  
22. Kindes-Kinder gesehen/ auch zween Söhne selbst ordini-  
ret und zu seinen Collegien gehabt; wesswegen Ihnen und den  
übrigen der Hintritt ihres so lieben Hn. Vaters desto schmerz-  
licher vorkommt/ je mehr Sie mit so vielen väterlichen Wohltha-  
ten jederzeit überschüttet worden. Nachdem des seel. Hn. Bi-  
schoffs obgemelte Frau Eheliebste anno 1673. den 3. Junii Ihm  
durch den zeitlichen Todt von der Seiten gerissen/ ist Er andert-  
halb Jahre in dem betrübten Wittwenstande verblieben/ da Er  
aber gesehen/ daß der Zustand seines Hauswesens nicht zulaf-  
sen wollen/ länger in solcher Einsamkeit zu leben/ ist Er im  
Nahmen GOTTes in die andere Ehe getreten/ und hat Ihm/ die  
der Zeit GroßEhr- und VielZugendsame Jungfer Cathari-  
na von Thieren/ des wienland WohlEhrenvesten/ GroßNicht-  
bahren und Wohlführnehmen Herrn Caspar von Thieren/  
gewesenen Bürgers der grossen Gilde und Handelsmanns  
nachgelassene einzige Tochter/ den 4. Decembr. anno 1674.  
ehelich belegen lassen/ mit welcher Er gleichfals eine Christi-  
che und gesegnete Ehe geführet/ zween Söhne und zwei Töchter  
gezeuget/ von welchen aber die beiden Söhne und eine Tochter  
todes verblieben/ und also nur die eine Jungfer Tochter dieser  
Ehe noch am Leben/ welche auch ihren herksinnig geliebtesten  
Hn. Vater mit vielen heißen Thränen das Geleit hieher gege-  
ben/ und dem Vater aller Wänsen anbefohlen wird. Es hat a-  
ber solche andere Ehe nur bis anno 1688. den 5. Decembr. und  
also 14. Jahr und 1. Tag gewehret/ da sie nach GOTTes Willen/  
durch den zeitlichen Todt der Frau Eheliebsten zerrissen/ da-  
durch der sehl. Hr. Bischoff wiederum in den betrübten Witt-  
wenstand gerathen/ worinnen Er/ bis an sein Lebens-Ende/  
dann auch verharret/ und sich an seiner Kinder und Kindes-Kin-  
der liebevoller Gesellschaft satissam vergnügt befunden. Das  
Leben



15  
Leben und der Wandel unsers Wohlsehligen Hn. Bischoffs/  
wie Chrüthmlich es jederzeit gewesen/ erachtet man umb so  
viel weniger nötig zu seyn/ dessen in Weitlaußigkeit zu geden-  
cken; Allermassen es denen sämtlichen Einwohnern dieser  
Stadt und dieses Landes/ Hohen uñ Niedrigen überall bekand/  
wie sein verhalten mit seiner heilsamen Lehre/ geistlichen Anp-  
te/ und an seinen Zuhörern auch anderen Christliebenden Ge-  
müthern gegebenen Vermahnungen/ allemahl gleichstimmig  
gewesen/ uñ Er so gelebet/ als gelehret/ damit Er nicht verwerf-  
lich würde/ wie Er im Leben immer als ein Fürbild der Heerde  
Christi sich erwiesen/ selbige für alle irrige Lehren treulich ge-  
warnt/ auch verhütet/ daß nichts falsches/ noch dem göttlichen  
Worte und denen allgemeinen Glaubens Bekännissen unse-  
rer wahren Evangelischen Kirchen wideriges oder anstößiges  
einschleichen möchte; Wie Er euserst bemühet gewesen/ drob zu  
seyn/ daß den Kirchen Gesezen und vorgeschriebenen Ceremo-  
nien und Gebräuchen ernstlich nachgelebet/ uñ die liebliche Ein-  
trächtigkeit und Zusammenstimmung der selben auch an unsern  
Orthen eingeführet werden möchte; Wie Er seine sonderbahre  
Gaben/ welche Er von Natur/ grossem Fleiß und vieljähriger  
Erfahrung überkommen/ allezeit zu Gottes/ seines Königes  
und Vaterlandes ungeheuchelten Diensten angewendet; Wie  
Er in allen seinen Ihm anvertrauten Verrichtungen arbeit-  
sam und aufrichtig gewesen; Wie Er niemahls dem Unrechte  
einige Farbe gegeben; Wie seine Hände von allem Eigennuß  
ledig und weit entfernt gewesen; Von welchem seinem ganz  
rühmwürdigem Verhalten die ehrbare Welt/ ben der ein löbli-  
cher Wandel allezeit in hohen Wehrt steht/ schon längst Ihm  
ein wolverdientes Zeugnis abgestattet. Eine gleichförmige  
Beschaffenheit ist auch in seinem privat-Leben zu verspüren ge-  
wesen/ indem sein Gottliebendes Gemüth gegen jederman  
from/ getreu/ aufrichtig und hülfreich/ in Friedsamkeit und Be-  
gnügung sich erwiesen/ auch allezeit der Armen und Bedräng-  
ten/ der Vertriebenen/ der Fremdbden sowol als der Einheim-  
schen

21  
schen Nothleidenden grosse Zuflucht und Vorsprache gewesen/  
und selbigen niemahls seinen Mund und Hand zugeschlossen ge-  
halten/ wovon merckliche und recht Christliche Proben ver-  
handen auch wohl ohnedem bekant seyn/ weshalb man davon  
etwas weitlaußtig anzuführen gar nicht bemüßiget seyn will.  
In Trübsahl und Wiederwertigkeit/ deren sehr viele die göttli-  
che Disposition über Ihn verhänget/ hat Er eine ungemeine  
Gedult und Gelassenheit seiner Seelen erwiesen/ auch die Hand  
Gottes/ so schwer sie auch oftmals Ihm gewesen/ gerne und  
ohne murren ertragen/ ben sich den verborgenen Menschen des  
Hergens dennoch unverrückt behaltend/ mit sanfftem und stil-  
lem Geiste/ so köstlich für Gott ist. Indem Er seinen Gott/  
die göttliche Vorsehung/ und tägliche Zufälle und exempel bey  
sich ingeheim fleißig betrachtet/ und allenthalben des Höch-  
sten direction vermercket/ hat Ihn solches alles zur freudigen  
Ertragung alles Kreuzes und Unglückes kräftigst angefris-  
chet/ und seinen Muth niemahls sincken gemacht/ sondern  
aus dem Brunnem Israëlis/ draus Er seinen werthen Zuhörern  
so manchen herrlichen Trost freudig dargereicht/ gleich als auch  
vor sich selbst den Labßahl und Erquickung die Fülle geschöpffet.  
Endlich hat das gottsehlige Ende alle seines Lebens rühm-  
würdige Verrichtungen herrlich gekrönet; Denn indem der  
Herr über Leben und Todt ben unserm Wohlsehligen Hn. Bi-  
schoff am Sonntag Sexagesima dieses Jahres angeklopffet/  
und mit einer Leibes unpäßlichkeit/ woben eine schleunige  
Mattigkeit und Abnehmung der Kräfte sich eingefunden/ Ihn  
beleget; Hat Er sich gänglich in den Willen seines Schöpfers  
zu leben und zu sterben ergeben; Und obgleich allerhand ver-  
ordnete dienliche Arzeneyen der hiesigen Hn. Medicorum wil-  
lig von Ihm gebrauchet worden; So haben solche wegen ho-  
hen Alters/ nicht anschlagen wollen; und hat Er sich desto  
begieriger nach der Himmlischen Seelen-Arzeney des wahren  
Leibes und Blutes Jesu Christi gesehnet/ welcher theuren  
Seelen-Speise und Trancß Er auch den 2. Martii, Sonna-  
bends



bends frühe/nach erlangter tröstlicher Entbindung von Sün-  
den/theilhaftig worden. Nachgehends hat Er auch in steten  
heiligen und hünlichen Gedancken gelegen/ merckliche Reden  
geführt/ woraus sein Glaubens- und Andachts volles Herz  
genugsam zu spüren gewesen; Und da Er am folgenden Son-  
tag seinen Gottes-Dienst mit den lieben Seinigen zu Hause  
mit Singen und Beten gehalten/auch das öffentliche Kirchen Ge-  
beht verlangt/ und sonst den ganzen Tag bis auf den Abend  
seinen inwendigen Menschen und heilige Gedancken mit sonder-  
bahren geistvollen Reden und inniglicher Anrufung seines  
teuresten Heilandes vielfältig exprimiret; Und zu allerletz an  
dem Vorsingen der geistreichsten Lieder/ so Er selber andächtig  
mit gesungen/ sich am meisten ergethet/ auch kurz vor seinem seli-  
gen Abschied den schönen Gesang: Was mein Gott will das  
gescheh allzeit/ zu singen befohlen; So auch geschehen/ da Er  
dann alsobald drauf in beyseyn der meisten Seinigen und unter  
deren inbrünstigen Gebeht/ vernünftig/ sanft und selig Ab-  
bends ein viertel nach 8. Uhr den 3. Martii in seinem Erlöser einge-  
schlafen/ nachdem Er die Zeit seiner Pilgrimschafft gebracht  
auf 72. Jahre 3. Wochen und 1. Tag; Im Ministerio gele-  
bet ins 43<sup>te</sup> und im Bischoffs-Ampte 7 und ein  
halb Jahr.



Exeqvias

Viri

*Summè Reverendi Excellentissimi Amplissimi*

DOMINI

JOACHIMI  
SALEMANNI,

S. Theol. Doct. celeberrimi,

Episcopi per Esthoniā & Revaliensis Vigi-  
lantissimi, Venerab. Consistorii Præsidis Gravissimi,

Undiq; Meritisimi

Fautoris & Amici desideratissimi,

*Revaliæ d. 20. Martii 1709. deducendas*

Non pedibus sed animo

Non oculis sed lacrymis

prosequitur

RIGÆ

M. DAVID CASPARI,

Superint. Past. ad D. Petr. Consist. Assess.

S. Theol. Prof. & Schol. Inspect.

REVALIÆ, Typis Christophori Brendekenii,